

Universitätsbibliothek Osnabrück

Portfolio

Personen

Projekte

Perspektiven

Inhaltsverzeichnis

Standortbestimmung	
Standortbestimmung	5
Zahlen, Daten Fakten	
Kennzahlen	
Personal	17
Medien	18
Benutzung	21
Organigramm	[o. S.; gegenüber 24]
Vernetzungen	[o. S.]
Ressourcen	
Menschen	
Personal	29
Ausbildung	31
Benutzerschaft	35
Geld	
Etatverteilungsmodell	37
UBIS	45
Medien	
Printbestand	47
Sacherschließung	51
Elektronische Ressourcen	55
Altdrucke und Sammlungen	63
Räume	
Bibliothek Alte Münze	69
Bereichsbibliothek G	73
Bereichsbibliothek J/W	75
Bereichsbibliothek N	79
Forschungsbibliothek ELSI	83
Forschungsbibliothek IKFN/IMIS	85

Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven

Neue physische Räume	
Bereichsbibliothek J/W	89
Bereichsbibliothek N	91
Bibliothek Alte Münze	99
Neue virtuelle Räume	
Suchräume	107
Rauminformationssystem	109
Speicher- und Präsentationsräume: Open Access	111

Services

Serviceinfrastruktur	117
Informationskompetenz	127
Fachreferat	135
Autorenworkshops	137
Öffentlichkeitsarbeit	139

Impressum	147
-----------	-----

Standortbestimmung

Standortbestimmung

In der Fachliteratur bis ins Feuilleton hinein wird seit geraumer Zeit mit großer Ernsthaftigkeit die Frage diskutiert, ob Bibliotheken heute noch benötigt werden und ob Bibliotheken und mit ihnen die Bibliothekare überhaupt noch eine Zukunft haben.



Die Medienwelt hat in den vergangenen Jahrzehnten vielfältige Paradigmenwechsel erlebt. Wir befinden uns in einem rasant fortschreitenden digitalen Transformationsprozess. Produktion, Verbreitung und Nutzung von Informationen verlagern sich zunehmend in den digitalen Raum, und diese Migration vom Gedruckten zum Digitalen

erfasst, wenngleich in unterschiedlicher Intensität, alle Wissenschaftsdisziplinen. Das Internet und insbesondere seine modernen mobilen Formen lassen diese Informationen »ortlos« und gleichsam ubiquitär werden. Gleichzeitig sprechen Experten von der »Selbstermächtigung« des Nutzers« (Ceynowa/Bonte) und verstehen darunter, dass der Nutzer selbst entscheidet, welche Informationen er beziehen möchte.

Dieser Digitalisierungsprozess ist unstrittig, unaufhaltsam und irreversibel. Aber diejenigen, die suggerieren, man könne sich der im Internet bereitgestellten Informationen so einfach bedienen, springen zu kurz. Das digitale Schlaraffenland ist alles andere als barrierefrei.

Urheberrecht und freie Zugriffsmöglichkeiten stehen nicht immer in einem spannungsfreien Verhältnis zueinander. Die Digitalisierung von Kulturgut muss nicht, aber sie kann von ökonomischen Interessen geleitet werden. Der Zugang zu digitalen Informationen ist nicht a priori kostenfrei. Die Fülle der Informationen, die Bandbreite der Zugriffsoptionen und Finanzierungsmodelle und die vielfältigen Nutzungsformen drohen selbst medienaffine Nutzer zu überfordern.

Orientierung, Strukturierung und Vermittlung tun nach wie vor Not. Und hier kommen, allen Unkenrufen zum Trotz, die Bibliotheken wieder ins Spiel.

Bibliotheken haben den Medienwandel mitvollzogen und ihr Profil und Aufgabenportfolio angepasst. Bibliotheken schließen sich zu Konsortien zusammen, verhandeln gemeinsam mit den Content-Anbietern günstige Konditionen und leisten so ihren Beitrag, dass der Zugriff auf Informationen für Wissenschaftler und Studierende erschwinglich und die Teilhabe am globalen Wissenschaftsbetrieb möglich bleibt – ein Dienst an der Freiheit der Wissenschaft und den Partizipationsmöglichkeiten in der demokratischen Gesellschaft. Bibliotheken erschließen nach wie vor Ressourcen und schlagen Schneisen in den zunehmend unübersichtlicher werdenden Informationsdschungel. Bibliotheken sind und bleiben Dienstleister im umfassenden Sinne: Frei von ideologischen und kommerziellen Interessen erfüllen sie ihren Informationsauftrag. Dabei liegt der Fokus nicht

mehr allein auf den gedruckten Materialien als dem originären Besitz, sondern in zunehmendem Maße auf dem Management des Zugangs zu digitaler Information. Sie haben sich konsequent zu hybriden Einrichtungen entwickelt.

Und so überrascht es nicht, dass die Attraktivität der Bibliotheken ungebrochen ist. Gerade in den letzten Jahren erlebt der Bibliotheksbau, seien es Renovierung und Erweiterung älterer Gebäude für die Anforderungen des 21. Jahrhunderts oder teils spektakuläre Neubauten, im In- und Ausland einen regelrechten Boom. Die Zahl der Nutzer, die sich nicht nur im virtuellen Raum aufhalten, sondern leibhaftig in den realen Raum kommen und dort viele Stunden verbringen, steigt überall signifikant. Bibliotheken und ihre Lesesäle allemal haben eben nach wie vor ein bestimmtes Fluidum. Sie wirken motivierend und inspirierend – als Orte, an denen sich konzentriert arbeiten lässt, gleichwohl im Kreise Gleichgesinnter, als Orte der Kommunikation, der sozialen Interaktion, des wissenschaftlichen Austauschs, des selbstorganisierten Lernens, des gemeinsamen Arbeitens – kurzum Bibliotheken sind Lern-, Lehr- und Arbeitsorte.

Es liegt also auf der Hand: Moderne Bibliotheken des 21. Jahrhunderts realisieren sich heute im virtuellen Raum, existieren aber auch als physischer Ort, der in absehbarer Zeit nicht obsolet werden wird, und behaupten sich trotz aller Paradigmenwechsel in der Medienwelt, im Nutzerverhalten und in den Nutzererwartungen, in der Aneignung von Wissen, in den Formen des Lernens sowie in der Beschaffung und Verarbeitung von Informationen.

All dies gilt auch für die Universitätsbibliothek Osnabrück. Der weiten Perspektive ins Allgemeine soll nun der fokussierte Blick auf das Konkrete zur Seite gestellt werden. In der vorliegenden Broschüre zeichnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Profil ihrer Bibliothek als moderner Dienstleistungseinrichtung und lebendigem Teil unserer Universität und nähern sich dem Objekt aus ganz unterschiedlichen Richtungen, mit vielfältigen Fragestellungen, mit unterschiedlicher Ausführlichkeit und in unterschiedlichen Stilen. Diese Heterogenität ist gewollt, denn sie führt schlussendlich zu einem homogenen Bild.

→ Zahlen / Daten / Fakten

Zahlen zeigen Größenordnungen, erhellen Hintergründe und Zusammenhänge, lassen Rückschlüsse zu, können als Erfolgsbilanz gelesen und als Leistungsbarometer (miss)verstanden werden, haben absolute und relative Aussagekraft gleichermaßen und müssen kontextbezogen interpretiert werden. Hier bilden sie die Overture, setzen den Rahmen und sollen die Orientierung erleichtern.

→ Vernetzungen

Die Bibliothek ist als Institution, aber auch über die Menschen, die in ihr in unterschiedlichen Rollen arbeiten, eingebunden in ein weitgespanntes, komplexes Beziehungsgeflecht, das in die bibliothekarische ebenso wie in die wissenschaftliche Welt reicht.

Die Bibliothek ist ein Speicherort – diese Wesensbestimmung hat auch im digitalen Zeitalter Gültigkeit. Ihre Ressourcen, gleichsam Rohstoffe, die ihr Funktionieren gewährleisten, die die Existenz der Bibliothek begründen und sichern und die zugleich der Pflege und Erschließung bedürfen, sind die Menschen in ihrer Eigenschaft als Mitarbeiter und Benutzer, das Geld in Form regulärer und regelmäßiger Alimentation oder als Sondermittel, die Medien in jedweder Gestalt, als analoge oder digitale Informationsträger, und schließlich der dies alles umfassende Raum, umbaut oder virtuell konstruiert.

→ Ressourcen / Menschen

Die Bibliothekare, die in der Osnabrücker Universitätsbibliothek ihrem Beruf nachgehen und hier mitunter vielleicht sogar ihre Berufung gefunden haben, arbeiten als Dienstleister für eine vielschichtige Klientel, die sich aus den Hochschulen, der städtischen Öffentlichkeit und den angrenzenden Regionen rekrutiert und mit sehr diversifizierten Wünschen, Erwartungen und Forderungen an die Bibliothek herantritt. Dabei hat der Beruf des Bibliothekars parallel zu den geschilderten Transformationsprozessen ebenfalls einen tiefgreifenden Wandel erfahren und ein modernes, anspruchsvolles Anforderungs- und Aufgabenprofil entwickelt.

→ Ressourcen / Geld

Die finanzielle Ausstattung der Bibliothek ist konstitutiv für ihre Position innerhalb der Universität, im Konzert der benachbarten und überregional auch konkurrierenden Bibliotheken, für ihre Attraktivität und damit ihre Zukunftsfähigkeit. Der Erwerbungsetat, seine Höhe und die Verteilung der Mittel an Fächer und Fachbereiche, schließlich das

hier zugrunde liegende Modell sind gemeinhin ein Politikum und potentielle Quellen von Verteilungskämpfen und Grundsatzdiskussionen. Eine transparente Bewirtschaftung der für die Literatur- und Medienerwerbung zur Verfügung stehenden Mittel durch die Bibliothek schafft Vertrauen bei der Klientel und ist unabdingbare Voraussetzung nicht nur für die konstruktive Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern der Universität, sondern auch für die notwendige Evaluation und Weiterentwicklung des Etatmodells. Die Bibliothek arbeitet seit 2012 erfolgreich mit einem anerkannten Verteilungsmodell und besitzt mit dem »Informationssystem der Universitätsbibliothek« ein leistungsstarkes Tool, um das gesamte Erwerbungsgeschäft transparent darzustellen.

Medien sind gemeinhin der Reichtum einer Bibliothek, die schiere Menge physisch fassbarer Einheiten definiert(e) die Größenordnung, in der ein Haus rangiert. Der Bestand an Druckwerken bedarf besonderer Präsentation und Erschließung. Mit der zunehmenden Digitalisierung, gar der Dominanz elektronischer Ressourcen in bestimmten Fächern verändert sich freilich der Blick auf die Medien: Es geht nicht mehr nur um Eigentum, sondern um (zeitlich befristete) Zugriffsrechte; der Bestandsaufbau folgt nicht mehr nur dem Leitsatz prospektiver Erwerbung, sondern berücksichtigt unmittelbar Nutzerinteressen und integriert partizipative Elemente. Der Grad der Hybridität einer Bibliothek bestimmt maßgebend Größe, Leistungsfähigkeit und Effizienz der Literatur- und Informationsversorgung. Und doch bleiben trotz aller oder vielleicht auch gerade wegen aller virtuellen Möglichkeiten der Altdruck, die Zimelie, die durch intrinsischen Wert geadelten Sammlungen Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit.

→ Ressourcen / Medien

Bibliotheken sind nach wie vor reale Orte. Die Universitätsbibliothek Osnabrück ist als einschichtiges System dabei von einer starken Dezentralität gekennzeichnet, was sich historisch aus dem Gründungsgedanken erklärt, dass die Medienbestände in unmittelbarer Nähe zu den Fächern oder Fachbereichen ihre Aufstellung finden sollten. Der Preis für die tiefe Verankerung der geistes-, kultur-, sozial- rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer im innerstädtischen Raum, in attraktiven Liegenschaften oder gar historischen Juwelen wie dem Schloss sowie die Auslagerung der Natur-

→ Ressourcen / Räume

wissenschaften auf einen prosperierenden Campus auf dem Westerberg ist die Dislokation der Bibliotheksbestände und die Herausbildung von vier Bereichsbibliotheken. Als eine Osnabrücker Besonderheit darf man die Existenz zweier Forschungsbibliotheken ansehen, entspricht es doch kaum den Erwartungen, dass eine junge Universität, die nicht in jahrhundertelanger Tradition Bestände aufbauen und Profil entwickeln konnte, derart elaborierte Einrichtungen unterhält. Klassische Altbestandsbibliotheken mögen gar provinzielle Hybris wittern – doch Derartiges wäre ungerechtfertigt. Osnabrück pflegt seine Forschungsbibliotheken mit selbstbewusster Bescheidenheit und formuliert zugleich einen hohen Anspruch an sich. Die Forschungsbibliotheken weisen eine starke Spezialisierung auf, da sie durch ihren Bestandsaufbau, der gleichermaßen durch Breite und Tiefe gekennzeichnet ist, einen durch Internationalität und in manchen Bereichen rare Bestände charakterisierten Medienfundus zusammentragen, der zwar allen Nutzern der Universitätsbibliothek offensteht, de facto aber primär von fortgeschrittenen Studierenden und (internationalen) Wissenschaftlern genutzt wird. Die Forschungsbibliothek des *European Legal Studies Institute* (ELSI) erhielt ihren Ritterschlag, indem sie in dem als Forschungsbau ausgewiesenen und entsprechend finanzierten sogenannten Sandkühler-Gebäude, einem architektonisch anspruchsvoll umgebauten ehemaligen Möbelhaus, gemeinsam mit dem Institut ihre Heimstatt fand. Ähnliches wurde den Forschungsbibliotheken des *Interdisziplinären Instituts für die Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit* (IKFN) und des *Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien* (IMIS) zwar nicht zuteil; aber auch hier gelang es durch die beherzte Initiative der Universität, die das sogenannte Haus der Landwirtschaft durch aufwendige Sanierungsmaßnahmen für den Bibliotheksbetrieb ertüchtigte, den Einrichtungen einen passenden Rahmen für ihren Anspruch zu schaffen, den sie durch ein entsprechendes Sammelprofil, Internationalität und die Präsentation der Bestände in einer systematischen Präsenzaufstellung einlösen.

→ Aktuelle Entwicklungen und
Perspektiven

»Nur was sich ändert, bleibt«. Unter dieses Motto stellten die Organisatoren 1998 den 88. Deutschen Bibliothekartag in Frankfurt am Main und formulierten damit eine zeitlose Devise. Veränderung prägt die Arbeit der Bibliotheken nach innen und außen. In einem

eigenen Kapitel werden daher die aktuellen Entwicklungen skizziert und kurz- wie mittelfristige Perspektiven aufgezeigt, Maßnahmen und Projekte also, die einerseits neue physische Räume schaffen oder schaffen sollen und andererseits in neue virtuelle Räume vorstoßen, sie urbar machen und strukturieren.

Die räumliche und bauliche Situation der Bibliothek stellt sich komplex dar. Vorbildliche Arbeitsbedingungen und hinreichende Entwicklungsmöglichkeiten bietet etwa die Forschungsbibliothek des ELSI; dem steht eine gänzlich unbefriedigende Unterbringung der Bereichsbibliothek Sozialwissenschaften gegenüber, die in einer Art »Einraumbibliothek« ihren Betrieb organisiert und sich jüngst wegen Schimmelbefalls von einem Teil ihres in einem feuchten Magazin untergebrachten Buchbestands trennen musste. Buchstellflächen der großen Bereichsbibliotheken J/W und Alte Münze gehen zur Neige, und sie sind in ihrer nach wie vor buchbestandszentrierten Anlage modernen Nutzerbedürfnissen nur unzureichend gewachsen. Die Situation in der Bereichsbibliothek N im Allgemeinen Verfügungszentrum (AVZ) darf man nach der weitgehenden Sperrung des Gebäudes für den Benutzungsbetrieb getrost als kritisch bezeichnen, auch wenn die Bibliothek dank der Zuweisung von Flächen in der alten Mensa weniger Einschränkungen zu verkraften hat als manche anderen Institute im AVZ. Umso mehr verdienen die Bauprojekte Beachtung, die Entlastung schaffen und neue Perspektiven für Bestandspräsentation und Benutzerservices versprechen. Der neue Lesesaal für die Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, der die drangvolle Enge und manchmal hektische Betriebsamkeit in der Bibliothek entschärfen dürfte und überdies beeindruckende Blicke über die Dächer der Stadt erlaubt, wird zu Beginn des Wintersemesters 2013/2014 seiner Bestimmung übergeben. Der auf dem neuen Campus Westerberg an der Barbarastraße heranwachsende Neubau, in den die Bereichsbibliothek Naturwissenschaften / Mathematik gemeinsam mit der Zentralbibliothek der Hochschule Osnabrück ziehen wird, relativiert die Kalamitäten des gegenwärtigen Provisoriums im AVZ. Die Erweiterungs- und Umbauplanungen für das Bibliotheksgebäude Alte Münze / Kamp (Anbau von 1984) treten hingegen zurzeit auf der Stelle und müssen dringend wieder Fahrt aufnehmen.

→ Aktuelle Entwicklungen und
Perspektiven /
Neue physische Räume

→ Aktuelle Entwicklungen und
Perspektiven /
Neue virtuelle Räume

Die Benutzer der Bibliothek halten sich freilich nicht nur in den realen Räumen auf: Virtuelle Räume stehen ihnen rund um die Uhr an allen Tagen des Jahres offen. Ihnen den Weg dorthin zu erleichtern und die Navigation innerhalb der virtuellen Informationswelten zu optimieren, ist eine der großen Herausforderungen, denen sich die Bibliothek stellt. Freilich sind diese Aufgaben nicht allein zu bewältigen, und proprietäre Lösungen werden in der Universitätsbibliothek nach Möglichkeit vermieden. Wenn es also darum geht, elektronische Ressourcen zu bündeln und mit neuer Suchmaschinentechologie durchsuchbar zu machen, wird auf ein geeignetes Produkt unter den am Markt befindlichen Discovery-Systemen zurückgegriffen; ebenso existieren nachnutzbare Lösungen, um das mobile Internet für bibliothekarische Services nutzbar zu machen. Elektronische Rauminformationssysteme schlagen gleichsam die Brücke zwischen den Welten. Benutzer zu ermächtigen, sich selbstbestimmt in einem Gebäude zu bewegen, Rechercheergebnisse zu visualisieren und eine Wegebeziehung zwischen sich und dem Medium oder einem anderen Fixpunkt in der Bibliothek zu generieren, ist zwar gegenwärtig noch ein Zukunftsprojekt, soll aber erstmals im Gemeinsamen Bibliotheksbau auf dem Campus Westerberg mithilfe eines kommerziellen Produkts realisiert und dann auch an anderen Standorten der Universitätsbibliothek adaptiert werden. Mit dem Engagement für eine Open-Access-Policy und der kontinuierlichen Entwicklung geeigneter technischer und administrativ-organisatorischer Infrastrukturen, um Publikationen auf dem Wege der Erstveröffentlichung oder auf dem »grünen Weg« in der Wissenschaftswelt visibel zu machen, übernimmt die Bibliothek wichtige Dienstleistungen für die Universität.

→ Services

Und mit dem Begriff »Dienstleistung« ist schlussendlich ein Schlüsselbegriff angesprochen, der den Kern des Selbstverständnisses der Bibliothek als wissenschaftsunterstützender Einrichtung, aber auch der Bibliothekare als Berufsstand berührt. Dienstleistung manifestiert sich auf vielfältige Weise in der täglichen Interaktion zwischen Bediensteten und Nutzern; dabei findet die Bibliothek zeitgemäße Wege der Kommunikation. Sie ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit, wenngleich sich diese hierin nicht erschöpft, sondern auch und gerne die klassischen Felder, nämlich Ausstellungen und

kulturelle Veranstaltungen, bestellt. Effiziente Dienstleistungen bedürfen einer ebenso effizienten Infrastruktur; sie wird einer ständigen Evaluation unterzogen und bei Bedarf mit teilweise groß dimensionierten und kostspieligen Sanierungsmaßnahmen und Innovationsprojekten optimiert. Aus Projekten geboren, mittlerweile aber fester Bestandteil der Angebotspalette der Bibliothek ist die Vermittlung von Informationskompetenz, unabhängig davon, ob sie curricular eingebunden ist. Derartige neue Aufgaben haben das Berufsbild des Bibliothekars, insbesondere dasjenige des höheren Dienstes, nachhaltig verändert und seine Profilierung hin zu einer intensiveren Partnerschaft mit der Wissenschaft und einer Vermittlerrolle zwischen der Wissenschaft und der kommerziellen informationsgenerierenden und –vertreibenden Branche unterstützt.

Ist die Bibliothek noch zeitgemäß, und wird sie noch benötigt? Wir sagen: Ja! Wir agieren im realen und virtuellen Raum, gleichsam zwischen Beton und Cloud, und wollen als Dienstleister für Forschung, Lehre, Studium und Bildung unseren Beitrag zum Gedeihen und zur Weiterentwicklung unserer Universität leisten.

Hd

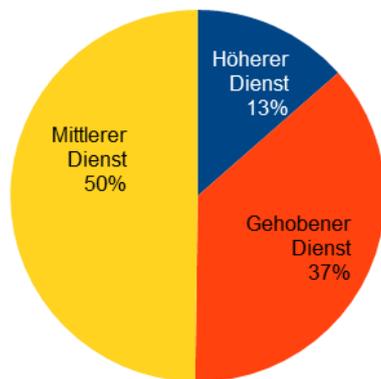
Zahlen, Daten, Fakten

Kennzahlen: Personal

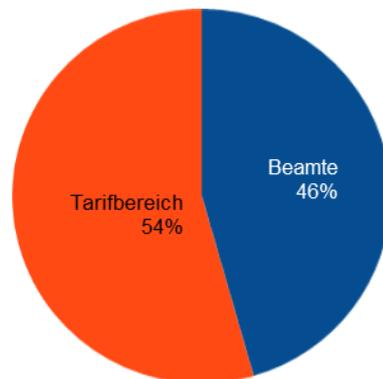
Laufbahngruppe	Stellenanteile
Höherer Dienst	11,250
Gehobener Dienst	30,625
Mittlerer Dienst	41,500
Summe	83,375

Tarifgruppe	Stellenanteile
Beamte	38,000
Tarifbeschäftigte	45,375
Summe	83,375

Stellenanteile der Laufbahngruppen in der Universitätsbibliothek



Stellenanteile der Tarifgruppen in der Universitätsbibliothek



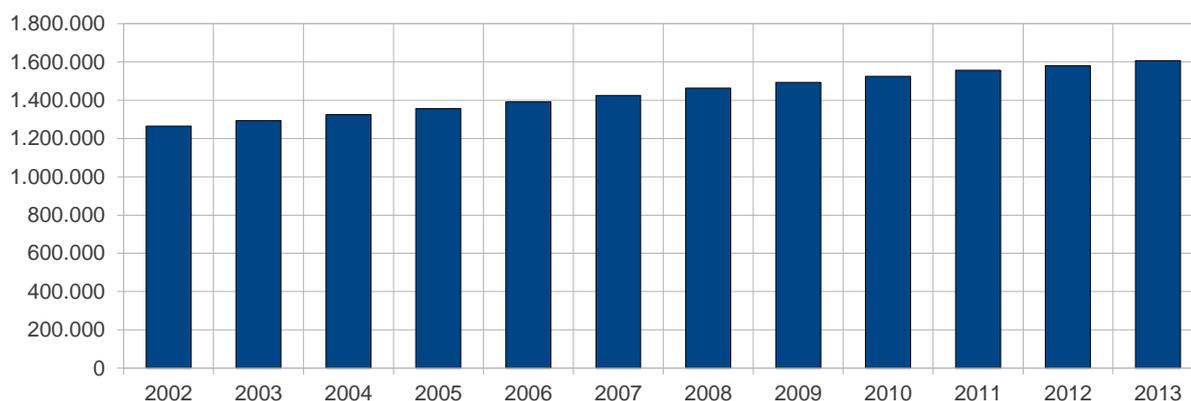
Kennzahlen: Medien

Bibliotheksbestand

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Bestand am 1.1.	1.264.552	1.293.714	1.324.923	1.357.063	1.391.315	1.425.873
Zugang bis 31.12.	29.787	32.969	33.071	35.539	32.618	42.204
Abgang bis 31.12.	625	1.760	931	1.287	1.405	5.042

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Bestand am 1.1.	1.463.035	1.493.363	1.525.396	1.556.303	1.580.704	1.606.748
Zugang bis 31.12.	36.156	34.642	34.961	32.696	31.016	
Abgang bis 31.12.	5.828	2.609	4.054	8.295	4.972	

Bestandsentwicklung in Bänden



Literaturausgaben

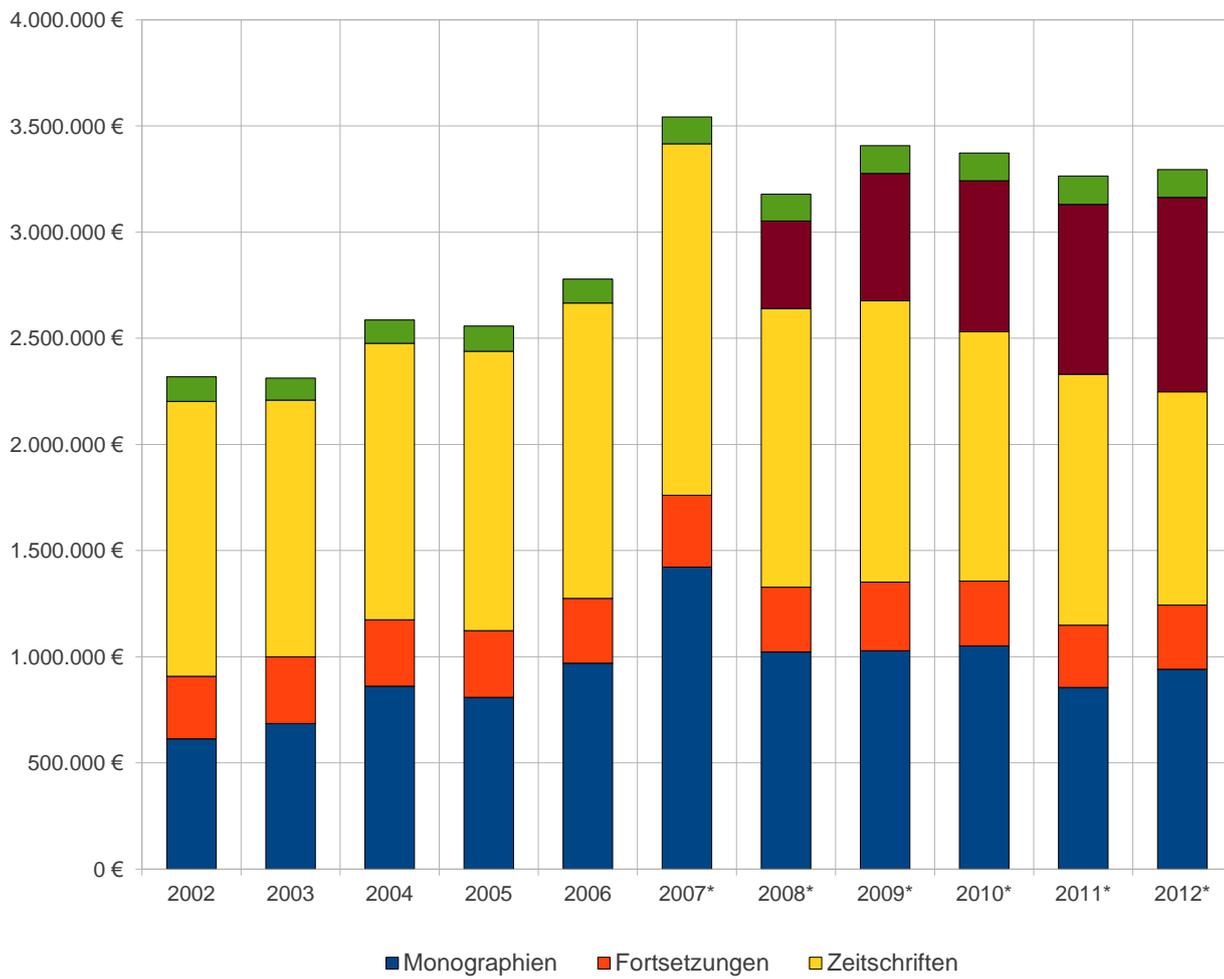
	2002	2003	2004	2005	2006	2007*
Monographien	612.523 €	685.393 €	860.621 €	809.272 €	968.802 €	1.422.164 €
Fortsetzungen	295.252 €	314.758 €	313.726 €	313.228 €	305.560 €	338.029 €
Zeitschriften	1.295.381 €	1.208.358 €	1.302.198 €	1.316.337 €	1.391.044 €	1.655.483 €
Lizenzen**	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Bindekosten	114.625 €	103.356 €	110.020 €	118.885 €	113.369 €	126.401 €
Summe	2.317.781 €	2.311.866 €	2.586.566 €	2.557.722 €	2.778.774 €	3.542.078 €

	2008*	2009*	2010*	2011*	2012*
Monographien	1.022.303 €	1.027.645 €	1.051.167 €	855.523 €	941.074 €
Fortsetzungen	304.796 €	323.211 €	304.837 €	293.642 €	302.770 €
Zeitschriften	1.313.712 €	1.326.178 €	1.173.885 €	1.180.958 €	1.003.280 €
Lizenzen**	410.872 €	600.072 €	711.355 €	799.962 €	916.392 €
Bindekosten	126.375 €	130.146 €	131.922 €	134.655 €	130.291 €
Summe	3.178.057 €	3.407.251 €	3.373.166 €	3.264.741 €	3.293.807 €

* Aufstockung durch Zuweisung von Studienbeiträgen (2007: 1 Mio. €, 2008-2011: je 0,75 Mio. €, seit 2012 flexibel)

** Seit 2008 gesondert erfasst.

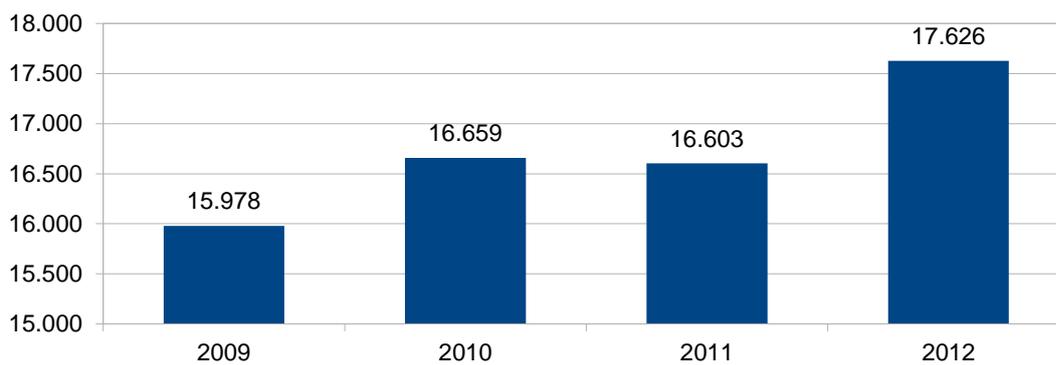
Ausgaben zur Literaturversorgung



Kennzahlen: Benutzung

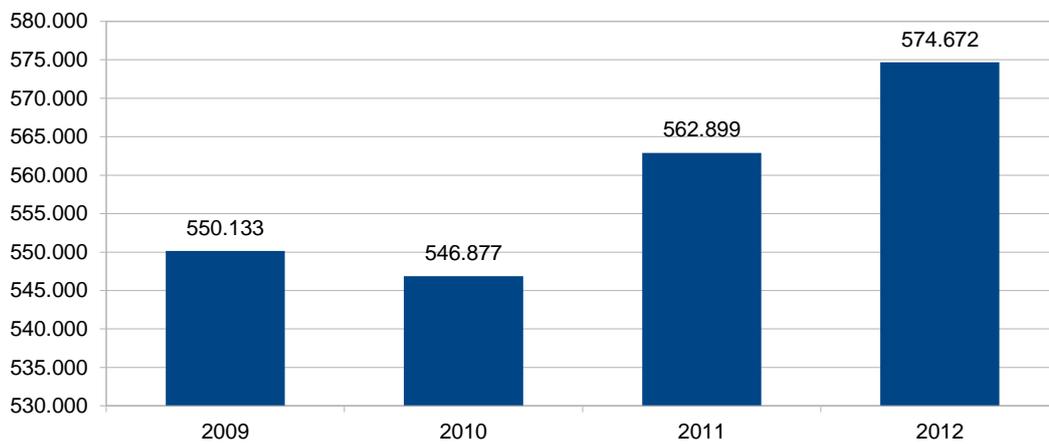
Benutzergruppe	2009	2010	2011	2012	2012 in Prozent
Graduiertenkolleg	105	125	125	151	0,9%
Studierende UOS	8.061	8.092	8.311	8.662	49,1%
Studierende HS	899	888	1.049	1.226	7,0%
Lehrende / wiss.MA	595	607	586	620	3,5%
UB-Mitarbeiter	135	135	125	128	0,7%
Stadtbenutzer	5.137	5.133	4.702	5.090	28,9%
Partnerbibliotheken	1.046	1.679	1.705	1.749	9,9%
Summe	15.978	16.659	16.603	17.626	100,00%

Aktive Benutzer der Universitätsbibliothek



	2009	2010	2011	2012
Entleihungen	550.133	546.877	562.899	574.672

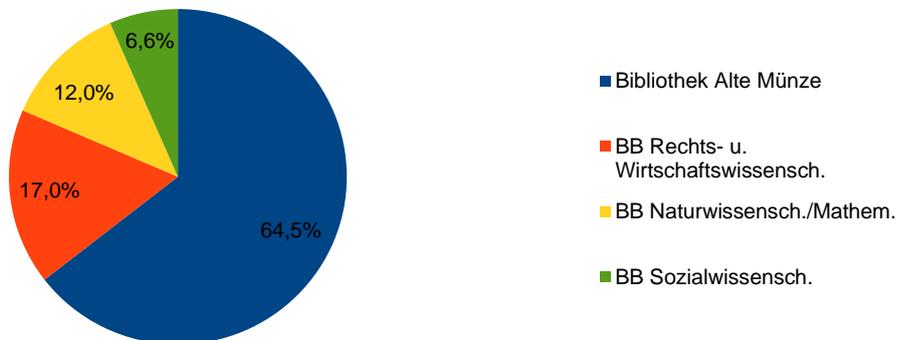
Entleihungen nach physischen Einheiten insgesamt



Ausleihaufkommen prozentual nach Bereichsbibliotheken 2012
 (nur Ausleihen und Verlängerungen durch Bibliothekspersonal)

	Ausleihen	in Prozent
Bibliothek Alte Münze	174.240	64,5%
BB Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	45.958	17,0%
BB Naturwissenschaften / Mathematik	32.342	12,0%
BB Sozialwissenschaften	17.730	6,6%
Summe	270.270	100,0%

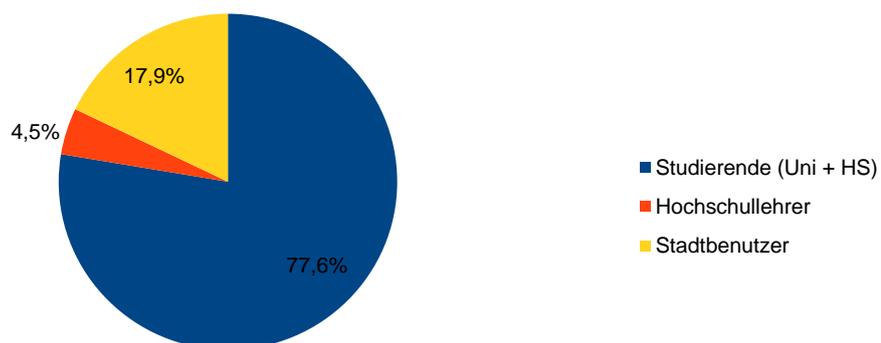
**Ausleihaufkommen nach Bereichsbibliotheken
 im Jahr 2012**



Ausleihen und Verlängerungen nach Nutzertyp 2012

	Ausleihen	Verlängerungen	Summe	Prozent
Studierende (Uni + Hochschule)	185.575	244.262	429.837	77,6%
Hochschullehrer	17.848	6.940	24.788	4,5%
Stadtbenutzer	42.933	56.125	99.058	17,9%

Ausleihen und Verlängerungen nach Nutzertyp 2012



**Organigramm der
Universitätsbibliothek Osnabrück**

Direktion

Ltd. Bibliotheksdirektorin
Stellv. Bibliotheksdirektorin

Direktionssekretariat

D1 - Personal und Betrieb

- Dezernentin
- Personalverwaltung
- Finanzverwaltung / Berichtswesen
- Beschaffung / Technische Dienste
- Verteil- und Versendestelle
- Stabsaufgaben Personal
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vermittlung von Informationskompetenz
- Institutsbibliotheken

D2 - Fachreferate

- Anglistik / Amerikanistik
 - Archäologie
 - ...
 - Wirtschaftswissenschaften
- [insgesamt 52 Fächer]

D3 - Medienbearbeitung

- Dezernent
- Bibliotheksfachliche Leitung
- Bibliothekssystempflege
- Monografienerwerbung
- Zeitschriftenerwerbung
- Formalerschließung
- Formalerschließung Digitalisate
- Schriftentausch, Hochschulschriften, Geschenke
- Schulbuchsammlung
- Etikettierstelle

D4 - Benutzung AM und Benutzungskoordination

- Dezernent
- Bibliotheksfachl. Leitung
- Zentrale Information
- Lesesaal-Information
- Freihandbereiche
- Magazin
- Ortsleihe
- Fernleihe / Elektr. Dokumentenlieferung
- Elektr. Dienstleistungen
- Mediothek
- Buchbinderei
- Einbandstelle
- Fotostelle

D5 - IT-Services

- Dezernent
- Bibliotheksautomatisierung
- Koordination
 - Entwicklung Betrieb / Systeme
 - IT-fachliche Leitung
 - Support
 - Administration Elektr. Informationsdienste
 - Koordination
 - Elektr. Medien
 - E-Team

D6 - BB Sozialwissenschaften

- Dezernent
- Bibliotheksfachliche Leitung
- Information
- Leihstelle
- Freihandbereiche
- Loseblattsammlungen
- PC-Arbeitsplätze
- Technische Buchbearbeitung
- Bestandspflege
- Technische Dienste
- Semesterapparate

D7 - BB Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

- Dezernent
- Bibliotheksfachliche Leitung
- Information
- Leihstelle
- Freihandbereiche
- Loseblattsammlungen
- PC-Arbeitsplätze
- Techn. Buchbearbeitung
- Bestandspflege
- Technische Dienste
- Geschenke
- Exemplarstelle
- Semesterapparate
- Juristische Institutsbibliotheken

D8 - BB Naturwissenschaften und Mathematik

- Dezernent
- Bibliotheksfachliche Leitung
- Information
- Leihstelle
- Freihandbereiche
- Loseblattsammlungen
- PC-Arbeitsplätze
- Technische Buchbearbeitung
- Bestandspflege
- Technische Dienste
- Geschenke
- Semesterapparate

Vernetzungen

Vernetzungen

DBV - Landesverband Niedersachsen

Verein Deutscher Bibliothekare e. V. (VDB)

Berufsverband Information Bibliothek e. V. (BIB)

Ausbildungsbehörden

Zentrum für Aus- und Fortbildung (ZAF) der

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek –

Niedersächsische Landesbibliothek Hannover

Bayerische Staatsbibliothek München –

Bibliotheksakademie Bayern

Ausbildungsstätten

Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) der

Humboldt-Universität zu Berlin

Kommission für Aus- und Fortbildung (KAF) im

Bibliotheksverbund Bayern

Mitgliedschaften in Vereinen

Gemeinsamer Bibliotheksverbund (GBV)

Verbundzentrale (VZG)

Facharbeitsgruppe Informationskompetenz (AGIK)

Facharbeitsgruppe Technische Infrastruktur (FAG-TI)

Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V. (DINI)

Universitätsgesellschaft e.V.

Universitätsverlag Osnabrück

Studentenwerk e. V.

Norddeutsche Benutzungsleiter

Notfallverbund Osnabrück

Hochschule Osnabrück

Institut für Mittelstandsfragen Osnabrück (IfMOS)

aussen

Fachbereiche

Präsidium

CIO-Gremium

Arbeitskreis Information und Kommunikation

Allgemeine Universitätsverwaltung

Zentrales Berichtswesen (ZBW)

Rechenzentrum (RZ)

Zentrum für Virtuelle Lehre an der Universität Osnabrück

(virtUOS)

Zentrum für Promovierende an der Universität Osnabrück

(ZePrOs)

innen

Zentrale Studienberatung (ZSB)

Studierenden Information Osnabrück (StudiOS)

Schreibwerkstatt

Arbeitsgemeinschaft Gefahrstoffmanagement (AGM)

Senat

Kommission für Forschung und Nachwuchsförderung

Kommission für Information und Kommunikation (KIK)

Bibliothekskommission

Moderatorenpool

Gleichstellung

Audit-Projektgruppe

Personalrat

Vernetzungen

Ressourcen

Ressourcen

Menschen • Geld • Medien • Räume

Personal • Ausbildung • Benutzerschaft

Personal

In der Universitätsbibliothek Osnabrück arbeiten gegenwärtig 84 Personen auf 83,875 Planstellen. Sie sind in den vier Bereichsbibliotheken und zwei Forschungsbibliotheken eingesetzt und versorgen außerdem die juristischen Institutsbibliotheken mit. Die hauptamtlichen Mitarbeiter werden durch studentische Hilfskräfte unterstützt, die in den Abendstunden sowie sonnabends und sonntags gemeinsam mit einem Wachdienst die Standorte offenhalten und niedrigschwellige Beratung gewährleisten.

Der bibliothekarische Beruf ist weiblich dominiert, insbesondere im Diplom- und mittleren Dienst. Dies zeigt sich auch bei der Osnabrücker Belegschaft. 64 weiblichen Beschäftigten stehen 20 männliche Mitarbeiter gegenüber. Dieses Geschlechterverhältnis ist mit ursächlich für zahlreiche Teilzeitbeschäftigungen, von denen vor allem Frauen Gebrauch machen, um sich stärker der Kindererziehung oder sonstigen familiären Verpflichtungen widmen zu können. Die Universität unterstützt derartige Lebens- und Arbeitsmodelle, und auch die Bibliothek ist bestrebt, durch Flexibilität und Rücksichtnahme das Zertifikat »audit familiengerechte hochschule« nicht nur für die Benutzer, sondern auch für ihre Mitarbeiter mit Leben zu erfüllen.

Einen ähnlichen Stellenwert wie die Familienfreundlichkeit haben Aus- und Fortbildung. Die Bibliothek sieht es als ihre gesellschaftliche Verantwortung an, jungen Menschen die Möglichkeit einer professionellen Ausbildung zu eröffnen, und freut sich besonders, wenn es gelingt, überdurchschnittlich qualifizierte Auszubildende nach ihrer Ausbildungszeit in ein (unbefristetes) Beschäftigungsverhältnis zu übernehmen. Angesichts der stetigen Veränderungen und Weiterentwicklungen in der Medien- und Biblio-

thekswelt nimmt die Fortbildung der Mitarbeiter einen hohen Stellenwert ein. Die zahlreichen und thematisch breitgefächerten Bildungsangebote der Universität werden durch überregionale und nationale Angebote ergänzt. Mitarbeiter der Bibliothek nehmen insbesondere die Schulungen in der Verbundzentrale in Göttingen wahr; aber auch der Besuch von Bibliothekartagen, Verbundkonferenzen des GBV, speziellen bibliothekarischen Fachtagungen, Fachkongressen wie Anglisten- oder Juristentagen oder Informationsveranstaltungen von Verlagen und Lieferanten gehören zum Pflichtprogramm vieler Mitarbeiter. Die Bibliothek übernimmt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Kosten derartiger Fortbildungsangebote und leistet somit einen wichtigen Beitrag, um die Potenziale ihre Mitarbeiter stetig weiterzuentwickeln.

Hd

Ressourcen

Menschen • Geld • Medien • Räume

Personal • Ausbildung • Benutzerschaft

Ausbildung

Das Tätigkeitsspektrum in einer Universitätsbibliothek ist sehr vielfältig, und eine Institution ist nur mit gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Lage, ihre Aufgaben umfassend wahrzunehmen. Daher ist der Bibliothek die fundierte und professionell organisierte Ausbildung junger Menschen ein wichtiges Anliegen.

Die Universitätsbibliothek bildet jährlich eine Bibliotheksreferendarin oder einen Bibliotheksreferendar aus und bietet alle drei Jahre zwei Ausbildungsplätze zur/zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) in der Fachrichtung Bibliothek an. Darüber hinaus können Praktika im Haus abgeleistet werden. Dabei beschränkt sich die Bibliothek wie auch die Universität in der Regel darauf, Plätze nur für Pflichtpraktika bereitzustellen, die im Rahmen der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Studiengänge und Ausbildungen absolviert werden müssen. In begründeten Ausnahmefällen und bei vorhandenen Kapazitäten kommt sie aber auch Wünschen nach Orientierungspraktika für am höheren und gehobenen Bibliotheksdienst Interessierte nach.

Das Bibliotheksreferendariat bereitet auf den höheren Dienst an Bibliotheken vor und qualifiziert dadurch für den Beruf der wissenschaftlichen Bibliothekarin / des wissenschaftlichen Bibliothekars.

Bibliotheksreferendariat

Von Beginn an hat die Universitätsbibliothek Osnabrück wissenschaftliche Bibliothekare ausgebildet, die seinerzeit zentral durch die landeseigene Ausbildungsbehörde in der Niedersächsischen Landesbibliothek ausgewählt und dann den Ausbildungs-

bibliotheken des Landes zur praktischen Ausbildung zugewiesen wurden. Seit dem Ausbildungsjahrgang 2005/2007 ist die Auswahl der Bibliotheksreferendare dezentral organisiert, und die Ausbildungsbibliotheken führen die Vorstellungsgespräche selbst durch. Die Einstellung der Referendarinnen und Referendare, die während ihrer Ausbildung Beamtinnen und Beamte auf Widerruf sind, erfolgt jeweils zum 1. Oktober eines Jahres durch das Land. Das Bibliotheksreferendariat dauert 24 Monate und besteht aus einem praktischen und einem theoretischen Teil von jeweils zwölf Monaten.

Münchener Modell

Während Niedersachsen seine Referendare früher an die Fachhochschule in Köln zur theoretischen Ausbildung entsandte, werden die Referendare heute entweder in München oder in Berlin theoretisch ausgebildet, wobei gemäß einer Absprache im Niedersächsischen Beirat für Bibliotheksangelegenheiten die Abordnung zur theoretischen Ausbildungsstätte in der jeweiligen Bibliothek alternieren sollte. Dabei ist die Ausbildung der »Münchener Referendare« so organisiert, dass diese nach einer zweiwöchigen Einführungsphase in München in den jeweiligen Ausbildungsbibliotheken in Niedersachsen mit der Bibliothekspraxis vertraut gemacht werden. Nach dem ersten Ausbildungsjahr, in dem auch die vorgeschriebenen auswärtigen Praktika im Umfang von acht Wochen absolviert sein müssen, werden die Referendare der Bibliotheksakademie Bayern, die der Bayerischen Staatsbibliothek organisatorisch und räumlich angegliedert ist, zur theoretischen Ausbildung zugewiesen. Dort legen die Referendare auch ihre Laufbahnprüfung ab.

Berliner Modell

Bei der Ausbildung nach dem Berliner Modell bleiben die Referendare nominell zwei Jahre lang in der Ausbildungsbibliothek, ihre theoretische Ausbildung erfolgt im Rahmen eines Fernstudiums am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Referendare nehmen an zwei Tagen im Monat an den regelmäßig stattfindenden Konsultationsterminen in Berlin teil, schreiben dort insgesamt drei Klausuren sowie eine Masterarbeit und legen auch ihre mündliche Prüfung ab. Parallel zum Erwerb der Laufbahnbefähigung für den Höheren Bibliotheksdienst erwerben die Berliner Referendare den Titel »Master of Arts (Library and Information Science)« (M. A. (LIS)).

Ausbildung FaMI

Die Universitätsbibliothek Osnabrück bietet seit 2007 Ausbildungsplätze mit dem Berufsziel »Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste« an – in der Praxis oft abgekürzt zu »FaMI«. Davor war sie Ausbildungsbibliothek für die entsprechenden Beamtenanwärter, die mit Ablegung ihrer Laufbahnprüfung Bibliotheksassistenten waren und die Qualifikation für den mittleren Bibliotheksdienst besaßen.

Alle drei Jahre jeweils zum 1. August stellt die Universität zwei FaMI-Auszubildende ein, die zuvor in einem aufwendig gestalteten Auswahlverfahren mit Assessment-Center-Elementen in der Universitätsbibliothek ausgewählt wurden. Die FaMI-Ausbildung ist dual angelegt: Die praktische Ausbildung in der Universitätsbibliothek in Osnabrück wird ergänzt durch regelmäßig an zwei Tagen in der Woche stattfindenden Berufsschulunterricht am Berufsschulzentrum Utbremen in Bremen, dort legen die FaMIs auch ihre Abschlussprüfung ab.

Dr

Ressourcen

Menschen • Geld • Medien • Räume

Personal • Ausbildung • Benutzerschaft

Benutzerschaft

Die Benutzerschaft der Universitätsbibliothek setzt sich gemäß den Bestimmungen des § 4 der Benutzungsordnung aus »Mitgliedern und Angehörigen der Universität Osnabrück und der Hochschule Osnabrück sowie Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und Region Osnabrück« zusammen.

Dem vornehmlichen Auftrag der Universitätsbibliothek entsprechend bilden die Angehörigen der Universität die größte Benutzergruppe. 2012 waren 8.662 Studierende der Universität aktive Benutzerinnen und Benutzer der Bibliothek, außerdem 620 Professorinnen und Professoren oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Lehre und Forschung. Aus den Reihen der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten 151 Personen einen gültigen Bibliotheksausweis.

Eine kleinere Gruppe bilden die Studierenden der Hochschule Osnabrück, von ihnen hatten 1.226 Personen im Jahr 2012 ein gültiges Benutzerkonto.

Einen nicht unerheblichen Anteil an der Benutzung haben die sogenannten Stadtnutzer, also Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Region Osnabrück, deren Zahl seit Jahren bei etwa 5.100 Personen liegt. Die Stadtnutzer lassen sich in verschiedene Gruppen einteilen: Zum einen kommen Bürger mit privaten Interessen in die Universitätsbibliothek. Zum anderen lässt sich eine Gruppe erkennen, welche die Bibliothek aus beruflichen Gründen benutzt, beispielsweise Lehrer und Referendare der Osnabrücker Schulen oder Rechtsanwälte und in anderen juristischen Berufen tätige Personen. Die für die Universität wichtigste Gruppe der Stadtnutzer bilden jedoch sicherlich die

Schüler, die jedes Jahr zu Führungen und Schulungen die Universitätsbibliothek besuchen. Die in der Benutzungsordnung genannte »Region Osnabrück« ist weit gefasst und erstreckt sich nach Westen bis zur niederländischen Grenze, reicht im Norden bis zum Kreis Oldenburg und zum Land Bremen, im Osten und Süden sind auch die nordrhein-westfälischen Kreise Minden-Lübbecke, Herford und Steinfurt eingeschlossen. Aus diesem beachtlichen Einzugsbereich kommen regelmäßig Schulklassen oder Kurse der Oberstufe, die zur Vorbereitung ihrer Facharbeiten in die Bibliotheksbenutzung und Literaturrecherche mit maßgeschneiderten Schulungen eingeführt werden und sich sehr häufig dann auch als Benutzer anmelden. Über die Universitätsbibliothek kommt somit jährlich eine hohe Zahl potentieller Studierender zum ersten Mal in Kontakt mit der Universität Osnabrück; die Anmeldung zur Benutzung stellt eine Verbindung über den einmaligen Besuch hinaus her.

Ibh

Ressourcen

Menschen • Geld • Medien • Räume

Etatverteilungsmodell • UBIS

Etatverteilungsmodell

Ausgangslage

Zur Literaturversorgung der Universität war 2003 ein Verteilungsmodell eingeführt worden, das die Literaturmittel für Monographien erstmalig parametergestützt verteilte, während für die Zeitschriftenetats der einzelnen Fächer eine Deckelung auf konstantem Niveau vorgesehen wurde. In mehrfacher Hinsicht gab es in der Folgezeit Anlass zu Kritik: So galt das Modell als nicht transparent genug, der ständig steigende Mittelbedarf für fachspezifische und fächerübergreifende elektronische Ressourcen war nicht berücksichtigt, und durch den auf dem Stand von 2002 eingefrorenen Zeitschriftenetat, der immerhin zwei Drittel der Erwerbungsmitel band, konnten Preissteigerungen in diesem Segment nur mühsam oder gar nicht aufgefangen werden. Dies führte in der Folge immer wieder zu schmerzhaften Abbestellaktionen von Zeitschriften oder ging zu Lasten des Monographienerwerbs und zog Lücken im Buchbestand nach sich, mitunter auch bei dringend benötigten Titeln für Lehre und Forschung.

Mit der Verwendung eines Teils der Studienbeiträge zur Verbesserung der bibliothekarischen Versorgung konnten zwar ab 2007 einige Engpässe in den Fächern gemildert werden, gleichzeitig wurde das Modell jedoch inkonsistent. Insbesondere waren langfristige Berufungszusagen nicht sinnvoll abzubilden, enthielten sie doch immer häufiger auch Bindungen für teure elektronische Ressourcen zur Kompensation struktureller Defizite im regulären Etat des zugehörigen Fachs. Es zeigte sich schon bald, dass das bisherige Modell nicht in der Lage war, mit den strukturellen Veränderungen an der Universität (Hochschuloptimierungskonzept, Generationswechsel) und den sich rasch wandelnden Informationsangeboten und -bedarfen Schritt zu halten.

Ein neues, geeigneteres Modell musste gefunden werden. Dazu setzte der Senat im März 2011 auf Empfehlung der Kommission für Information und Kommunikation (KIK) eine Arbeitsgruppe »Etatverteilungsmodell für die Universitätsbibliothek« ein. Sie bestand aus einem Senatsmitglied, Vertretern aller Fachbereiche und der Bibliothek und arbeitete unter der Leitung der Vizepräsidentin für Forschung und Nachwuchsförderung.

Bayerisches Etatmodell

Als Grundlage für ihre Arbeit verwendete die AG das Bayerische Etatmodell: Mit seiner 30jährigen Entwicklungsgeschichte genießt es überregional Anerkennung und wird auch außerhalb Bayerns als inter- wie intrauniversitäres Verteilungsmodell verwendet, weshalb seine kontinuierliche Weiterentwicklung wohl außer Frage steht.

Kern des Bayerischen Modells ist die Ermittlung eines Sollvertrags für eine modellhafte Idealbibliothek auf der Basis belastbarer Parameter, die stetig fortgeschrieben werden. Hierbei wird für jedes Fach der für den als regulär angenommenen Ausbaugrad von 1 erforderliche Bedarf an Medien ermittelt, aufgeschlüsselt nach Monographien, Zeitschriften, elektronischen Ressourcen (eBooks, E-Journals, Datenbanken) sowie studentischer Literaturversorgung. Die Summe über alle Fächer ergibt den Finanzbedarf für den Sollvertrag dieser »idealen Bibliothek«. Allerdings sind auch bayerische Bibliotheken nur reale Bibliotheken mit eben unterschiedlichen Fachausbaugraden - und erhalten einen deutlich geringeren Etat, der für den Realvertrag zur Verfügung steht. Dieser wird dann in derselben Proportion wie der rechnerisch ermittelte, aber hypothetische Idealetat auf die einzelnen Fächer verteilt.

Der Fachausbaugrad wird für das jeweilige Fach durch die Zahl der Professuren in den Besoldungsgruppen W2 und W3 bestimmt. Ein Regelausbaugrad von 1 soll demnach ein Fach beschreiben, in dem in Forschung und Lehre die volle Breite der Disziplin abgedeckt wird. Es gibt eine gewisse Bandbreite für den Ausbaugrad 1; eine geringere

Zahl von Professuren entspricht einem niedrigeren Ausbaugrad, eine höhere Zahl einem größeren. Ein geringerer Ausbaugrad meint, dass ein Fach nicht in voller Breite vertreten und sein Ressourcenbedarf somit geringer ist. Der Ausbaugrad wird als Gewichtungsfaktor zur Skalierung des Sollerwerbs im jeweiligen Fach verwendet.

Das Modell ist durchgängig parametergestützt, die Parameter werden aktualisiert. Nach einem fachspezifischen Schlüssel werden Bedarfe berücksichtigt für Monographien, Zeitschriften, Datenbanken, E-Journals, eBooks, Lehrbücher und Studienliteratur sowie Zusatzkosten, insbesondere Bindekosten. Als Parameter zugrunde gelegt werden die Literaturproduktion je Fach, fachspezifische Durchschnittspreise nach Medientypen und außerdem Personalparameter (Anzahl von Lehrstühlen, Studierendenzahlen).

Das Bayerische Modell basiert auf Sollerwerbszahlen und mittleren Preisen für Monographien und Zeitschriften. Die elektronischen Ressourcen werden pauschaliert angesetzt, z. B. eBooks mit 10% des Monographienetats des jeweiligen Fachs. Den Etatanteil für studentische Literaturversorgung bestimmen Pauschalbeträge pro Vollzeitäquivalent von Studierenden, wobei für die Höhe des Betrags zwischen Geistes- und Gesellschaftswissenschaften einerseits und MINT-Fächern andererseits unterschieden wird. Neben dem Ausbaugrad der einzelnen Fächer sind die Studierendenzahlen also der einzige hochschulspezifische Parameter in diesem Modell.

Anpassung des Modells

Die Anpassung des Modells an eine beliebige Hochschule erfolgt über das Fächerspektrum und den Ausbaugrad der einzelnen Fächer sowie die Zahl der Vollzeitäquivalente der Studierenden. Daraus ergibt sich rechnerisch die Idealausstattung der jeweiligen Bibliothek. Der real zur Verfügung stehende Etat wird dann entsprechend den relativen Anteilen am Sollerwerb auf die einzelnen Fächer verteilt. An der Universität Osnabrück wurde die Bestimmung der Fachausbaugrade, die das Bayerische Modell

vorsieht, dahingehend modifiziert, dass auch die W1-Professuren einfließen. Dieses Verfahren lag insbesondere wegen der Fachdidaktiken nahe, die einen Zusatzbedarf in der Medienversorgung bewirken.

Anpassungen mussten ferner im Hinblick auf die Fächerkonkordanz vorgenommen werden. So sind die Lehreinheiten Geoinformatik, Gesundheitswissenschaften, Kognitionswissenschaften und Systemwissenschaft im Bayerischen Modell nicht vorgesehen. Für sie wurde eine Verteilung auf im Bayerischen Modell berücksichtigte Fächer vorgenommen, im Fall der Geoinformatik etwa auf Geographie und Informatik. Die Professuren wurden je zur Hälfte diesen beiden Fächern zugeschlagen, erhöhten mithin deren Ausbaugrad und folglich Sollerwerb, an dem die Geoinformatik dann partizipiert (und zwar nach dem jeweiligen Anteil der Professuren).

Die errechneten relativen Anteile der einzelnen Fächer wurden breit diskutiert. Die sich dabei ergebenden Veränderungen befanden sich zumindest qualitativ in Übereinstimmung mit dem beobachteten Ausgabeverhalten der Fächer: Reduzierungen ergaben sich insbesondere in Bereichen mit eher zurückhaltendem Beschaffungsverhalten. Zuwächse indessen verzeichneten insbesondere die Bereiche, in die im Rahmen von Berufungsverhandlungen zusätzliche Mittel geflossen waren.

Osnabrücker Spezifika

Zusätzlich zu den nach dem adaptierten Bayerischen Modell verteilten Mitteln in Höhe von insgesamt 2,5 Mio. € schlug die AG weitere Etatansätze vor, einerseits für einen Vorabzug für fächerübergreifende Ressourcen und die beiden Forschungsbibliotheken, andererseits für einen eigens ausgewiesenen Etatanteil für die im Rahmen von Berufungszusagen eingegangenen Verpflichtungen für Monographien.

Um die bibliothekarische Versorgung im Bereich der allgemeinen und fächerübergreifenden Informationsressourcen dauerhaft sicherzustellen, sollen ausgewählte Ressourcen fortan aus einem Vorabzug für fächerübergreifende elektronische Ressourcen finanziert werden, für den 300.000 € zur Verfügung stehen. Auf diese Weise wird verhindert, dass die Finanzierung solcher Medien auf der Ebene der Lehreinheiten jedes Jahr neu ausgehandelt werden muss und eben auch einmal nicht mehr darstellbar sein könnte. Ein weiterer Vorabzug kommt den Forschungsbibliotheken zugute: Auf Vorschlag des Präsidenten werden die Forschungsbibliotheken des *European Legal Studies Institute* (ELSI) und des *Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien* (IMIS), für die es bislang keine Grundversorgung gab, sowie die Forschungsbibliothek des *Instituts für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit* (IKFN), die zuvor zwar alimentiert wurde, aber nicht in Höhe des tatsächlichen Mittelbedarfs, im Rahmen des neuen Modells mit insgesamt 100.000 € bedacht. Jeweils 25.000 € entfallen auf die Bibliotheken des IMIS und IKFN unter dem Dach der Gemeinsamen Forschungsbibliothek, die übrigen 50.000 € bilden den Grundstock des Erwerbungssetats der ELSI-Bibliothek.

Vorabzüge

Zur Finanzierung der in den Berufungs- und Bleibeverhandlungen zugesagten Monographienmittel offenbart sich ein eigener Etatanteil als sinnvoll, ja notwendig. Problematisch ist hier vor allem die Tatsache, dass der Mittelabfluss für die Dauer der jeweiligen Zusagen durch die Bibliothek nicht zu steuern ist. Die Zuweisung der bewilligten Mittel erfolgt zwar in Tranchen, die sich nach Möglichkeit am bisherigen Ausgabeverhalten des Berufenen orientieren, allerdings muss spätestens im letzten Jahr vor Fristende der gesamte Rest verfügbar gemacht werden. Für Berufungszusagen im monographischen Bereich stehen jährlich 250.000 € zur Verfügung. Nicht verausgabte Restsummen werden nach dem Auslaufen von Mittelbewilligungen zur Finanzierung neuer Berufungszusagen eingesetzt.

Berufungszusagen

Der Gesamtansatz für die Literaturversorgung der Universität beträgt seit der Verabschiedung des neuen Etatverteilungsmodells durch das Präsidium im Februar 2012 und seiner Einführung noch im selben Haushaltsjahr 3,15 Mio. €. Das entspricht einem

Gesamtetat

Zuwachs des Bibliotheksetats um 400.000 € im Vergleich zu den Vorjahren. Die bisher bestehende Trennung zwischen Senatsmitteln und Studienbeiträgen wurde im Zuge der Implementierung des Modells aufgehoben.

Evaluierung und Steuerung

Mit der Verankerung des neuen Etatverteilungsmodells gehen Auflagen und Verpflichtungen einher, die insbesondere die Aspekte Funktionsüberprüfung und Erfolgskontrolle betreffen.

Evaluierung

Das Modell soll von der neu eingerichteten Bibliothekskommission, die im Wesentlichen aus vormaligen AG-Mitgliedern besteht, regelmäßig evaluiert, angepasst und neu gerechnet werden. Das gilt nicht zuletzt für den fächerübergreifenden Vorabzug, der im Hinblick auf Nachfrage (Zugriffszahlenstatistik, Durchschnittspreis pro Zugriff) und Preisentwicklung der ausgewählten Ressourcen im Sinne einer Kosten-Nutzen-Analyse regelmäßig geprüft werden wird. Die Aufmerksamkeit der Kommission wird darüber hinaus der Überprüfung des Ausgabeverhaltens gelten, insbesondere in Hinsicht auf das Verhältnis von Monographien zu Dauerverpflichtungen. Zu guter Letzt sollen diejenigen Mittelanteile evaluiert werden, die zum Zweck studentischer Literaturversorgung pro Fach an die zuständigen Fachreferentinnen und Fachreferenten der Bibliothek übertragen werden.

Kappungsgrenze 2013

Für das Einführungsjahr 2012 galten noch einige Übergangsregelungen für bereits eingegangene Verpflichtungen. Zur Überwachung und Steuerung der Ausgabendisziplin gilt aber seit 2013 eine strikte Kappungsgrenze, der zufolge nicht mehr als 15% der jährlichen Budgetzuweisung als Ausgabenrest ins neue Jahr übertragen werden.

Eine tragfähige Basis für eine bedarfsgerechte und transparente Literaturversorgung ist damit geschaffen. Nun ist es an den Fachbereichen, Fächern und Teildisziplinen, die

Informationsversorgung in enger Kooperation mit der Bibliothek auf eine solide Grundlage zu stellen, die durch den höheren Etatansatz deutlich erweiterten Möglichkeiten optimal zu nutzen und die Universität damit konkurrenzfähig zu halten.

Fa

Ressourcen

Menschen • Geld • Medien • Räume

Etatverteilungsmodell • UBIS

UBIS

Mit dem Informationssystem der Universitätsbibliothek (UBIS) startete 2008 eine neue Epoche in der Kommunikation zwischen Bibliothek und Hochschulöffentlichkeit. Waren in der Zeit vor UBIS noch gedruckte Budgetlisten, die vierteljährlich an die Bibliotheksbeauftragten der Fächer verteilt wurden, und telefonische Auskünfte die einzigen verfügbaren Informationskanäle, so stehen nunmehr jedem registrierten Besteller ständig sämtliche Daten für seinen Verantwortungsbereich zur Verfügung.

Mit Hilfe dieses webbasierten Services hat das Berichtswesen eine Transparenz erreicht, die von den Buchbestellern in den Fachbereichen und auch den Fachreferenten der Bibliothek sehr geschätzt wird. So können jederzeit aktuelle Übersichten über den Ausgabenstand einzelner Budgets, den Status von Bestellungen und etwaige Mittelbindungen abgerufen werden. Das Ganze ist durchgängig versehen mit vollständigen und mit dem Bibliothekskatalog verlinkten Titelinformationen sowie Einzelpreisen - und auf Wunsch auch in verschiedenen Formaten (HTML, PDF, Excel) zur Archivierung oder Weiterverarbeitung nachnutzbar. Auch bibliotheksintern ist UBIS für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein unentbehrliches Arbeitsinstrument geworden.

UBIS aggregiert die im Erwerbungsmodul der PICA-Software erfassten Bestellinformationen und Rechnungsdaten in einer Form, die den gewachsenen Informationsansprüchen der Besteller in Bezug auf Aktualität, Transparenz und Etatplanung in hohem Maße entgegenkommt.

Entwicklung
und Funktionalitäten

Ursprünglich ein studentisches Projekt, entstand UBIS ab Sommer 2006 aus einer fruchtbaren Kooperation der Universitätsbibliothek mit dem *Institut für Informationsmanagement und Unternehmensführung* (Prof. Rieger). In der Projektphase entwickelten Studierende gemeinsam mit der Bibliothek einen Prototypen auf der Basis des auch in anderen Zusammenhängen in der Universität eingesetzten Managementinformationssystems (MIS). Nach zahlreichen Überarbeitungen und Detailverbesserungen konnte dieser Prototyp dann Mitte 2008 in den Regelbetrieb überführt werden und wird seitdem von virtUOS administrativ betreut.

Einen weiteren Schub erhielt das Projekt durch die Einführung der PICA-SAP-Schnittstelle im Dezember 2007. Seitdem werden neben der Kontrolle der automatisiert übertragenen Rechnungsdaten auch die Zuweisungen in SAP ständig mit den PICA-Zuweisungen abgeglichen und bei Bedarf umgehend angepasst. Damit gibt es immer eine valide Datenbasis in UBIS und folglich auch keine von SAP abweichenden Finanzinformationen für die Hochschulöffentlichkeit. Darüber hinaus bietet UBIS zahlreiche komfortable Abfragemöglichkeiten für alle erdenklichen Zwecke. Seit Mitte 2013 werden einmal monatlich Budgetinformationen an alle registrierten Bibliotheksbeauftragten und die Mitglieder der Bibliothekskommission per E-Mail verschickt.

Mittlerweile im fünften produktiven Jahr angekommen, kann man angesichts der in den meisten Fächern zur Selbstverständlichkeit gewordenen Nutzung des Dienstes getrost davon sprechen, dass UBIS für die Bibliothek ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu mehr Transparenz und Kundenorientierung im Erwerbungsgeschäft war.

Fa

Ressourcen

Menschen • Geld • **Medien** • Räume

Printbestand • Sacherschließung • Elektronische Ressourcen • Altdrucke und Sammlungen

Printbestand

An der Universitätsbibliothek werden die gedruckten Bestände zum größten Teil in Freihandaufstellung präsentiert, d.h. sie sind für die Benutzer direkt zugänglich und selbst am Regal entnehmbar.

An allen sechs Standorten ist die Aufstellung der Bücher in den Lesesälen systematisch, d.h. nach Fächern und innerhalb der Fächer nach Sachgebieten und Themen geordnet. Grundlage für diese geordnete Aufstellung ist in den vier Bereichsbibliotheken und der Forschungsbibliothek ELSI die Systematik der Universitätsbibliothek Osnabrück, die beiden Forschungsbibliotheken von IKFN und IMIS im »Haus der Landwirtschaft« wenden jeweils eigene Spezialsystematiken an. Gesondert davon und nur nach Fächern oder auch Fachgruppen geordnet werden die Zeitschriften aufgestellt.

Von der systematischen, die Bereichsbibliotheken überspannenden Ordnung gibt es an jedem Standort zweckmäßige oder den Umständen geschuldete Abweichungen. Der mengenmäßig umfangreichste Bestand mit gesonderter Aufstellung befindet sich im Freihandmagazin der Bibliothek Alte Münze, das zur Entlastung der Lesesäle eingerichtet wurde. Die Buchaufstellung dort folgt keiner inhaltlichen Ordnung, sondern geschieht nach Eingangsreihenfolge und Größe. Um ein Buch im Freihandmagazin zu finden, muss dementsprechend vorher die Signatur im Katalog der Universitätsbibliothek ermittelt werden. Einen Sonderbestand in den Räumen des Freihandmagazins stellt die sehr intensiv genutzte Schulbuchsammlung dar; in ihr werden, nach Schulfächern geordnet, stets die aktuellen in Niedersachsen zugelassenen Schulbücher als Präsenzbestand vorgehalten. Einen ebenfalls in der Bibliothek Alte Münze vorgehaltenen Sonderbestand bildet die der Mediothek angeschlossene Testothek. Mehrere

Freihandaufstellung

Hundert psychologischer Tests können hier von Studierenden der Psychologie, Angehörigen des Instituts für Psychologie und anderen Personen mit besonderer Genehmigung gemäß den Standesregeln für die Nutzung von Tests eingesehen oder auch ausgeliehen werden.



In den Bereichsbibliotheken Sozialwissenschaften, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und Naturwissenschaften / Mathematik stehen den Studierenden jeweils gesondert aufgestellte Lehrbuchsammlungen, die laufend aktualisiert und daher intensiv genutzt werden, zur Verfügung.

Magazin

Neben diesen Freihandbereichen gibt es in allen vier Bereichsbibliotheken zusätzlich geschlossene Magazine zur platzsparenden Aufstellung von älteren, weniger genutzten oder besonders schützenswerten Beständen. Das größte Magazin befindet sich in der Bibliothek Alte Münze, es fungiert gleichsam auch als zentrales Magazin und hat trotz

kompletter Ausstattung mit Kompaktusregalen die Grenzen seines Fassungsvermögens inzwischen nahezu erreicht. Ein kleinerer Magazinraum in der Bibliothek Alte Münze beherbergt die Rara der Universitätsbibliothek.



Neben den vier Bereichs- und zwei Forschungsbibliotheken unterhält die Universitätsbibliothek überdies noch eine Reihe von sogenannten Sonderstandorten. Ihre Einrichtung war in der Vergangenheit ein Zugeständnis an einzelne Fächer, Institute oder auch Lehrstühle, um eine Grundausstattung mit Literatur oder bestimmten Medien vor Ort zu ermöglichen. Für alle Sonderstandorte gilt zwar die Regel, dass die dort befindliche Literatur mindestens auf Nachfrage für alle Benutzer der Universitätsbibliothek zugänglich zu machen und generell nicht ausleihbar ist, in der Praxis sind die Bestände von Sonderstandorten für die Mehrheit der Bibliotheksbenutzer allerdings weit weniger gut zugänglich als es bei einer Aufstellung in der Universitätsbibliothek der Fall wäre.

Sonderstandorte

Ressourcen

Menschen • Geld • **Medien** • Räume

Printbestand • **Sacherschließung** • Elektronische Ressourcen • Altdrucke und Sammlungen

Sacherschließung

Die klassifikatorische Sacherschließung an der Universitätsbibliothek Osnabrück erfolgt in erster Linie im Rahmen der systematischen Aufstellung in den Lesesälen. Deren Vorzüge sind seit langem unbestritten. Das thematische Zusammenstehen der Literatur erlaubt den Überblick über das gesuchte Wissensgebiet. Dieser angenehme Effekt der systematischen Aufstellung erfordert einen hohen Aufwand, denn jeder Titel muss intellektuell einem bestimmten Ort zugewiesen werden, eine Arbeit, die den Fachreferentinnen und Fachreferenten als ausgebildeten Fachwissenschaftlern obliegt. Die Recherche im Online-Katalog erlaubt dieses »Browsen« in virtueller Form.

Die thematische Gliederung in der Universitätsbibliothek Osnabrück erfolgt nach wissenschaftlichen Fächern und innerhalb der Fächer nach Sachgebieten und Themen. Als Schema dieses Ordnungssystems dient die Aufstellungssystematik. Bei Gründung der Universität und damit auch der Bibliothek entschied man sich in Osnabrück zunächst für die zu diesem Zeitpunkt sehr moderne Freihandaufstellung und stieß bei der Suche nach einer geeigneten Aufstellungssystematik auf die ebenfalls gerade in der Entwicklung befindliche Systematik des Verbundes der nordrhein-westfälischen Gesamthochschulbibliotheken (GHBS) von 1975.

Die große Besonderheit im Vergleich zu anderen Systematiken ist die Hervorhebung einzelner Persönlichkeiten aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen in dem eigenen Systematikbereich der »Autoren der Geisteswissenschaft«.

Bei der Monographienaufstellung in den Lesesälen der Osnabrücker Universitätsbibliothek ergibt sich die Signatur aus der Notation für die Systemstelle aus der GHBS



Ausdifferenzierungen und lokale Besonderheiten der Osnabrücker Systematik haben zu komplizierten Signaturen geführt.

mit der sich ggf. anschließenden Verschlüsselung und der fortlaufenden Buchnummer bzw. mit Autoren- resp. Titelkürzel. Die GHB-Systematik ist eine enumerative Systematik, wobei der Notationsrahmen von AAA bis ZZZ im Sinne eines Dreibuchstabencodes reicht. Beim Entwurf der Systematik Anfang der siebziger Jahre wurden sehr unterschiedliche Notationsreserven vorgesehen, je nach dem in welchen Bereichen zu diesem Zeitpunkt mit Ausgliederung von Fächern oder Themenbereichen gerechnet wurde. Die Anordnung der Fächer erfolgte nach deren Verwandtschaftsgrad und den Nutzererwartungen. Allgemeines und die Philologien finden sich am Anfang, gefolgt von den geisteswissenschaftlichen Fächern. Die Naturwissenschaften schließen die Systematik ab.

In Osnabrück ist bei der Verschlüsselung zur Feinuntergliederung bereits früh von der GHB-Systematik abgewichen worden. Die Anwendung der Verschlüsselung nach der Cutter Sanborn-Tabelle für die Autorenstellen in den Philologien und bei den Komponisten in der Musikwissenschaft ist ein Osnabrücker Spezifikum. So erhält fast jeder Autor und jeder Komponist einen eigenen Aufstellungsbereich, was die Recherchearbeit und das Browsen für die Nutzer sehr komfortabel macht.



Am sichtbarsten werden die Abweichungen von der GHBS bei der Aufstellung der Zeitschriften, in dem hier mnemotechnische Kürzel verwendet werden, z.B. »his« für die Zeitschriftenbestände in der Geschichte oder »bio« für die der Biologie.

Angesichts der fortschreitenden Differenzierung der Wissenschaft und der Ausprägung lokaler Besonderheiten hat die in Osnabrück gepflegte Systematik mittlerweile eher den Charakter einer Haussystematik.

Als weiteres Erschließungsinstrument und damit als Recherchehilfe wird in Osnabrück die Basisklassifikation des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) angewandt. Eine verbale Sacherschließung im eigentlichen bibliothekarischen Sinne, d.h. die Verschlagwortung nach den Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK) findet in Osnabrück nicht mehr statt. Schlagwörter werden als Fremddaten aus der Deutschen Nationalbibliothek oder dem Verbund übernommen.

Ho

Ressourcen

Menschen • Geld • **Medien** • Räume

Printbestand • Sacherschließung • **Elektronische Ressourcen** • Altdrucke und Sammlungen

Elektronische Ressourcen

Die Universitätsbibliothek versteht sich als hybride Bibliothek, in der neben den gedruckten Beständen die online verfügbaren Medien eine immer größere Rolle spielen. Hier sind drei Arten von Online-Ressourcen zu nennen: Datenbanken, E-Journals und eBooks.

Die Universitätsbibliothek verfolgt dabei das Ziel, alle E-Medien campusweit über IP-Check freizuschalten, so dass Angehörige der Universität an allen Rechnern ohne Eingabe von Zugangsdaten Zugriff auf die elektronischen Angebote haben. Für (fast) alle lizenzierten E-Medien gilt, dass der Zugriff für Angehörige der Universität auch vom heimischen Rechner aus möglich ist. Dieser *remote access* funktioniert entweder über den Proxy-Server des Rechenzentrums oder ein *virtual private network* (VPN). Ganz neu ist die Zugriffsmöglichkeit via *Shibboleth*, bei der der Nutzer sich mit seiner normalen Nutzererkennung beim Portal *myUOS* anmeldet und dann zu der betreffenden E-Ressource weitergeleitet wird. Diese Zugangsmöglichkeit wird derzeit im Rahmen eines MWK-geförderten Projekts in Niedersachsen getestet, und die Universitätsbibliothek Osnabrück ist eine von drei Pilotbibliotheken.

Ein großer Vorteil der elektronischen Medien liegt in der besseren Überprüfbarkeit ihrer Nutzung. Während es bei konventionellen Medien eher schwierig ist, abseits von Ausleihstatistiken die Nutzung zu messen, liegen für die E-Medien genaue Nutzungsstatistiken vor, die die Zahl der Aufrufe, Suchanfragen und Volltextdownloads lückenlos dokumentieren. Die Universitätsbibliothek wertet diese Nutzungsstatistiken regelmäßig zur Evaluation ihres elektronischen Angebots aus, um die Kosten pro Suchanfrage bzw.

Volltextdownload zu ermitteln. Die Zahl der maximalen simultanen User und der abgewiesenen Zugriffsversuche, der sogenannten Turnaways, gibt Auskunft darüber, ob die Anzahl der lizenzierten simultanen User zu hoch oder zu niedrig angesetzt wurde. Alle diese Überprüfungen sind Teil eines stetigen Prozesses, der dazu dient, unter den Rahmenbedingungen knapper Ressourcen das Portfolio an E-Medien noch genauer auf die Wünsche und Bedürfnisse der Nutzer abzustimmen.

Datenbanken

Online-Datenbanken haben in den letzten Jahren zunehmend die gedruckten Bibliographien abgelöst. Die Universitätsbibliothek hat viele Online-Datenbanken direkt beim Anbieter lizenziert oder gekauft. Daneben gibt es aber auch solche, die im Rahmen von deutschlandweiten National- oder Allianzlizenzen erworben wurden. Außerdem verfügt die Universitätsbibliothek über einen großen Bestand an CD-ROM-Datenbanken, von denen die meistbenutzten auf einem zentralen CD-ROM-Server beim Hochschulbibliothekszentrum des Landes NRW in Köln eingespielt, die übrigen an Einzelplätzen in der Universitätsbibliothek verfügbar sind. Und schließlich gibt es auch noch eine große Anzahl frei im Web verfügbarer Datenbanken, die wissenschaftlichen Kriterien Genüge tun.

Insgesamt bietet die Universitätsbibliothek mittlerweile mehrere Tausend Datenbanken online an. Damit die Nutzer bei dieser großen Menge nicht den Überblick verlieren, beteiligt sich die Universitätsbibliothek am Datenbank-Informationssystem *DBIS*, einem kooperativen Service zur Nutzung wissenschaftlicher Datenbanken, der inzwischen in knapp 280 Bibliotheken im deutschsprachigen Raum im Einsatz ist. Der Austausch der beteiligten Bibliotheken erfolgt über eine gesonderte Mailingliste. Jede teilnehmende Bibliothek hat ihre eigene Sicht auf *DBIS*, die bei Aufruf dynamisch erzeugt wird.

In *DBIS* werden nicht nur die von der Universitätsbibliothek Osnabrück lizenzierten Online-Datenbanken (617 Titel) nachgewiesen, sondern auch Datenbanken im Rahmen von deutschlandweit abgeschlossenen Nationallizenzen (138 Titel), CD-ROM-Datenbanken als Einzelplatzversionen (83 Titel) sowie frei im Web verfügbare Online-

Datenbanken (3.832 Titel). Ein Ampelsystem zeigt an, um welche Nutzungsmöglichkeit es sich handelt.

In *DBIS* sind die an der Universitätsbibliothek Osnabrück verfügbaren Datenbanken sowohl fachlich als auch alphabetisch aufgelistet. Neben vorgegebenen Fächern können auch eigene Fächer hinzugefügt werden. Dies wurde für zwei Osnabrücker Forschungsschwerpunkte unternommen: »Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit« und »Migrationsforschung und Interkulturelle Studien«. Prägnante Beschreibungen geben Auskunft zu Inhalten, Lizenzbestimmungen und sonstigen Nutzungsbedingungen der jeweiligen Datenbank. Für jedes Fach haben die Fachreferenten eine Liste sogenannter »Top-Datenbanken« erstellt, bei denen es sich um die wichtigsten und meistgenutzten Titel handelt.



Für alle Fragen rund um Datenbanken steht das dezernatsübergreifende »E-Team« zur Verfügung, das über eine funktionale E-Mail-Adresse erreichbar ist und kompetent Auskunft gibt.

Die campusweit lizenzierten Datenbanken der Universität Osnabrück werden intensiv genutzt. Allein über das DBIS-Portal sind pro Jahr über 150.000 Zugriffe zu verzeichnen. Die meistgenutzten Datenbanken sind die großen juristischen Datenbanken *Beck-Online* und *Juris* mit jeweils fast 15.000 Aufrufen. Aber auch die *MLA International Bibliography* (Sprach- und Literaturwissenschaften), *PsycINFO* (Psychologie), *Web of Science* oder *WISO* (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) werden jährlich mehrere Tausend Mal genutzt. Großer Beliebtheit erfreuen sich die lizenzpflichtigen Online-Versionen der überregionalen Tages- und Wochenzeitungen.

E-Journals

Die elektronischen Zeitschriften waren anfangs eine Zugabe zu den gedruckten Titeln, entweder kostenlos oder gegen einen geringen Aufpreis. Inzwischen haben sich E-Journals als gleichwertige Alternative zu Print-Journals entwickelt, und in vielen Fällen bezieht die Bibliothek nur noch die elektronische Ausgabe. Die Universitätsbibliothek verfolgt dabei aber keine strikte *e-only policy*, sondern richtet sich nach den Wünschen der Fächer. Während in den Naturwissenschaften und der Mathematik, den STM-Fächern, wegen der besseren Nutzungsmöglichkeiten oft ein Umstieg auf e-only gewünscht wird, wird in den HSS-Fächern oft noch an den Papiausgaben festgehalten.

Die Verlage bieten E-Journals in aller Regel zu einem etwas günstigeren Preis als die Print-Version an. Da jedoch der reduzierte Mehrwertsteuersatz von 7% nur für die Print-Produkte gilt, nicht aber für die elektronischen Schwesterprodukte, sind die E-Journals im Endeffekt derzeit noch teurer. Inzwischen wird die E-Version zunehmend als das Hauptprodukt vermarktet, die Print-Zeitschrift kann dann zusätzlich zu einem stark rabattierten Preis, dem sogenannten Deep Discount Price, bezogen werden. Der weltweit größte Wissenschaftsverlag *Elsevier* testet zurzeit ein derartiges Modell und hat die Universitätsbibliothek in Anerkennung ihrer Innovationsfähigkeit als einen der

wenigen Partner für sein Pilotprojekt zum Thema »Neues Modell für Zeitschriftenpreise« ausgewählt. Ausgangsbasis ist künftig nicht mehr die gedruckte Zeitschrift, sondern das E-Journal. Dieses Modell verspricht große Flexibilität bei An- und Abbestellungen und eine neue Preisgestaltung.

Bei E-Journals beschreitet die Universitätsbibliothek - genau wie bei Datenbanken - verschiedene Wege des Bestandsaufbaus. Einige werden direkt beim Verlag lizenziert, andere im Rahmen von Konsortial- und Allianzlizenzen, wieder andere sind in sogenannten Aggregatordatenbanken enthalten. Die Angehörigen der Universität Osnabrück haben insbesondere dank der Aggregatordatenbanken und Konsortialverträge Zugriff auf die Volltexte von fast 59.000 E-Journals. Der Vorteil von Konsortialverträgen lässt sich wie folgt verdeutlichen: 100 eigenen Springer-Abonnements steht durch die Teilnahme am Niedersachsen-Konsortium der Online-Zugriff auf insgesamt 1.769 E-Journals gegenüber. Somit haben Wissenschaftler an der Universität Osnabrück in dieser Hinsicht die gleichen Bedingungen wie ihre Kollegen an den größeren niedersächsischen Universitäten in Göttingen und Hannover.

Analog zum Datenbank-Informationssystem gibt es für E-Journals die *Elektronische Zeitschriftenbibliothek* (EZB), ein kooperativ gepflegtes Nachweis- und Rechercheinstrument, das momentan über 117.000 E-Journals verzeichnet. Auch die Infrastruktur der EZB ist nahezu deckungsgleich mit der von DBIS. Hier wie dort kann der Nutzer über eine anonyme E-Mail-Adresse das »E-Team« kontaktieren. Ein Vertreter der Universitätsbibliothek beteiligt sich an der internen Mailingliste und nimmt am jährlichen Anwendertreffen teil.

Die dritte Säule im elektronischen Angebot stellen die elektronischen Bücher dar. Insgesamt bietet die Universitätsbibliothek etwa 440.000 eBooks an. Ein Vergleich hilft, diese Zahl zu visualisieren: Ein Bücherregal von einem Meter Breite fasst durchschnittlich 200 Bücher. Hielte die Universitätsbibliothek ihren gesamten eBook-Bestand in gedruckter Form vor, so würden dafür 2.200 Regalmeter benötigt.



eBooks und PDA

Die Bandbreite der angebotenen eBooks reicht von der digitalisierten Version von *The Recuyell of the Histories of Troy* von Raoul Lefèvre, 1473, des ersten jemals in englischer Sprache gedruckten Buches, bis hin zu den aktuellen Auflagen moderner Lehrbücher. Große Erwerbungen der Bibliothek im eBook-Markt sind die jährlichen Pakete der Lehrbücher aus dem Springer Verlag sowie das Komplettpaket von Lehrbüchern der Verlagsgruppe UTB. Zu den umfangreichsten eBook-Sammlungen, die die Universitätsbibliothek anbietet, gehören sicherlich die *Eighteenth Century Collections Online* (ECCO) und die *Early English Books Online* (EEBO) mit 180.000 bzw. 125.000 enthaltenen eBooks.

Die eBooks werden von Studierenden und Mitarbeitern sehr stark nachgefragt: Allein für die Springer Lehrbücher verzeichnet die Universitätsbibliothek jährlich weitaus mehr als 100.000 Downloads. Und bei einer im Sommer 2013 durchgeführten Umfrage wurde vielfach der Wunsch nach einer Ausweitung des Angebots geäußert.

Die Universitätsbibliothek nutzt bei eBooks alle Arten der Erwerbung: Einzelkauf, Paketkauf, Aggregatordatenbanken, Konsortialverträge und Nationallizenzen. Große Verlage wie *Elsevier*, *Springer* oder *WileyBlackwell* betreiben eigene Online-Plattformen, auf denen ihre eBooks aufliegen, kleinere Verlage spielen ihre Titel bei sogenannten eBook-Agregatoren ein. Die Universitätsbibliothek Osnabrück hat Verträge mit vier dieser Aggregatoren abgeschlossen: *MyiLibrary*, *E-Book Library*, *EBSCO Host eBooks* und *Dawsonera*.

Anders als bei E-Journals gibt es bei eBooks in einigen Fällen Nutzungseinschränkungen. Diverse Verlage haben ihre eBooks daher mit einem sogenannten Digital Rights Management (DRM) versehen, das die Anzahl der Seiten begrenzt, die heruntergeladen, ausgedruckt oder kopiert werden können.

Anders als bei Datenbanken und E-Journals gibt es für eBooks (noch) keine kooperative, verbundübergreifende Plattform. Die Universitätsbibliothek hat auf ihrer

Homepage daher eigene Seiten erstellt, auf denen die eBooks fachlich geordnet angeboten werden. Zudem bemüht sie sich, alle eBooks im Online-Katalog (OPAC) nachzuweisen. Bei großen eBook-Paketen etwa von Springer erfolgt eine zentrale Katalogisierung durch die Verbundzentrale (VZG).

Die Universitätsbibliothek testet zurzeit mit der *patron-driven acquisition* (PDA) eine neue Form der nutzergesteuerten Erwerbung von eBooks. Die Bibliothek hat sich nach intensiven Beratungen für das Angebot des eBook-Aggregators *MyiLibrary* entschieden, der in Deutschland durch den Library Supplier *Missing Link* aus Bremen vertreten wird. Die am PDA-Projekt beteiligten Fachreferenten benannten dem Dienstleister relevante Fachgruppen und Kriterien, auf deren Grundlage Titellisten generiert wurden, die nach neuerlicher kritischer Validierung seitens der Bibliothek schließlich durch die VZG in den Osnabrücker Online-Katalog eingepflegt wurden. Erst der zweite Volltextaufruf löst den Kauf aus. So kann vielfach schon das Informationsbedürfnis befriedigt werden, ohne dass Kosten anfallen. Der Listenpreis der auf diese Weise gekauften eBooks wird von einem Deposit abgezogen, das die Universitätsbibliothek bei *Missing Link* eingezahlt hat.

Die ersten Ergebnisse belegen, dass die im Rahmen des PDA-Modells vorgenommene Titelauswahl passgenau auf die Bedürfnisse der Nutzer zugeschnitten ist, wie die rege Nachfrage beweist: Von der Ende Januar 2013 eingestellten Summe von 50.000 € wurden bis Ende Juli 2013 rund 30.000 € verausgabt und wurden auf diesem Wege über 340 eBooks erworben.

Um die elektronischen Ressourcen zu vernetzen, setzt die Universitätsbibliothek den Linkresolver des Anbieters *OVID Technologies* ein, der mit dem weltweit verbreiteten OpenURL-Standard arbeitet. Als Grundlage des Linkresolvers dient eine Knowledge Base, in der die lizenzierten elektronischen Zeitschriften der Bibliothek nachgehalten werden. Ein automatisierter Abgleich mit den Daten aus der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek stellt sicher, dass diese Knowledge Base stets aktuell ist. In den campusweit zugänglichen Online-Datenbanken ist der Linkresolver in Form eines

Linkresolver

individuell gestalteten Buttons integriert, der den Nutzer mit einem Klick zum elektronischen Volltext führt, sofern dieser lizenziert ist. Als Alternativen werden Verfügbarkeitsabfragen im lokalen Online-Katalog sowie im Verbundkatalog mit der Möglichkeit zur Fernleihbestellung angeboten. Durch dieses abgestufte Verfahren wird gewährleistet, dass der Nutzer möglichst schnell und einfach vom Nachweis in einer Datenbank zum entsprechenden Volltext gelangt – sei es elektronisch, als Printexemplar aus den lokalen Beständen oder per Fernleihe.

Hi, MzW

Ressourcen

Menschen • Geld • **Medien** • Räume

Printbestand • Sacherschließung • Elektronische Ressourcen • **Altdrucke und Sammlungen**

Altdrucke und Sammlungen

Die erst Mitte der 1970er Jahre gegründete Universitätsbibliothek besitzt keinen gewachsenen historischen Buchbestand; auch aus ihrer Vorgängereinrichtung, der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen, ist keine nennenswerte Anzahl von Altdrucken erhalten. Dennoch gelang es über die Jahre, einen nicht unerheblichen Bestand an älterer Literatur zu akquirieren und interessante Sonder-sammlungen zu übernehmen.

Den größten zusammengehörenden Altbestand bildet die Lus-Commune-Bibliothek. Diese nicht nur aufgrund ihrer Provenienz aus einer oberitalienischen Gelehrten-bibliothek inhaltlich, sondern auch buchgeschichtlich sehr interessante Sammlung konnte 1991 mit Sondermitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur und der Niedersächsischen Klosterkammer erworben werden.

Die Lus-Commune-Bibliothek dokumentiert umfassend die Entwicklung des kontinen-taleuropäischen Rechts vom 13. bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert. Die 900 Bände bzw. 1.600 Titel sind in der Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften geschlossen untergebracht und – gegliedert in die drei großen Bereiche Rechtsquellen, Rechtswissenschaft im engeren Sinne und Rechtspraxis – systematisch aufgestellt.

Die Lus-Commune-Bibliothek, zu der auch eine Inkunabel und vierzehn Postinkunabeln gehören, ist im Kompetenzzentrum Alte Drucke der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel formal erschlossen worden und dank des elektronischen Nachweises

Lus-Commune-Bibliothek



weltweit visibel. In die Restaurierung der teilweise stark beschädigten Altdrucke sind seit 1991 rund 280.000 € an Landesmitteln geflossen.



Juristische Sondersammlungen

Weitere juristische Sondersammlungen konnten von Rechtswissenschaftlern oder großen Anwaltskanzleien übernommen werden. Zu erwähnen sind hier die 1984 mit großzügig von der Firma *KM Europa Metal AG* (KME) zur Verfügung gestellten Mitteln erworbene Bibliothek des Staatsrechtlers und ehemaligen Bundesverfassungsrichters Gerhard Leibholz, die 5.000 Bände umfassende Privatbibliothek des Wiener Völkerrechtlers Ignaz Seidl-Hohenveldern, die 2003 wiederum mit Mitteln der *KME* angekauft werden konnte, und die 2006 übernommene Privatbibliothek des Tübinger Öffentlichrechtlers Otto Bachof.

Dr

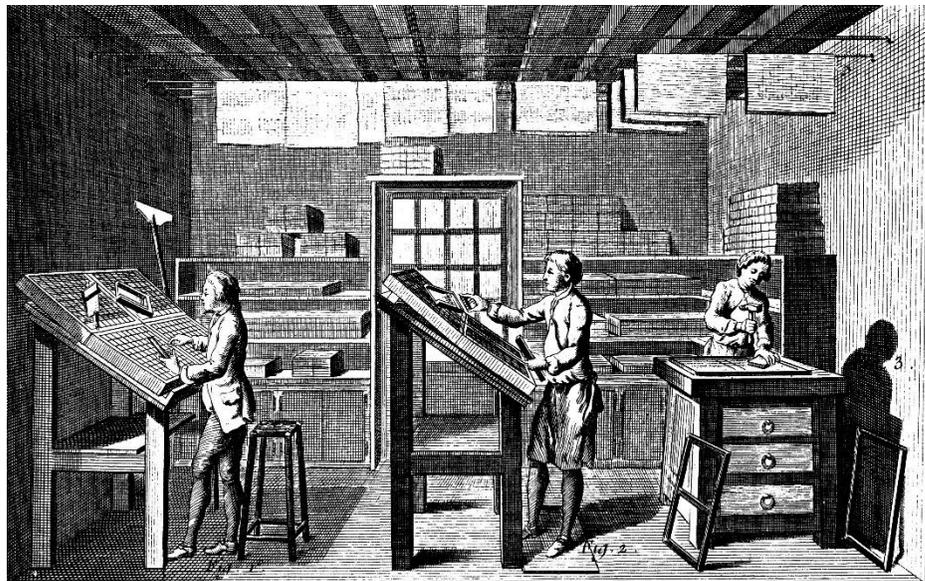


Für das Quellenstudium hält die Forschungsbibliothek des Interdisziplinären Instituts für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit sowohl Altdrucke als auch Sekundärformen bereit. Textsammlungen mit Zeitschriften vom Frühhumanismus bis zur Aufklärung umfasst eine aus gut 10.000 Medieneinheiten bestehende Mikroformsammlung. Auch Flugschriften der Frühen Neuzeit sind in Mikroformeausgaben beschafft worden. Die Osnabrücker Studierenden müssen gleichwohl nicht gänzlich auf die Arbeit mit originalen Drucken verzichten und auf gewachsene Altbestandsbibliotheken ausweichen: Die Forschungsbibliothek bewahrt eine stattliche Anzahl von Altdrucken vom 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, welche entsprechend dem Sammlungsprofil die Kulturgeschichte der Städte, Regionen und Territorien des alten deutschen Sprachraums in zeittypischer Form repräsentieren und ihren Schwerpunkt in der Landeskunde sowie in der Bildungs-, Konfessions- und Literaturgeschichte haben. Daneben sind die bedeu-

Altdrucksammlung des IKFN

tendsten universalen Lexika des späten 17. und 18. Jahrhunderts nahezu lückenlos vorhanden. Der enzyklopädische Quellenbestand mit insgesamt über 600 Bänden an Universal-, Konversations-, Partikular-, Gelehrtenlexika und Wörterbüchern aus gut drei Jahrhunderten nimmt weit mehr als ein Drittel des gesamten Altdruckbestands ein. Prunkstück der umfangreichen Sammlung ist Diderots zwischen 1751 und 1780 erschienene *Encyclopédie* mit 35 prachtvoll eingebundenen Folianten, deren Ankauf maßgeblich dem mäzenatischen Engagement Osnabrücker Bürger zu verdanken ist.

bm



Theologische Nachlässe und Sammlungen

1995 schenkten die Erben des Münsteraner Professors für evangelische Theologie Karl Heinrich Rengstorf (1903-1992) der Universität Osnabrück seine rund 12.000 Bände umfassende bedeutende Privatbibliothek mit theologischer Literatur und Judaica. Darüber hinaus enthält die Sammlung auch seinen handschriftlichen Nachlass und Mobiliar aus einem ehemaligen Arbeitszimmer.

1999 konnte der Bestand zur katholischen Theologie durch die Dauerleihgabe der Bibliothek des Osnabrücker Bischofs Helmut Hermann Wittler (1913-1987) erweitert werden. Bischof Wittler hatte in seinem Testament verfügt, dass die aus rund 3.000 Bänden bestehende Bibliothek dem Fach Katholische Theologie übergeben werden sollte.

Anfang 2012 erwarb das Institut für Islamische Theologie die rund 5.000 Bände umfassende Bibliothek eines Kölner Gelehrten. Es handelt sich um einen pensionierten Imam, der rund 40 Jahre lang überwiegend arabischsprachige Werke zu Koran- und Hadithwissenschaften, islamischer Glaubenslehre, Mystik, Philosophie sowie philologischen und historischen Themen sammelte. Die Bibliothek bildet nunmehr den Grundstock für die Literaturversorgung des Instituts, seiner Lehrenden und Studierenden.

Der Sammelleidenschaft des Germanisten und Literaturwissenschaftlers Richard Alewyn (1902-1979) verdankt die Universitätsbibliothek einen bedeutenden germanistischen Bestand von Originalausgaben der Goethezeit und der Restaurationsepoche. Diese bilden das Herzstück der rund 8.000 Bände umfassenden Bibliothek, die 1980 von der Universitätsbibliothek erworben wurde.

Als weitere Sondersammlung verwahrt die Universitätsbibliothek als Depositum rund 14.000 historische Postkarten, die Professorin Sabine Giesbrecht der Universitätsstiftung 2010 als Schenkung übergeben hat. Ursprünglich ging es der Osnabrücker Musikwissenschaftlerin bei der Suche nach historischen Postkartenmotiven um die Darstellungen musikalischer Sujets, schnell erweiterte sich die seit 1980 kontinuierlich zusammengetragene Sammlung aber auch auf literarische und politische Themen, Stadtansichten oder Szenen aus dem sozialen Leben aus dem Zeitraum von 1896 bis 1945. Die beeindruckenden Zeitdokumente lassen sich systematisch und chronologisch geordnet in einem [Bildarchiv](#) einsehen.



Bibliothek Alewyn

Historische Bildpostkarten

Osnabrugensien

Schließlich darf die Erwähnung eines besonderen Sammelschwerpunktes der Universitätsbibliothek nicht fehlen: Über Stadt und Region Osnabrück hat die Bibliothek bislang einen Bestand von über 2.500 Medieneinheiten zusammengetragen.

Ste

Ressourcen

Menschen • Geld • Medien • Räume

Bibliothek Alte Münze • Bereichsbibliothek G • Bereichsbibliothek J/W • Bereichsbibliothek N •
Forschungsbibliothek ELSI • Forschungsbibliothek IKFN/IMIS

Bibliothek Alte Münze



Die im Februar 1986 eingeweihte Bibliothek Alte Münze war das erste eigenständige Gebäude der Universitätsbibliothek und beherbergt in seiner Kombination aus dem Altbau der ehemaligen Landesgehörlosenschule und dem durch zwei Übergänge angebundenen Neubau die Bibliothekszentrale und die Bereichsbibliothek

Philologien / Kulturwissenschaften. Während letztere mit ihren Beständen und Leseplätzen ganz im Neubau untergebracht ist, verteilen sich die Bereiche der Bibliothekszentrale auf beide Gebäude: Im Altbau befinden sich im ersten Stock die Direktion mit Bibliotheksverwaltung und ein repräsentativer Vortragsraum mit alter Holzvertäfelung, im Erdgeschoss die bibliothekstechnischen Arbeitsräume, wohingegen die mit der Buch- und Medienbeschaffung und der Benutzung befassten Abteilungen im Südteil des dreistöckigen Neubaus ihre Räume haben. Mittel- und Nordteil des Gebäudes gehören der Bereichsbibliothek.

Von zwei Eingängen her, durch den Altbau oder den innenstadtseitigen Haupteingang, gelangt man in das geräumige Foyer im Erdgeschoss mit der zentralen Information in der Mitte. In unmittelbarer Nähe sind PC-Arbeitsplätze für die Internet- und Katalogrecherche eingerichtet, seitlich nach Westen erstreckt sich ein abgetrennter Gruppenarbeitsbereich, während auf der gegenüberliegenden Raumseite eine Zeitungslesezone, ein Gruppenraum, ein Grundbestand an gedruckten Bibliographien und eine Cafeteria zu finden sind. Neben all diesen Funktionsbereichen ist noch Platz für eine Ausstellungsfläche, auf der mindestens zwei Kabinettausstellungen jährlich präsentiert werden. Am anderen Ende des Raumes befindet sich die Ortsleihe mit Ein- und Ausgang in die eigentlichen, mit Buchsicherungsgates geschützten Benutzungsbereiche. Über Aufzüge oder ein offenes Treppenhaus gelangt man in das Untergeschoss mit geschlossenem und Rara-Magazin und dem für Benutzer zugänglichen Zeitschriften- und Freihandmagazin sowie in die Obergeschosse mit Benutzerarbeitsplätzen und systematisch aufgestellten Beständen. Eine Brandschutzwand, die sich quer durch das Haus zieht, gliedert im ersten und zweiten Obergeschoss die Lesesaalbereiche in zwei Teile. Um das Treppenhaus herum sind neben einigen Benutzerarbeitsplätzen Zeitschriftenauslagen, Kopier- und Scangeräte angeordnet, im 1. Obergeschoss die Mediothek mit Dienstzimmer und 5 technisch speziell zur Mediennutzung ausgestatteten Carrels, im 2. Obergeschoss ein Schulungsraum mit PC-Übungsplätzen. Jenseits der als Portale gestalteten Durchgänge in den ruhigeren Nordteil des Gebäudes befinden sich die eigentlichen Freihandregale und Benutzerarbeitsplätze. Diese ziehen sich

entlang der Fensterfronten mit teils fest installierten, teils verschiebbaren Tischen, teils als Einzelcarrels, teils als Gruppenarbeitsräume.

Das 3. Obergeschoss stellt in seiner nördlichen Hälfte eigentlich eine durch eine eigene Treppe erschlossene breite zweiseitige Galerie des darunter liegenden Lesesaals dar, was diesem eine interessante und, verstärkt durch großzügiges Oberlicht, helle Raumwirkung beschert, und im 3. OG selbst eine durchaus eigene Atmosphäre erzeugt mit teils weitem Blick in den Raum hinein, teils Dachgeschossstimmung durch holzverkleidete Dachschrägen und Blick über die Dächer der Stadt. Komplettiert in seiner Besonderheit wird das 3. OG durch den Lesegarten, einen ›tonnengewölbten‹ Wintergarten mit angrenzender begrünter Dachterrasse, die in der wärmeren Jahreszeit intensiv genutzt werden und Bekanntheit über den universitären Bereich hinaus erlangt haben.





Die Bibliothek Alte Münze, deren Hauptnutzflächen für ca. 490.000 Bände im Untergeschoss und etwa 270.000 Bände in den drei Obergeschossen sowie für ungefähr 150 Benutzerarbeitsplätze dimensioniert wurden, hat ihre Kapazitätsgrenzen mittlerweile erreicht und beherbergt durch zusätzlich aufgestellte Regale schon erheblich umfangreichere Bestände als ursprünglich vorgesehen. Die Zahl der Benutzerarbeitsplätze konnte durch zusätzliche Möblierung und Umwidmung von einzelnen Bereichen auf mittlerweile 275 erhöht werden, wobei auch dieses Platzangebot in manchen Phasen des Studienbetriebs nicht mehr ausreichend ist. Die in Planung befindliche Erweiterung und Erneuerung des Gebäudes ist daher notwendige Voraussetzung für einen Bibliotheksbetrieb, der weiterhin den Anforderungen seiner Benutzerinnen und Benutzer genügt.

lbh

Ressourcen

Menschen • Geld • Medien • Räume

Bibliothek Alte Münze • **Bereichsbibliothek G** • Bereichsbibliothek J/W • Bereichsbibliothek N •
Forschungsbibliothek ELSI • Forschungsbibliothek IKFN/IMIS

Bereichsbibliothek Sozialwissenschaften (G)

Die Bereichsbibliothek Sozialwissenschaften befindet sich ebenfalls auf dem innerstädtischen Campus der Universität und ist seit 1989 in der Nähe der Fachbereiche, zu deren Literaturversorgung sie eingerichtet wurde, im sogenannten Titgemeyer-Gebäude an der Seminarstraße untergebracht. Der Bestand der Bereichsbibliothek beläuft sich auf ca. 125.000 Bände, wovon drei Viertel in Freihandaufstellung präsentiert werden, ca. 18.000 Bände befinden sich in einem geschlossenen Magazin.



Der Monographienbestand mit ca. 95.000 Einheiten verteilt sich auf die etwa gleichstark vertretenen Schwerpunkte Soziologie, Politik und Ökonomie sowie die ergänzenden Fächer Philosophie, Psychologie, Pädagogik und Rechtswissenschaft und ist in der Regel ausleihbar. Knapp 450 Titel gängiger Studienliteratur werden in der gesondert aufgestellten Lehrbuchsammlung in Mehrfachexemplaren vorgehalten.

Das Dienstleistungsportfolio der Bereichsbibliothek gewährleisten vier hauptamtliche Mitarbeiter auf 3,175 Stellen, ein Mitarbeiter aus der zentral organisierten Medienbearbeitung sowie sechs studentische Hilfskräfte.

Der Zeitschriftenbestand enthält zurzeit insgesamt rund 263 laufende Titel in Printausgaben; demgegenüber stehen 3.600 elektronisch abrufbare Titel im Fach Soziologie und 5.250 im Fach Politologie. Campusweit sind für das Fach Soziologie 250 Fachdatenbanken über das Datenbankportal *DBIS* zugänglich, für die Politologie weitere 310 Ressourcen. Darüber hinaus werden den Benutzern fachlich relevante eBook-Pakete angeboten.

Die Bereichsbibliothek mit 45 Arbeitsplätzen ist montags bis freitags von 9:00 Uhr bis 21:00 Uhr geöffnet.

Dr

Ressourcen

Menschen ♦ Geld ♦ Medien ♦ Räume

Bibliothek Alte Münze ♦ Bereichsbibliothek G ♦ **Bereichsbibliothek J/W** ♦ Bereichsbibliothek N ♦
Forschungsbibliothek ELSI ♦ Forschungsbibliothek IKFN/IMIS

Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (J/W)



Die baulich in das Juridicum am Heger-Tor-Wall integrierte Bereichsbibliothek versorgt die beiden Fachbereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaften mit Studien- und Forschungsliteratur sowie mit den für den Wissenschaftsbetrieb notwendigen Dienstleistungen. Dank erheblicher Zuflüsse aus Landes- und Drittmitteln, auch von überregionalen Wissenschaftseinrichtungen oder anderen öffentlichen Geldgebern wie der Europäischen Union, beherbergt die Bereichsbibliothek heute fast ein Drittel des Gesamtbestandes der Universitätsbibliothek in ihren eigenen Räumen und in den sechs

ihr zugeordneten juristischen Institutsbibliotheken. Mit Ausnahme der Forschungsbibliothek des *European Legal Studies Institute* (ELSI), die außerhalb des Juridicums in dem eigens für das Institut mit Mitteln des Bundes und des Landes errichteten Forschungsbau an der Susterstraße untergebracht ist, sind Bereichsbibliothek und Institutsbibliotheken im Heger-Tor-Wall-Areal angesiedelt.

Die Bereichsbibliothek weist einen rechtswissenschaftlichen Buchbestand von ca. 170.000 Bänden auf, fast noch einmal so viele Bücher befinden sich in den Institutsbibliotheken. Der wirtschaftswissenschaftliche Buchbestand lässt sich mit ca. 120.000 Bänden beziffern. Das elektronische Medienangebot der Universitätsbibliothek ist auch für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften breit ausgebaut: Alle einschlägigen juristischen Datenbanken, mittlerweile 5.600 juristische E-Journals und die fachlich relevanten E-Book-Kollektionen werden vorgehalten. Auf 16.700 fachspezifische elektronische Zeitschriften und 350 einschlägige Datenbanken können Wirtschaftswissenschaftler zugreifen und darüber hinaus fachbezogene E-Book-Pakete nutzen.



Der Buchbestand der Bereichsbibliothek wird größtenteils in Freihandaufstellung präsentiert. Wie in allen juristischen Bibliotheken ist der rechtswissenschaftliche Bestand Präsenzbestand und kann bis auf die aktuelle Studienliteratur in der Lehrbuchsammlung nicht ausgeliehen werden. Der wirtschaftswissenschaftliche Bestand hingegen steht mit wenigen Ausnahmen den Benutzern zur Ausleihe zur Verfügung.

Die Bereichsbibliothek verfügt über insgesamt 450 Arbeitsplätze, die sich größtenteils in den Lesesälen, teilweise aber auch in Einzelcarrels und Gruppenarbeitsräumen befinden; weitere 200 Arbeitsplätze stehen in den Institutsbibliotheken bereit.

Dank der im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt außergewöhnlich großzügigen Öffnungszeiten der Bereichsbibliothek ist die Zugänglichkeit der dort und in zwei der unmittelbar angrenzenden Institutsbibliotheken aufgestellten Bestände für Lehrende wie Studierende an jedem Tag der Woche bis 24:00 Uhr gesichert.

Das Dienstleistungsportfolio der Bereichsbibliothek gewährleisten 14 hauptamtliche Mitarbeiter auf 10,5 Stellen, drei Mitarbeiter aus der zentral organisierten Medienbearbeitung sowie 21 studentische Hilfskräfte in der Bereichsbibliothek bzw. weitere Hilfskräfte in den Institutsbibliotheken, die räumlich nicht unmittelbar mit der Bereichsbibliothek verbunden sind.

Dr

Ressourcen

Menschen ♦ Geld ♦ Medien ♦ Räume

Bibliothek Alte Münze ♦ Bereichsbibliothek G ♦ Bereichsbibliothek J/W ♦ **Bereichsbibliothek N** ♦
Forschungsbibliothek ELSI ♦ Forschungsbibliothek IKFN/IMIS

Bereichsbibliothek Naturwissenschaften / Mathematik (N)



In direkter Nachbarschaft zu den Fachbereichen am Westerberg befindet sich im Allgemeinen Verfügungszentrum (AVZ) die Bereichsbibliothek Naturwissenschaften / Mathematik. Sie deckt das gesamte naturwissenschaftlich-mathematische Fächerspektrum der dort angesiedelten Fachgebiete und Lehrinhalte ab. Neben den »klassischen« Disziplinen wie Biologie, Chemie, Physik sowie Mathematik und Informatik befinden sich hier auch die Medien der Humanwissenschaften, insbesondere Cognitive Science und Gesundheitswissenschaften. Dieser Bestand wird nach Bezug des Neubaus durch die Literatur der Psychologie und Teilen der Philosophie als

Ergänzung zum Medienbestand der Cognitive Science vervollständigt werden. Interdisziplinäre Studiengänge wie System- und Umweltwissenschaften oder Geoinformatik bilden ergänzende Schwerpunkte. Etwa 220.000 Bände – und damit das Gros der Medien – sind für die Freihandnutzung zugänglich in vier Lesesälen präsentiert. Zur Bereichsbibliothek gehören darüber hinaus siebzehn räumlich in den Fachbereichen untergebrachte Sonderstandorte. Die Monographienlesesäle im 1. OG bieten eine fachsystematische Aufstellung der wissenschaftlichen Forschungsliteratur. Ergänzt wird dieser Bestand durch eine Lehrbuchsammlung mit Studienliteratur in Mehrfachexemplaren (bis zu 200 Exemplaren für einen Titel). Der Monographienbestand ist in der Regel ausleihbar. Für das Jahr 2012 waren ca. 30.000 Ausleihen zu verzeichnen. Um den Studierenden auch bei ausgeliehenen Titeln den Zugang zur benötigten Literatur zu ermöglichen, wird der Lehrbuchbestand durch elektronische Versionen der gefragtesten Titel ergänzt. Die Lesesäle des 2. OG beherbergen die Zeitschriftenliteratur. Die ca. 90.000 Bände gedruckte Zeitschriftenjahrgänge werden präsent gehalten, um jederzeit Einsicht zu gewährleisten. Den etwa 350 im Abonnement befindlichen Printtiteln stehen mehr als 8.500 elektronisch verfügbare lizenzierte Titel gegenüber, die über die *Elektronische Zeitschriftenbibliothek* (EZB) größtenteils campusweit nutzbar sind. Erschlossen und ergänzt wird das Informationsangebot zusätzlich durch etwa 140 Fachdatenbanken.

Mit der Unterstützung von 2 Mitarbeitern der Medienbearbeitung wird in der Bereichsbibliothek mit 5,25/5,5 Personalstellen etwa ein Viertel der Studierenden der Universität betreut.

Den Studierenden und Wissenschaftlern stehen mehr als 100 Arbeitsplätze in den Lesesälen sowie in Einzel- und Gruppenarbeitsräumen zur Nutzung bereit. Zwei Schulungsräume für jeweils ca. 20 Personen bieten Raum für die Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz, die nicht nur der Einführung der Erstsemester in die Benutzung der Bibliothek dienen, sondern vor allem auch höheren Semestern fachspezifische Datenbankkenntnisse vermitteln. Mehr als 800 Personen wurden in 50 Veranstaltungen im Jahr 2012 geschult. Für mehr als 835.000 € aus regulären Etatmitteln konnten im Jahr 2012 Medien für die Bereichsbibliothek Naturwissenschaften / Mathematik angeschafft werden.

Voraussichtlich ab Sommersemester 2015 wird die Bereichsbibliothek gemeinsam mit der Zentralbibliothek der Hochschule Osnabrück in einem Neubau auf dem Campus Westerberg beheimatet sein.

pi

Ressourcen

Menschen • Geld • Medien • Räume

Bibliothek Alte Münze • Bereichsbibliothek G • Bereichsbibliothek J/W • Bereichsbibliothek N •
Forschungsbibliothek ELSI • Forschungsbibliothek IKFN/IMIS

Forschungsbibliothek ELSI

Die Bibliothek des *European Legal Studies Institute* (ELSI) nahm am Standort in der Susterstraße im Jahr 2009 ihren Betrieb auf. Sie dient als Forschungsbibliothek mit Präsenzcharakter vorrangig den wissenschaftlichen Interessen der Mitglieder und Angehörigen des Instituts, ist aber auch für Studierende und Bürger von Stadt und Region zugänglich.



Zum Bestand der Bibliothek, die z. Zt. ca. 98.000 Bände umfasst, gehören Zeitschriften und Entscheidungssammlungen, davon allein 270 laufend, sowie spezielles Monographienschrifttum zum Internationalen Privatrecht, Europäischen Recht und Völkerrecht sowie zum Zivilrecht und Öffentlichen Recht der Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Darüber hinaus besitzt die Bibliothek umfangreiches Material zur Rechtsvergleichung und zur Rechtsvereinheitlichung.

Die Bibliothek des ELSI beherbergt außerdem ein schon 1983 gegründetes Europäisches Dokumentationszentrum, das heute einen gedruckten Buchbestand von 6.500 Bänden vorhält und Zugang zu den einschlägigen europäischen Datenbanken ermöglicht.

Dr

Ressourcen

Menschen ♦ Geld ♦ Medien ♦ Räume

Bibliothek Alte Münze ♦ Bereichsbibliothek G ♦ Bereichsbibliothek J/W ♦ Bereichsbibliothek N ♦
Forschungsbibliothek ELSI ♦ **Forschungsbibliothek IKFN/IMIS**

Forschungsbibliothek IKFN/IMIS

Seit 2008 befinden sich die Bibliotheken des *Interdisziplinären Instituts für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit* (IKFN) und des *Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien* (IMIS) im ehemaligen »Haus der Landwirtschaft« unter einem Dach. Die neu entstandene Gemeinsame Forschungsbibliothek IKFN/IMIS beherbergt etwa 50.000 Medieneinheiten in Freihandaufstellung.



Der Präsenzbestand zur Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit umfasst mehr als 32.000 Monographien, rund 2.000 Bände aktueller und historischer Periodika, zahlreiche Quellen in Mikroform sowie über 1.600 Bände Altdrucke des 16. bis 19. Jahrhunderts.

Als Spezialbestand zur Migrationsforschung sammelt und erschließt die 13.000 Monographien enthaltende Bibliothek des IMIS Literatur zu den Bereichen Flucht, Asyl, Integration, Multikulturalität, Ethnizität, und zwar in interdisziplinärer, überregionaler und periodenübergreifender Sicht. Eine Vielzahl von Periodika aus den klassischen Disziplinen der Migrationsforschung und angrenzenden Gebieten wird gleichfalls vorgehalten.

Dr

Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven

Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven
Neue physische Räume ♦ Neue virtuelle Räume
Bereichsbibliothek J/W ♦ Bereichsbibliothek N ♦ Bibliothek Alte Münze

Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (J/W)

In der Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften entsteht im 3. OG auf einer bisher nicht genutzten Flachdachfläche ein neuer Lesesaal. Die Universität beauftragte mit der Planung und Umsetzung der Maßnahme das Staatliche Bau-management Osnabrück-Emsland (SBOE).



Die Planung des Staatlichen Baumanagements sieht im Bereich des Flachdachs eine Aufstockung als leichte Stahlkonstruktion vor, die baulich so an das vorhandene Gebäude angegliedert wird, dass der bisherige Baukörper im Wesentlichen mit allen Funktionen wie z. B. den Fenstern erhalten bleibt und nur an den Stellen, wo Türen den Zugang zum neuen Lesesaal eröffnen sollen, entsprechend umgestaltet wird. Dank dieser Lösung wird zusätzliche Nutzfläche geschaffen; dabei greifen die Maßnahmen nur minimal in die vorhandene Substanz ein und sind deshalb kostengünstig und wirtschaftlich. Außerdem muss dadurch der Standortvorteil der innerstädtischen Lage in nächster Zeit nicht aufgegeben werden.

Durch die Erweiterung entstehen in der Bereichsbibliothek 104 zusätzliche Arbeitsplätze. Neue Buchstellfläche wird wegen der nicht ausreichenden Deckentraglast des ursprünglichen Flachdachs zwar nicht gewonnen, dafür werden aber differenzierte Arbeitsplätze geschaffen, die einerseits in Form von Einzelarbeitsplätzen die konzentrierte Vorbereitung auf Prüfungen gestatten, andererseits aber auch Gruppenarbeit ermöglichen, die so bisher in der Bereichsbibliothek nicht stattfinden kann.

Im März 2013 wurde mit den Bauarbeiten begonnen, zum Wintersemester 2013/2014 soll der neue Lesesaal für die Benutzung freigegeben werden.

Die voraussichtlichen Bauherstellungs- und Einrichtungskosten von über einer halben Million € tragen der Fachbereich Rechtswissenschaften und die Universität je zur Hälfte gemeinsam.

Dr

Bereichsbibliothek Naturwissenschaften / Mathematik (N)

Die Bereichsbibliothek Naturwissenschaften / Mathematik ist zurzeit im 1974 errichteten Allgemeinen Verfügungszentrum (AVZ) der Universität untergebracht und belegt dort auf zwei Etagen ca. 2.100 qm. Die Stellflächen für die in systematischer Freihandaufstellung präsentierten Medienbestände sind erschöpft, die bibliothekarische Infrastruktur sowie die Arbeitsplatzqualität entsprechen nicht mehr dem Stand der Zeit. Hinzu kommt, dass ein Teil der Bibliotheksbestände im Gebäude verteilt in ehemaligen Seminarräumen aufgestellt ist, die damit ihrer eigentlichen Verwendung entzogen werden. Das Gebäude bedarf dringend einer Grundsanierung. Nach der Sanierung sollen die von der Bibliothek genutzten Flächen für die Verlagerung eines Fachgebietes aus der Innenstadt auf den Westerberg genutzt werden. Hierdurch wird in der Innenstadt die Option zur Abmietung einer Liegenschaft eröffnet.

So nüchtern las sich im Jahr 2008 die Begründung für einen Neubau der naturwissenschaftlich-mathematischen Bereichsbibliothek, die sich an ihrem bisherigen Standort weder erweitern noch qualitativ weiterentwickeln ließ. Die für alle Beteiligten nicht vorhersehbare Zuspitzung der Lage im AVZ, die im August 2013 zu einer gravierenden Nutzungseinschränkung des Gebäudes führte, welche auch die Bereichsbibliothek unmittelbar und schmerzlich betraf, verleiht der Notwendigkeit einer räumlichen Erneuerung der Bibliothek nun eine besondere Brisanz. Die unabdingbar gewordene Schließung der Publikumsbereiche und der auf begrenzter Fläche in der alten Mensa organisierte Notbetrieb mit wenigen Arbeitsplätzen, der Lehrbuchsammlung und einigen Kernbeständen der Westerberg-Fächer lassen den termingerechten Bezug des Neubaus noch dringlicher erscheinen.

Vor einer vergleichbaren Situation stand die Bibliothekszentrale der Hochschule Osnabrück im Jahr 2008. Die Kapazitäten des mit knapp 1.300 qm konzipierten Bibliotheksbereichs waren auch hier erschöpft, eine Erweiterung am Standort nicht möglich.

Vor diesem Hintergrund war es als Glücksfall zu betrachten, dass mit dem Abzug der britischen Streitkräfte aus Osnabrück hochwertige Flächen auf dem Westerberg freigeblieben wurden und sich damit die Option eröffnete, auf dem Gelände der vom Land erworbenen Von-Stein-Kaserne eine langfristig tragfähige Lösung für beide Bibliotheken in Gestalt eines gemeinsamen Gebäudes zu erreichen.

Gemeinsames Bibliotheksgebäude

Im Vorfeld der Erstellung des Raumbedarfsplans für das gemeinsame Bibliotheksgebäude haben die Verfahrensbeteiligten, Universität, Hochschule und Ministerium, alle Optionen für das Funktionieren des »Modells Campus Westerberg« geprüft. Ein detaillierter Profilvergleich zeigte, dass beide Bibliotheken Teile größerer, komplexer Bibliothekssysteme sind, die sich hinsichtlich der Größe, der Verwaltungsorganisation, der Personalstruktur sowie der Bestands- und Erschließungsphilosophie signifikant unterscheiden. Eine organisatorische Zusammenführung (Fusion) wäre mit tiefgreifenden strukturellen Veränderungen und großem Aufwand verbunden gewesen und wurde daher eindeutig verworfen. Somit lautet die Losung für den künftigen Betrieb des Gebäudes: enge Kooperation in einem funktional einheitlichen Benutzungsraum statt Fusion.

Das bibliothekarische Konzept auf dem Campus Westerberg stellt drei große Themen in den Vordergrund. Die Bibliothek ist der zentrale Lern- und Arbeitsort für die Studierenden der beiden Hochschulen auf dem Westerberg; sie ist die Zentrale des Informations- und Wissensmanagements auf dem Campus; sie ist schließlich ein Begegnungs- und Kommunikationsort, der den Campus beleben und die Entwicklung des Hochschulareals zum urbanen Quartier unterstützen wird.

Benutzerorientierung statt Bestandszentrierung

Mit dem Paradigmenwechsel von der bestandszentrierten zur benutzerorientierten Bibliothek reagieren beide Institutionen auf die insbesondere seit der Bologna-Reform

veränderten Rahmenbedingungen, aufgrund derer sich das Nutzerverhalten, aber auch die Anforderungen an Hochschulbibliotheken grundlegend verändert haben. Eine im Gefolge der straffen Studienorganisation intensivere Frequentierung der Bibliothek, vielfältige Arbeitsgewohnheiten der Studierenden, bei denen der starken Tendenz zu kooperativem Arbeiten in Kleingruppen das Bedürfnis nach räumlichem Rückzug und abgeschirmten Lernumgebungen gegenüber steht, markieren die Umbrüche ebenso wie die Weiterentwicklung der Bibliothek zu einer hybriden Einrichtung, die der immer stärker ausdifferenzierten Informationslandschaft und dem schwer überschaubaren Angebot analoger und vor allem digitaler Medien mit verstärkten Angeboten für begleitetes Lernen und gezielte Vermittlung von Informationskompetenz für ihre Klientel begegnet.

Derartige Ansprüche lassen sich nach Einschätzung aller Beteiligten am besten im Rahmen einer engen Kooperation in einem gemeinsam genutzten Gebäude unter Beibehaltung der organisatorischen Eigenständigkeit beider Einrichtungen einlösen. Synergieeffekte ergeben sich durch die gemeinsame Nutzung bestimmter Funktionsflächen, wie sie gemeinhin und zweckmäßigerweise ein Erdgeschoss enthält: Ausleih- und Informationstheke, Learning Resources Center, Schulungsraum und geschlossenes Magazin. Daneben hat jede Institution ihre eigenen, von ihr bewirtschafteten Funktionsbereiche, also Medienstellflächen, Benutzerarbeitsplätze und Verwaltungsräume. Diesem anspruchsvollen Kooperationsmodell war architektonisch Rechnung zu tragen.

Nach intensiven Diskussionen dieses Modells in den Hochschulen und mit dem zuständigen Ministerium, der Oberfinanzdirektion und dem Landesrechnungshof im Herbst 2009 sowie nach der Erstellung detaillierter Raumbedarfspläne und Funktionsschemata wurden im Frühjahr 2010 die Weichen für einen internationalen Architektenwettbewerb gestellt. Im Rahmen eines EU-weit ausgeschriebenen offenen Bewerbungsverfahrens wurden aus 140 Einsendungen 20 Büros gefiltert, die zur Teilnahme am Wettbewerb aufgefordert werden sollten; fünf weitere Teilnehmer waren bereits zuvor zum Verfahren gesetzt worden. Am 23. August 2010 befand schließlich eine hochkarätig besetzte Jury über 24 eingereichte Entwürfe. Sie vergab drei Preise und sprach zwei Anerkennungen

Architektenwettbewerb

aus. Die mit dem 1. Preis ausgezeichnete und nunmehr in Umsetzung befindliche Arbeit stammt von dem Berliner Büro *ReimarHerbst Architekten*.



Prämierter Entwurf

Der preisgekrönte Entwurf überzeugte die Juroren durch einen einfachen, klar strukturierten Baukörper, der 130 Meter lang und 30 Meter breit ist und als markanter Riegel den Campus zum nördlichen Barbaraplatz hin schließt. Zwei Innenhöfe, im Westflügel im Erdgeschoss beginnend und als begrünter Raum begehbar, im Ostflügel ab dem ersten Obergeschoss ausgebildet, schneiden den Kubus im Inneren auf und ermöglichen solcherart trotz der erheblichen Tiefe des Gebäudes einen hohen Tageslichteintrag, so dass, gemäß einer zentralen Forderung der Nutzer, alle Arbeitsplätze der Bibliothek mit natürlichem Licht versorgt werden können.

Struktur des Baukörpers

Der Baukörper wird auf der Nord- und Südfassade durch minimale Rücksprünge gegliedert und akzentuiert so die beiden Zugänge vom Barbaraplatz und vom Hochschulcampus, dem »Forum«, aus. Die Fassaden folgen der Typologie des Bücherregals und

der darin enthaltenen Bücher – ein Topos in der Formensprache des Berliner Architekturbüros. Das Material der Fassadengestaltung nimmt den auf dem Hochschulgelände vielfach an alten und neuen Gebäuden verbauten gelben Ziegel auf; mit diesem Steinkleid verortet sich die Bibliothek als integraler Bestandteil eines zwar sukzessive gewachsenen, gleichwohl homogenen Campus.

Der Neubau gliedert sich in drei Sektoren: Der öffentliche Bereich, für jedermann zugänglich, umfasst das großzügige Foyer mit Aufenthaltszone, öffentlichen Computerarbeitsplätzen, Garderobe mit Schließfachanlage und Cafeteria. Vom Foyer aus zugänglich sind Stillraum, Sanitätsraum sowie der Schulungs- und Veranstaltungsraum. Der Benutzungs- und Medienbereich ist als geschützter Bereich definiert und kann nur über einen einzigen, mit einer Buchsicherungsanlage gesicherten Zugang betreten werden. Im Erdgeschoss liegen der Informationsbereich mit Informations- und Ausleihtheke, Selbstverbuchungsanlage, PC-Arbeitsplätzen, der Lehrbuchsammlung der Universitätsbibliothek und einem geschlossenen Magazin. In den oberen Etagen sind in den Freihand- und Benutzungsbereichen die Medienbestände sowie weitere Benutzungsarbeitsplätze in unterschiedlicher Ausgestaltung untergebracht. Jeder Institution ist ein eigener Mitarbeiterbereich zugewiesen.

Das Gebäude weist sowohl in der horizontalen als auch in der vertikalen Gliederung eine transparente, nachvollziehbare Logik auf. Bereits der Eingangsbereich ermöglicht dem Benutzer eine erste, deutliche Orientierung, die sich in den Obergeschossen, die durch markante, an der Nord- und Südseite in der Gebäudemitte gelegene Treppenhäuser erreichbar sind, problemlos fortsetzt. Die Ausbildung zweier Flügel, verbunden durch eine Mittelspange, die der Erschließung nach Osten und Westen dient, die sich durch die Lichthöfe ergebende Gliederung der Flügel in einen Nord- und einen Südtrakt, die jeweils wiederkehrende Anordnung von Einzelcarrels an der Nordseite und Gruppencarrels an der westlichen und östlichen Stirnseite schaffen einen hohen Wiedererkennungswert in jeder Etage.

Die innere Raumgliederung ist plausibel. Durch kluge Zonierungen entstehen Areale unterschiedlicher räumlicher Qualität, die den jeweils differenten Anforderungen der Nutzung entsprechend angemessen gestaltet sind. Eine hohe Aufenthaltsqualität bieten insbesondere die gestaffelten Leseterrassen an den westlichen und östlichen Kopfseiten der Lichthöfe, aber auch die unterschiedlichen Arbeitsplatzkategorien, die von einfachen Steharbeitsplätzen über hochkomplexe und der konzentrierten Arbeit vorbehaltene Plätze im Learning Resources Center bis zu den an den Innenhöfen orientierten Einzelsehlplätzen reichen.

Die Bereiche der Universitätsbibliothek und der Hochschulbibliothek sind klar voneinander getrennt und lassen damit die geforderte eigenständige Bewirtschaftung unter Beibehaltung der Identitäten beider Häuser zu. Gleichwohl sind die Übergänge zwischen den Arealen problemlos, weil barrierefrei, möglich, so dass der Bibliotheksraum in seiner Gesamtheit als funktional einheitlicher Raum wahrgenommen werden kann. Diese anspruchsvolle konzeptionelle Aufgabe wurde im Entwurf von *ReimarHerbst Architekten* besonders überzeugend gelöst.

Die nüchterne Anmutung der Gebäudehülle als Resultat einer klaren, gleichsam zurückgenommenen architektonischen Formensprache findet ihre Entsprechung in der Modellierung des Innenraums. Ein begrenztes Repertoire an Materialien wie geschliffener Estrich, Teppich, Holz, Glass oder Streckmetall sowie ein hochambitioniertes Gestaltungs- und Farbkonzept, das auf der Idee beruht, Farben und Materialien eines Bauteils in einem angrenzenden Bauteil wieder aufzunehmen, mithin durch das gesamte Haus zu »transportieren«, schaffen einen »harmonischen Hintergrund für ein buntes Bibliothekstreiben«, wie die Architekten schreiben.

Die Philosophie des Büros fassen die Berliner Architekten folgendermaßen zusammen: »Ziel ist das Besondere innerhalb des Alltäglichen – Einfachheit im besten Sinn«. Auch

wenn das Gebäude noch der Fertigstellung harrt und gegenwärtig vieles allein der Vorstellungskraft der künftigen Nutzer anheimgegeben ist, so lässt sich heute sicherlich sagen, dass es gelingen wird, mit dem Neubau diesen hohen Anspruch einzulösen.



Das bisher Erreichte ist das Ergebnis ebenso engagierter wie akribischer Arbeit aller Projektbeteiligter, des Baumanagements der Universität, des Staatlichen Baumanagements Osnabrück-Emsland (SBOE), unter dessen straffer und kompetenter Leitung das Projekt vorangetrieben wird, der beauftragten Fachplaner, aber auch der künftigen Nutzerinnen des Gebäudes, der beiden Hochschulbibliotheken. Ein gutes Jahr nahm die Vorbereitung der »Haushaltsunterlage Bau« ein, die Anfang 2012 erfolgreich auf den Weg gebracht werden konnte, anschließend begann die Phase der Ausführungsplanung. In mittlerweile über 40 Projektbesprechungen seit Februar 2011 wurden die großen Linien besprochen, um Details gerungen, Zeit- und Kostenpläne erstellt und

Projektbeteiligte und Meilensteine

immer wieder auch teils gravierende Einsparungen beschlossen. Einen feierlichen Moment, der Gelegenheit zur Reflexion des Geschafften bot, stellte die Grundsteinlegung dar, die bei brütender Hitze mit hochkarätigen Gästen am 9. Juli 2013 stattfand. Seither wächst das Gebäude stetig in die Höhe, wie die auf der Homepage der Universitätsbibliothek abrufbaren Bilder von zwei WebCams eindrucksvoll belegen. Das Bauprojekt, für das Kosten von knapp 30 Millionen € veranschlagt werden, soll bis zum Sommersemester 2015 abgeschlossen sein.

Bis zu diesem Zeitpunkt stehen noch zahlreiche Aufgabenstellungen für die Regelung des konkreten Betriebs im gemeinsamen Gebäude auf der Agenda. Die Schaffung eines funktional einheitlichen Benutzungsraums erfordert unter Umständen neue IT-Lösungen für das Mandantenmanagement an der Ausleihtheke und die RFID-basierten Selbstverbuchungs- und Rückgabeautomaten. Überdies müssen sich die beiden Nutzer des Gebäudes darüber verständigen, in welcher Weise die gemeinsamen Services organisiert werden sollen und ob, und wenn ja, wie weit eine Synchronisierung von (Qualitäts-)Standards und Nutzungssancen gewollt und praktikabel ist.

Hd

Bibliothek Alte Münze

Dieses Kapitel trägt die Überschrift »Neue physische Räume« und berichtet eigentlich über reale neue Räumlichkeiten, einen Lesesaal und einen kompletten Neubau, Orte also, die entweder kurz vor der Inbetriebnahme stehen oder mit großen Schritten ihrer Vollendung entgegen gehen, mithin jetzt schon buchstäblich begehbar sind. Der Abschnitt über den Standort Alte Münze fällt aus diesem Raster, lassen sich doch gegenwärtig nur Massenstudien, Grundrissvarianten und Zahlenkolonnen studieren. Das Vorhaben des Umbaus und der Erweiterung des zentralen Bibliotheksgebäudes mit der Adresse Alte Münze, das neben verschiedenen zentralen Abteilungen die Bereichsbibliothek Philologien / Kulturwissenschaften beherbergt und damit die Literatur- und Medienversorgung der um das Schlossareal gruppierten Fachbereiche und Fächer sicherstellt, ist eine an Höhen und insbesondere Tiefen reiche, mittlerweile fast »unendliche Geschichte«, die streng genommen bis in das Jahr 1978 zurückreicht und insofern Generationen von Osnabrücker Bibliothekaren beschäftigt hat, ohne ihnen bisher den Erfolg eines realen Baubeginns zu vergönnen.

Im Folgenden seien die jahrzehntelangen Bemühungen, für den Standort auf einem innerstädtischen Filetstück eine städtebaulich verträgliche und für die notwendige perspektivische Weiterentwicklung der Universitätsbibliothek förderliche architektonische Lösung zu finden, kurz skizziert.

Das Bauvorhaben ist erstmals zum 30. Rahmenplan des Wissenschaftsrats mit Gesamtkosten von 22,5 Mio. DM (11,5 Mio. €) angemeldet worden. Im September 1978 wurde das Raumprogramm mit 10.585 qm Hauptnutzfläche für die noch junge Universitätsbibliothek genehmigt; vier Jahre später, im September 1982, erfolgte

Historie

aufgrund der unzureichenden Finanzierung seine Kürzung um die stattliche Größenordnung von nahezu 3.000 qm; durch den 1984 errichteten Neubau (Kamp) konnten 6.495 qm Hauptnutzfläche realisiert werden, die Herrichtung der ehemaligen Gehörlosenschule (Altbau Alte Münze) erbrachte weitere 1.060 qm für Bibliotheksziecke. Die Realisierung der fehlenden Flächen sollte einem »2. Bauabschnitt« vorbehalten sein. Hierum geht es nun seit drei Dekaden. Am Ende der neunziger Jahre wurden die Planungen wiederbelebt. Anfang 1998 veranstaltete die Stadt Osnabrück einen Investorenwettbewerb für die Bebauung des damals noch als Brachfläche die Innenstadt verunzierenden Areals im Bereich Kamp / Hamkenstrasse; Einzelhandelsgeschäfte, Büros und Arztpraxen sollten das Carré urbanisieren und den Erweiterungsbau der Bibliothek mit einem Zuwachs von ca. 3.000 qm HNF in den Komplex derartig integrieren, dass die neuen Räume über eine Brücke vom Anbau Kamp aus erreichbar gewesen wären.

Die Planungen des Investors MDC (Multi Development Corporation) zogen sich über Jahre hin, im Frühjahr 2002 schließlich lehnte die Universität die Entwürfe nach überraschenden Planungsänderungen als für die Bibliothek gänzlich ungeeignet ab und entschied sich für eine Eigenbaulösung auf landeseigenem Grundstück, das umgehend angekauft wurde und die Fläche um den Anbau Kamp arrondierte. Dieser Schritt muss in der Rückschau als ein wegweisender und für die weitere Entwicklung glücklicher bezeichnet werden, eröffnete er doch der Bibliothek neue konzeptionelle und planerische Spielräume sowie die Option, an das bestehende Gebäude unmittelbar anzubauen. Die Universität legte noch im gleichen Jahr auf der Basis des Entwurfs des Braunschweiger Architekturbüros *Lindemann & Partner*, das für den 1984 ausgeführten ersten Erweiterungsbau verantwortlich zeichnet, ein geändertes Neubau- und Umbauprogramm vor.

Im 33. Rahmenplan des Wissenschaftsrats für den Hochschulbau 2004 bis 2007 wurde das Vorhaben mit den geänderten Daten erneut zur grundsätzlichen Aufnahme empfohlen und eine Höherstufung unter den Vorbehalt der Zustimmung der Arbeitsgruppe »Bibliotheken« gestellt. Diese Hürde konnte die Universität in der im Februar

2004 in Potsdam stattfindenden Anhörung nehmen. Die in der Sitzung erläuterten vorsichtigen Modifikationen des bisher gültigen Raumprogramms an geänderte Rahmenbedingungen fanden die ungeteilte Zustimmung nicht nur der Experten des Wissenschaftsrats, sondern auch der zuständigen Stellen im MWK, dem zum Ende des Jahres ein neues Raumprogramm und detaillierte Begründungen für Raumgrößen und verschiedene Funktionsflächen zur neuerlichen Genehmigung eingereicht wurden. Hoffnung keimte auf, dass sich nunmehr der Planungsprozess konkretisieren ließe und ein Baubeginn in naher Zukunft wahrscheinlich sein würde. Konjunkturelle Einbrüche und Finanzknappheit des Landes machten derartigen Optimismus rasch zunichte. In den Folgejahren unternahm die Bibliothek verschiedentlich neue Anläufe und modernisierte in Reaktion auf neuere sowohl »globale« als auch lokale Entwicklungen das Raumprogramm laufend.

Der jüngste Wiederbelebungsversuch datiert aus dem Jahr 2011. Im März des Jahres gab die Oberfinanzdirektion (OFD) bei dem Büro *Lindemann & Partner* eine KVM-Bau zur Untersuchung der Erweiterungsmöglichkeiten des Bestandes auf dem innerstädtischen Grundstück sowie die Benennung verbindlicher Programmkosten in Auftrag. Seit April 2012 liegt somit ein umfangreiches Dossier vor, in das die Untersuchungsergebnisse, die in zahlreichen Sitzungen mit dem SBOE, dem Baumanagement der Universität und der Bibliothek jeweils vorgestellt und weiterentwickelt wurden, eingeflossen sind.

Die Gründe für die Notwendigkeit des Umbaus und der Erweiterung des Standorts Alte Münze haben über die Jahre ihre Gültigkeit nicht eingebüßt, im Gegenteil, sie sind nach wie vor aktuell, konnten und mussten allerdings ständig um neue Argumente ergänzt werden, die konsequent auf die Fortschritte in der Medienlandschaft wie auch im Bibliothekswesen insgesamt Bezug nehmen.

**Umbau und Erweiterung:
Notwendigkeit und Begründung**



Wenn schon vor Jahren der steigende Bedarf an zusätzlicher Buchstellfläche ange-
mahnt und die sich aus dem Fehlen neuer Nutzflächen ergebenden Einschränkungen
im Bibliotheksbetrieb beklagt wurden, wie beispielsweise die Reduzierung des
Freihandanteils neu erworbener Literatur in einer in systematischer Freihandaufstellung
konzipierten Bibliothek, die Verdichtung der Regalreihen zu einer gerade noch
begehbaren Bücherlandschaft oder die Verdrängung von Benutzerarbeitsplätzen durch
Regale, dann sind hierfür Entwicklungen verantwortlich, die schon lange bekannt sind
und deren Folgen Bibliotheken noch längere Zeit beschäftigen werden. Die Buch-
intensität der geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Fächer ist nach wie vor
ungebrochen; sie wird durch die wachsenden Angebote an digitalen Medien nicht
signifikant eingeschränkt, jedoch zunehmend sinnvoll ergänzt. Im Zeitschriftenbereich
der HSS-Fächer dominieren nach wie vor die Printausgaben. Ihre Substitution durch
elektronische Versionen bringt noch keine nennenswerte Entlastung und ist, bedingt
durch spezielle und im Universitätsbetrieb auch nicht zu ignorierende Fachkulturen, in
vielen Wissenschaftlerkreisen (noch) nicht vermittelbar. Die Medienbeschaffung hat
insgesamt dank der Zuweisung von Studienbeiträgen ab 2007 und der Verstärkung der

Mittelerhöhungen im neuen Etatmodell der Universität einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Literaturversorgung am Standort Osnabrück ist konkurrenzfähig geworden. Zur Vermehrung der konventionellen Medienbestände trägt auch bei, dass Anschaffungen aus Berufungs- und Drittmitteln überwiegend in die Bereichsbibliothek fließen. Hinsichtlich der Notwendigkeit neuer Funktionsflächen sind ferner die Erfahrungen aus der Studienreform zu berücksichtigen, die in den vergangenen Jahren die Rahmenbedingungen für den Bibliotheksbetrieb nachhaltig verändert hat. Die Umstellung auf das Bachelor-/Master-System mit durchgehend studienbegleitenden Prüfungen führt zu einer Verkürzung, gleichzeitig zu einer Intensivierung des Studiums, die hohe Anforderungen an die Informations- und Literaturversorgung der Studierenden stellen (mehr Präsenzbestand, zusätzliche modern ausgestattete Arbeitsplätze). Zum anderen ist das veränderte Arbeits- und Lernverhalten der Studierenden in die Planungen einzubeziehen. Lernen findet nicht mehr nur im Hörsaal oder im Seminarraum statt, sondern zunehmend auch selbstorganisiert und virtuell, dies aber nicht nur am heimischen Arbeitsplatz, sondern in Abhängigkeit von Quantität und Qualität vernetzter, modern ausgestatteter Lernumgebungen auch in der Bibliothek, der als hybrider Einrichtung eine Schlüsselrolle zufällt.

Neben dem Bereich der Vermittlung von Informationskompetenz, der zwingend gut ausgestattete Schulungsräume erfordert, profiliert sich die Bibliothek im Bereich des e-publishing. Ein moderner Lern- und Arbeitsort, an dem Studierende und Wissenschaftler von der Hausarbeit bis zur Habilitation eine geeignete Infrastruktur vorfinden müssen, sollte mit einem »Learning Resources Center« ausgestattet sein.

Die Bibliothek am Standort Alte Münze versteht sich als »Schaufenster der Universität« und wirkt mit einer ambitionierten Ausstellungspolitik auch in die städtische Öffentlichkeit. Nicht jedes Ausstellungsvorhaben lässt sich jedoch in der gewünschten Weise verwirklichen, da die räumlichen Voraussetzungen fehlen – insbesondere, wenn es um kostbare Leihgaben geht, an die Sicherheitsauflagen und konservatorische Forderungen geknüpft sind. Hier ist dringend eine angemessen dimensionierte und entsprechend ausgestattete Ausstellungsfläche erforderlich.

In den genannten Bereichen ist die Universitätsbibliothek am Standort Alte Münze derzeit räumlich nicht zeitgemäß positioniert – allen kleinen und größeren, mit Kreativität und meist Bormitteln realisierten Optimierungsmaßnahmen zum Trotz, die in den letzten Jahren durchgeführt worden sind. Wenn sie sich als Standortfaktor behaupten will und infrastrukturelle Vorzüge der Bibliothek auch in den einschlägigen Rankings ihren Niederschlag finden, dann muss das neue Raumprogramm dringend in die Tat umgesetzt werden.

Ein weiterer, wichtiger Aspekt kommt hinzu, der in den frühen Jahren der Planungen noch nicht im Fokus war, jedoch – auch im Kontext der vielschichtigen universitären Raumplanungen in der Innenstadt, die das Tietgemeyer-Gebäude betreffen – an Wichtigkeit gewinnt: Die Bereichsbibliothek Sozialwissenschaft ist der kleinste Standort der Universitätsbibliothek (die Institutsbibliotheken ausgenommen) und steht in Ausstattung und Dienstleistungsangeboten hinter den großen Bereichsbibliotheken deutlich zurück. Diese Bibliothek sollte im Zuge der Baumaßnahmen in den Standort Alte Münze integriert werden, um Synergieeffekte nutzen zu können. Inhaltlich ergeben sich zahlreiche Berührungspunkte zwischen den geistes- und sozialwissenschaftlichen Beständen. Der Personaleinsatz könnte effektiver gestaltet, Services könnten ausgeweitet werden; darüber hinaus würden auch die sozialwissenschaftlichen Benutzer von den großzügigen Öffnungszeiten und der technischen Infrastruktur des größeren Standortes profitieren.

Ergebnisse der KVM Bau

Wo stehen die Planungen heute? Die KVM (Kostenvoranmeldung)-Bau sollte ein Bündel von Fragestellungen klären: Ist der Raumbedarf auf dem zur Verfügung stehenden Grundstück sinnvoll und funktionsgerecht unterzubringen? Können oder müssen die Altbauten Alte Münze 10 -12 mit einbezogen werden? In welchem Umfang muss der Bestand verändert und umgebaut werden? Kann die bestehende Haustechnik verbleiben oder muss sie erneuert werden? Welche Auswirkungen aus der EnEV (Energieeinsparverordnung) sind zu berücksichtigen? Sind die Maßnahmen im Rahmen

des B-Planes, der Bauordnung, der städtebaulichen Vorgaben und des Nachbarschaftsrechtes genehmigungsfähig? Mit welchem Budget ist die Maßnahme voraussichtlich zu realisieren? (KVM-Bau 2012, Seite 8)

Auf all diese Fragen sind Antworten gefunden worden, die im Grundsatz zunächst einmal die Zustimmung der Beteiligten gefunden haben, wenngleich – diese wertende Bemerkung sei an dieser Stelle gestattet – Zahlenwerk und Darstellung unübersichtlich geraten sind und die Lektüre ungemein erschweren. An Essentials bleibt festzuhalten, dass das geforderte Raumprogramm durch die Erweiterung, zu der auch eine Aufstockung des Bestandsbaus im 3. Obergeschoss gehört, erfüllt werden kann. Es ist unbestreitbar, dass die Haustechnik größtenteils abgängig ist, hier also jenseits aller Umbau- und Erweiterungsplanungen Sanierungsbedarf am fast 30 Jahre alten Gebäude besteht; es ist ebenfalls geklärt, dass die Denkmalpflege auf der Einbeziehung der Altbauten in der Zeile Alte Münze 10-12 besteht, auch wenn dadurch die Planungen wenig nutzergerecht angepasst werden mussten. Deutlich wurde, dass die Vorschläge des Architekturbüros massive Einschnitte in die vorhandene Gebäudesubstanz erforderlich machen, bevor überhaupt neue Flächen generiert werden können, insbesondere dann, wenn das Vorhaben in zwei Bauabschnitte aufgeteilt würde und Bauten des ersten Abschnitts nur provisorischen Charakter hätten und im zweiten Abschnitt revidiert werden müssten. Die Auswirkungen auf den innerhäuslichen Betrieb, der unbeschadet aller Arbeiten weiterlaufen soll, dürften gravierend sein und Benutzer wie Bibliothekare an Grenzen der Belastbarkeit bringen. Eine Alternative zeichnet sich jedoch nicht ab. Die errechneten Kosten offenbaren, unabhängig davon, welche Variante, diejenige in zwei Bauabschnitten oder die große Lösung in einer Maßnahme, gewählt wird, eine Finanzierungslücke, die natürlich nicht Wunder nehmen kann, da die Mittel schon vor Jahren in den Haushalt eingestellt, jedoch der allgemeinen Kostenentwicklung nicht angepasst wurden.

Um das Bauvorhaben in nächster Zeit wieder voran zu bringen, muss das Raumprogramm als echtes Umbaurogramm, das die Flächen nach alten und neuen Bestandsflächen ausweist, weiterentwickelt werden. Hierfür liegen bereits wichtige

Ausblick

Vorarbeiten durch das Baudezernat der Universität vor. Im Zentrum jedoch wird die Frage der Finanzierung stehen müssen.

Hd

Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven

Neue physische Räume • Neue virtuelle Räume

Suchräume • Rauminformationssystem • Speicher- und Präsentationsräume: Open Access

Suchräume

Die große Anzahl an Katalogen und Datenbanken bietet den Nutzern zwar ausgezeichnete Recherchemöglichkeiten, stellt sie aber zugleich vor die Aufgabe, sich zu entscheiden, in welchen Informationsressourcen, mit welchen Retrievalmöglichkeiten zu suchen ist, um möglichst passende Treffer zu erhalten. Immer weniger Nutzer sind willens, diese aufwendigen Recherchen zu betreiben, bieten *bing* oder *Google* durch einfachste Suchmöglichkeiten doch scheinbar bessere Alternativen.

Universitätsbibliotheken tragen dieser Entwicklung Rechnung, indem sie auf Discovery-Services setzen. Hierunter versteht man Dienste, die alle elektronischen Ressourcen einer Bibliothek wie Online-Katalog, institutionelles Repositorium, E-Journals, Datenbanken und eBooks in einem gemeinsamen Index zusammenfassen und mittels Suchmaschinentechologie durchsuchbar machen. Neben Open-Source-Lösungen wie *VuFind* und *Apache Solr* gibt es mehrere kommerzielle Anbieter derartiger Discovery-Dienste. Der Gemeinsame Bibliotheksverbund (GBV) lässt seinen Teilnehmerbibliotheken freie Hand bei der Auswahl eines Anbieters, bietet seit 2011 aber als Alternative zu kommerziellen Lösungen einen umfassenden Index auf Basis von *Solr* und auf Wunsch eine *VuFind*-Recherchoberfläche an. Ein wichtiges Kriterium für die Wahl eines Discovery-Services wird die umfassende, zeitnahe, einfache und kostengünstige Einbindung möglichst aller elektronischen Ressourcen der Universitätsbibliothek sein. Leider sperren sich einige Verlage noch dagegen, die notwendigen Indexierungsdaten ihrer Medien für Discovery-Services freizugeben. Die Universitätsbibliothek wird auch unter diesem Aspekt einen umfassenden Kriterienkatalog zur Auswahl eines Discovery-Systems erstellen und die verschiedenen Angebote daraufhin prüfen. Die Frage der

Discovery-System

Indexierung von Medien wird dabei eine wichtige Rolle spielen, genau wie die Frage des Service und der Schnittstellen zu bereits eingesetzten Systemen.

Bibliotheks-App

Neben dem zuvor beschriebenen Discovery-Service gibt es derzeit einen zweiten großen Trend, was die elektronischen Ressourcen von Bibliotheken betrifft: das mobile Internet. Immer mehr Studierende nutzen Smartphones und Tablet-Computer und laden Programme dafür herunter, die sogenannten Apps. Die Universitätsbibliothek wird mit einer Bibliotheks-App mittelfristig ebenfalls im *AppStore* von *Apple* und *GooglePlay* vertreten sein. Die in einem gemeinsamen Projekt der Universitätsbibliotheken Hildesheim und Lüneburg entwickelte Bibliotheks-App kann von anderen Bibliotheken im GBV nachgenutzt werden. Sie ermöglicht die Recherche im lokalen Online-Katalog sowie im Verbundkatalog, die Abfrage der Verfügbarkeit von Medien, die Verwaltung des persönlichen Nutzerkontos, das Anlegen und Verwalten von Merklisten sowie das Abrufen von allgemeinen Informationen und Neuigkeiten aus der Bibliothek.

Hi, sm

Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven

Neue physische Räume • Neue virtuelle Räume

Suchräume • Rauminformationssystem • Speicher- und Präsentationsräume: Open Access

Rauminformationssystem

Am Westerberg wird zurzeit der gemeinsame Campus von Universität und Hochschule Osnabrück, auf dem beide Einrichtungen räumlich eng miteinander verzahnt sind, großflächig erweitert. Schon in der Planungsphase wurde deutlich, dass die Verflechtung zweier Hochschulen einen erhöhten Orientierungsbedarf mit sich bringt. Flankierend zu den Baumaßnahmen wurde daher ein Leit- und Orientierungssystem für den Campus Westerberg konzipiert, das diesem Bedarf Rechnung trägt und seine Fortführung auch innerhalb des gemeinsamen Gebäudes der Bereichsbibliothek Naturwissenschaften / Mathematik der Universität und der Zentralbibliothek der Hochschule finden wird.

Ein einheitliches, konsistentes Rauminformationssystem gehört als Serviceleistung im Sinne der Benutzerfreundlichkeit zum Gesamtauftritt jeder Bibliothek. Es vereint die Funktionen eines Orientierungssystems, das die Frage nach dem eigenen Standort und dem der Serviceeinrichtungen der Bibliothek beantwortet, mit denen eines Leitsystems, das den Nutzer auf seinem Weg zu einem Zielpunkt führt. Ein gelungenes Rauminformationssystem bietet Bewegungssicherheit und -freiheit, erfüllt damit Sicherheits- und Funktionsaspekte und trägt zur Corporate Identity und zum Image der Bibliothek bei.

Der Betrieb einer funktional einheitlichen Bibliothek zweier Institutionen in einem gemeinsamen Gebäude stellt erhöhte Anforderungen an ein Rauminformationssystem. Es sollte nicht nur die Darstellung der Beziehungen zwischen Raumbereichen und Serviceeinrichtungen leisten, sondern gleichzeitig Orientierung in den Medienbeständen bieten.

Ist Letzteres in analogen Leit- und Orientierungssystemen nur auf einer oberflächlichen Ebene möglich, werden seit einiger Zeit zunehmend elektronische Rauminformationssysteme in Bibliotheken eingesetzt, die die standortgenaue Lokalisierung eines Mediums erlauben. Der Zugriff kann dabei ortsunabhängig über WWW oder über in der Bibliothek installierte Touchscreens erfolgen. Alle Geschosse werden wahlweise in 2D- oder 3D-Perspektive dargestellt. Dabei bieten Rollover-Details oder Popup-Fenster Möglichkeiten zur Darstellung zusätzlicher Informationen. Das elektronische Rauminformationssystem erlaubt durch Anbindung an den OPAC die visuelle Darstellung des Rechercheergebnisses und der Wegebeziehung zwischen Nutzer und Medium. Die Erkennung des eigenen Standorts erfolgt im Falle der Nutzung per Smartphone über QR-Codes. Diese Funktionen führen den Nutzer nach einer konkreten OPAC-Recherche, nach einer unscharfen Suche nach Signaturbereichen und Beständen oder auch bei der Suche nach Services bzw. Infrastruktureinrichtungen exakt an den jeweiligen Standort. Damit muss die Bedeutung des elektronischen Rauminformationssystems neben einer Entlastung des Personals an den Informationstheken von Orientierungsfragen auch im Selfservice während personell nicht besetzter Öffnungszeiten gesehen werden.

Die Universitätsbibliothek beabsichtigt die Einführung eines elektronischen Orientierungs- und Leitsystems mit dem Einzug in das neue Bibliotheksgebäude auf dem Campus Westerberg und möchte nachfolgend auch weitere Bereichsbibliotheken des Bibliothekssystems der Universität Osnabrück mit dem System ausstatten.

Bc

Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven

Neue physische Räume • Neue virtuelle Räume

Suchräume • Rauminformationssystem • Speicher- und Präsentationsräume: Open Access

Speicher- und Präsentationsräume: Open Access

Open Access als alternativer Publikationsweg zu herkömmlichen Vertriebswegen von Verlagen zielt darauf ab, die wissenschaftlichen Publikationen von Institutionen und Wissenschaftlern unmittelbar weltweit und in der Nutzung kostenlos verfügbar zu machen, damit ihre Sichtbarkeit, Zitierhäufigkeit und Nachnutzbarkeit zu erhöhen sowie die Forschungserträge der eigenen Einrichtung zu dokumentieren. Das Band zwischen den Forschenden und ihrer Universität wird auf diese Weise gefestigt.

Bei den in- und ausländischen Wissenschaftsorganisationen setzt zunehmend ein Paradigmenwechsel ein, der bei Bewilligung von Forschungsmitteln die Publikation der wissenschaftlichen Ergebnisse auf dem Weg des Open Access fordert. Im Juni 2013 wurde das Zweitverwertungsrecht – wenn auch in der verabschiedeten Fassung sehr umstritten – durch den Bundestag novelliert, und auch im Koalitionsvertrag der niedersächsischen Landesregierung (2013) findet sich ein Bekenntnis dazu, dass die Ergebnisse öffentlich geförderter Forschung auch allgemein zugänglich sein müssen, verbunden mit der Absicht, gemeinsam mit den Hochschulen und Universitätsbibliotheken eine Open-Access-Strategie zu entwickeln. Die Universität Osnabrück bekennt sich bereits in ihrem 2010 verabschiedeten [IT-Konzept](#) zur Förderung der Veröffentlichung nach dem Prinzip des Open Access und empfiehlt den Universitätsangehörigen, auf diesem Weg zu publizieren.

Für die Publikationen aus der Universität steht dazu der von der Universitätsbibliothek betriebene Publikationsserver [repOSitorium](#) zur Verfügung, für Open-Access-Zeitschriften gibt es eine eigene [Publikationsplattform](#).

»Die Universität Osnabrück bekennt sich zur Förderung des elektronischen Publizierens nach dem Prinzip des Open Access und unterstützt daher die Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Informationen. Ferner fordert die Universität ihre Wissenschaftler auf, Publikationen als Postprint-Versionen auf dem wissenschaftlichen Publikationsserver (Institutional Repository) der Universität abzulegen, soweit die rechtlichen Bestimmungen dies zulassen. Darüber hinaus ermutigt die Universität ihre Wissenschaftler, sich aktiv am elektronischen Publizieren nach dem Prinzip des Open Access zu beteiligen und ihre Forschungsergebnisse in begutachteten Online-Journalen zu veröffentlichen.«

(IT-Konzept der Universität Osnabrück, 2010, S. 69)



Ihrem Bekenntnis zu Open Access hat die Universität auch durch die Einrichtung einer in der Universitätsbibliothek etablierten Stelle einer Open-Access-Beauftragten Nachdruck verliehen, deren Aufgabenfeld die Etablierung des Open-Access-Publizierens als Service für die Hochschulöffentlichkeit sein wird. Dies umfasst Administrationsaufgaben für die institutionellen Dokumentenserver, die Erarbeitung von Lizenzverträgen und einer Open-Access-Leitlinie sowie die Suche nach Finanzierungsmodellen. Nach außen gerichtet ist eine gute Vernetzung innerhalb der Open-Access-Community aufzubauen und zu pflegen. Der besondere Schwerpunkt der Arbeit der Open-Access-Beauftragten wird auf der konzeptionellen und strategischen Weiterentwicklung der Open-Access-Policy der Universität Osnabrück sowie in der aktiven Information durch Bereitstellung von Beratungsangeboten und der Veranstaltung von Autorenworkshops für die Hochschulangehörigen liegen.

Plattform: *repOSitorium*

Für die Publikationen aus der Universität steht der von der Universitätsbibliothek betriebene Publikationsserver *repOSitorium* zur Verfügung, auf dem sowohl Open-Access-Primärpublikationen als auch -Parallelpublikationen veröffentlicht werden.

Elektronische Dissertationen, Hochschulveröffentlichungen und wissenschaftliche Veröffentlichungen aus den Fachbereichen sowie Universitäts- und An-Instituten werden damit einer weltweiten Öffentlichkeit sichtbar gemacht.

Bisher bilden die elektronischen Dissertationen noch den größten Anteil der Dokumente auf dem Publikationsserver. Alle Fachbereiche haben in ihre Promotionsordnungen die Möglichkeit aufgenommen, die Veröffentlichungspflicht durch eine E-Dissertation zu erfüllen. Bereits über 600 Doktorandinnen und Doktoranden haben ihre Dissertationen eingestellt.

Zunehmend veröffentlichen universitäre Institute wie das *Institut für Migrationsstudien und Interkulturelle Forschung* (IMIS) oder das *Jean Monnet Centre of Excellence in European Studies* (JMCE) ihre Publikationen auf der Plattform der Universitätsbibliothek.

Wissenschaftliche Fachartikel werden zum gegenwärtigen Zeitpunkt als Parallelpublikationen auf dem Repositorium in der Regel dann aufgelegt, wenn über Gutscheine, die die Universitätsbibliothek über Abonnements und Mitgliedschaften in Konsortien erhält, die Publikationsgebühren der Primärpublikation in einer Verlagszeitschrift abgedeckt sind. Es ist zu wünschen, dass ein zu erarbeitendes Finanzierungsmodell das Problem der Open-Access-Publikationsgebühren löst. Darüber hinaus besitzt die Universitätsbibliothek Osnabrück in großem Umfang Zweitverwertungsrechte an Veröffentlichungen universitärer Wissenschaftler, die sukzessive eingespielt werden könnten, um die Publikationstätigkeit der Universität Osnabrück besser zu dokumentieren und sichtbar zu machen.

Betrieb und Weiterentwicklung des Publikationsservers sind eingebunden in nationale und internationale Initiativen und Projekte wie z.B. das DINI-Netzwerk, *Open DOAR* und *ROAR* und sollen im Sinne der Qualitätsstandards der DINI in eine Zertifizierung münden.

Das Osnabrücker Repositorium wird technisch mit der Open-Source-Software *DSpace* realisiert. Diese Plattform erlaubt eine feine Strukturierung und Individualisierung der Veröffentlichungsbereiche und ermöglicht angepasste Aufnahmeprozesse für unterschiedliche Publikationsformen. Sie bietet eine flexibel erweiterbare *OAI-PMH*-Schnittstelle, die u. a. für das Harvesting durch *Open DOAR* oder die Deutsche Nationalbibliothek genutzt wird.

Für die Herausgabe von Open-Access-Zeitschriften wird die Publikationsplattform *Open Journal Systems* (OJS) bereitgestellt. Auf dieser Plattform wird die Zeitschrift *Journal of Child and Youth Development* von Frau Professorin Dr. Wischer und Herrn Professor Dr. Kassis vom Institut für Erziehungswissenschaft herausgegeben.

Plattform: OJS

Ebenso wie *DSpace* ist *OJS* eine Open-Source-Software, die weltweit Einsatz findet und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Anders als das Java-basierte *DSpace* ist *OJS* in PHP programmiert, aber nicht weniger flexibel. *OJS* ist eine Multi-Journal-Plattform.

Für alle angebotenen Journals können z. B. unterschiedliche Layouts verwendet und voneinander unabhängige Beteiligungs-, Begutachtungs- und Publikationsprozesse definiert werden. Das Peer-Reviewing eingereichter Arbeiten kann u. a. im Double-Blind-Verfahren erfolgen. Von der Einladung möglicher Autoren zur Erstellung einer neuen Journal-Ausgabe, über die Einreichung, Begutachtung, Nachbearbeitung, Annahme oder Ablehnung eines Beitrags bis zur Veröffentlichung sind alle Schritte in einer Anwendung integriert. Eine *OAI-PMH*-Schnittstelle und andere Erweiterungen ermöglicht *OJS* über einen gut ausgebauten Plugin-Mechanismus.

Bc, sm

Services

Services

Serviceinfrastruktur • Informationskompetenz • Fachreferat • Autorenworkshops • Öffentlichkeitsarbeit

Serviceinfrastruktur

Die Universitätsbibliothek ermöglicht und erleichtert ihren Benutzerinnen und Benutzern mittels zahlreicher Dienstleistungen die Arbeit in ihren Räumen und die Nutzung ihrer gedruckten und elektronischen Bestände und Ressourcen.

So sind alle sechs Standorte mit Öffnungszeiten ausgestattet, die den u. a. durch regelmäßige Zählungen ermittelten Benutzerbedürfnissen entsprechen: Die für ihren juristischen Bestand als Präsenzbibliothek konzipierte Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften etwa ist an sieben Tagen die Woche (auch an Feiertagen) von 8 (sonntags 10) bis 24 Uhr geöffnet; die anderen Bereichs- und Forschungsbibliotheken öffnen dagegen von Montag bis Freitag einheitlich um 9 Uhr und schließen zwischen 18 Uhr (Gemeinsame Forschungsbibliothek IKFN/IMIS) und 22 Uhr (Bibliothek Alte Münze). Bibliothek Alte Münze und Bereichsbibliothek Naturwissenschaften / Mathematik sind darüber hinaus auch samstags geöffnet.

Während die beiden Forschungsbibliotheken reinen Präsenzbestand beherbergen, ist mit Ausnahme des juristischen Lesesaalbestandes in den Bereichsbibliotheken der überwiegende Teil der Medien entleihbar, die reguläre Leihfrist beträgt 28 Tage mit Verlängerungsmöglichkeiten; für Dozenten besteht die Möglichkeit einer Semesterausleihe. Bei wichtigen oder einzelnen Exemplaren stark genutzter und in Staffelung vorhandener Titel wird nur eine Kurzausleihe über Nacht gestattet; große Nachschlagewerke sind nur vor Ort benutzbar. Ebenfalls zur Nutzung in den Lesesälen vorgesehen sind in Semesterapparate aufgenommene Bände; im WS 2012/13 wurden insgesamt 339 Apparate mit bis zu 20 Bänden eingerichtet, davon allein 233 in der Bibliothek Alte Münze. Die standortgebundenen konventionellen Semesterapparate werden durch

Öffnungszeiten

Benutzungskonditionen

elektronische Apparate ergänzt, die auf der E-Learning-Plattform *Stud.IP* gemäß den Vorgaben des Urheberrechtsgesetzes bereitgestellt und in die jeweilige Lehrveranstaltung eingebunden werden. Die Universitätsbibliothek übernimmt die Einrichtung und Verwaltung der elektronischen Semesterapparate und sorgt für die Digitalisierung gedruckter Vorlagen, wofür an allen Standorten Scanstationen vorgehalten werden. Den zum Zugriff jeweils berechtigten Studierenden stehen somit die dort eingestellten Inhalte unabhängig von Ort und Öffnungszeiten zur Verfügung.

Nachgewiesen sind sowohl die gedruckten wie auch die elektronischen Bestände im Wesentlichen im Online-Katalog (OPAC) der Universitätsbibliothek, über den auch Bestellungen aus dem geschlossenen Magazin und Vormerkungen getätigt werden; ein kleiner Teil älterer Literatur ist noch in Zettelkatalogen nachgewiesen. Angeforderte Literatur wird innerhalb eines Arbeitstages bereitgestellt.

Orts- und Fernleihe

Die Ausleihzahlen sind an der Universitätsbibliothek Osnabrück entgegen dem an vielen anderen Bibliotheken zu beobachtenden Trend in den letzten Jahren gestiegen und haben im Jahr 2012 erstmals die Zahl von 250.000 Entleihungen überschritten, wobei zwei Drittel der Leihvorgänge an der Ortsleihe der Bibliothek Alte Münze bearbeitet werden. Die Ausleihzahlen dürften weiter ansteigen, wenn durch die Inbetriebnahme der Geräte für die automatisierte Ausleihe die Ausleihzeiten den Öffnungszeiten der Standorte angeglichen werden können. Bislang sind die Ortsleihen in allen vier Bereichsbibliotheken von 9 bis 18 bzw. 16 Uhr (freitags) geöffnet, samstags und sonntags bleiben sie geschlossen.

Nicht in Osnabrück vorhandene Literatur wird über die Fernleihe schnell und zuverlässig beschafft, die Zahl der Bestellungen ist jedoch – auch bei der gebenden Fernleihe – rückläufig, obwohl die Universitätsbibliothek am elektronischen Aufsatzversand und der beschleunigten Fernleihe teilnimmt; bedarfsorientiert verausgabte Erwerbungsmittel und die immer bessere Ausstattung mit elektronischen Zeitschriften und Büchern werden auch künftig so manche Fernleihbestellung unnötig werden lassen.

Kontinuierliches Wachstum bei der Nutzung der Bibliothek als Lern- und Arbeitsort lässt sich zumindest bei den beiden größten Bereichsbibliotheken, der Bibliothek Alte Münze und der Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, feststellen. So war die Bibliothek Alte Münze im Januar 2013 mit nachmittags durchschnittlich 250 Benutzern in den Lesesälen bei 275 Plätzen im Prinzip voll ausgelastet; die Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften kämpft seit Jahren zu Hausarbeitszeiten mit Überlastung und wird gegenwärtig für einen zusätzlichen Lesesaal aufgestockt.

Arbeitsplätze

Insgesamt stehen zum Arbeiten und Lernen in der Bibliothek über 900 Benutzerarbeitsplätze zur Verfügung. Für größere Arbeitsvorhaben können von Studierenden 44 Einzelkabinen reserviert werden, 140 Plätze stehen in Gruppenräumen oder -arbeitsbereichen verschiedener Größe für die gemeinsame Arbeit bereit. In den vier Bereichsbibliotheken haben Studierende der Universität überdies die Möglichkeit, 160 mobile Bürocontainer für die Lagerung von Arbeitsmaterialien kostenlos zu reservieren und sich so ihre Arbeitsumgebung nach Bedarf und Platzangebot zu schaffen. Zur Verfügung stehen außerdem neben flächendeckender WLAN-Versorgung über 80 PC-Arbeitsplätze mit Internetanschluss, die Recherchen im Online-Katalog oder den Zugriff auf die Vielzahl der von der Universitätsbibliothek lizenzierten Datenbanken, eBooks und elektronischen Zeitschriften erlauben. Rechercheergebnisse können über Netzwerkdrucker ausgedruckt, per E-Mail versandt oder in eigenen Netzwerkordnern abgelegt werden.

Technisch speziell ausgerüstete Arbeitsplätze und -räume bietet die Mediothek in der Bibliothek Alte Münze, die einen großen Bestand an analogen Medien vom Dia über Filme und Schallplatten bis zur Videokassette genauso wie digitale Datenträger etc. vorhält und entsprechende Geräte zur Benutzung bereitstellt.

Neben dieser für die Benutzung einer Bibliothek grundlegenden Infrastruktur wurde in den letzten Jahren eine Reihe von Anpassungen an aktuelle Benutzungsbedürfnisse und -trends vorgenommen. So wurden unter dem Leitgedanken der familiengerechten

Familiengerechte Bibliothek

Hochschule im Jahr 2010 in der Bibliothek Alte Münze eine Wickelmöglichkeit, ein Stillraum und ein Eltern-Kind-Zimmer eingerichtet. Während der Stillraum als Ort der Ruhe und Ungestörtheit für eine Atmosphäre der Entspannung konzipiert ist, bietet das Eltern-Kind-Zimmer mit internetfähigem PC, großzügiger, gut beleuchteter Arbeitsfläche und Whiteboard sowohl Eltern wie – mit Spielteppich, Kindertisch, hochwertigem Spielzeug und schönen Bilderbüchern – auch Kindern alle Möglichkeiten zum gemeinsamen ›Arbeiten‹.



Kooperatives Arbeiten

Dem Bedarf an Gruppenarbeitsmöglichkeiten, der sich aus der durch die Studienreformen verstärkten Tendenz zum gemeinschaftlichen Lernen ergeben hat und den die Bibliothek mit ihren in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts geplanten Gebäuden lange nicht mehr befriedigend decken konnte, wurde Ende 2011 mit der Freigabe eines Gruppenarbeitsbereiches in der Bibliothek Alte Münze entsprochen.

Anders als in den bis dahin und weiterhin zur Verfügung stehenden reservierungspflichtigen Gruppenarbeitsräumen lädt der neue Arbeitsbereich zur spontanen Nutzung ein. Mit schallschluckenden mobilen Trennwänden, flexibler Möblierung, Whiteboards und einem kostenlos benutzbaren Beamer bietet er über 30 Benutzern die Möglichkeit der Zusammenarbeit und des Austauschs »nach Maß«.

Einer dauernden Modernisierung unterliegt auch und noch mehr die technische Infrastruktur. Während flächendeckende WLAN-Versorgung und Lesesaal-PCs mit personalisiertem Login schon lange zu den Standards gehören, können mit der im Wintersemester 2012/13 erfolgten Ausrüstung der gesamten Universität mit vernetzten Multifunktionsgeräten auch in der Universitätsbibliothek anspruchsvolle Kopier- und Drucklösungen angeboten werden, die sich durch die zeitgleich erfolgte Einführung der Campuscard überdies noch durch eine bis dahin nie erreichte Bedienungsfreundlichkeit auszeichnen. Ergänzt wird das Angebot an hochwertigen Kopier- und Druckgeräten durch Aufsichtsscanner, die den Benutzern an allen Standorten in ausreichender Zahl zur kostenlosen und buchschonenden Anfertigung von Scans zur Verfügung stehen. Professionellen Ansprüchen genügende Reproduktionen und Digitalisierungen fertigt darüber hinaus die hauseigene Fotostelle an.

Technische Infrastruktur

Ebenfalls durch die Campuscard erleichtert wurde die Einführung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, die in den drei größeren Bereichsbibliotheken vollzogen ist und den Benutzern die Abwicklung aller Zahlungen komfortabel an Kassenautomaten mit Campuscard oder per EC-Karte erlaubt. Notwendiger und angenehmer Nebeneffekt: Die bisher mit passenden Münzen zu »fütternden« Garderobenschränke konnten mit elektronischen Schlössern ausgerüstet werden, die ein Öffnen und Schließen mit der Campuscard erlauben – die häufige Suche nach Kleingeld oder der in der Vergangenheit immer wieder zu beobachtende Missbrauch der Schränke als Lagerstätte verschiedenster Materialien durch bibliotheksfremde Personen sollten damit der Vergangenheit angehören.

Campuscard

RFID

Eine erhebliche Serviceverbesserung im zentralen Bereich der Buch- und Medienausleihe steht durch die Inbetriebnahme der in zwei Projektphasen eingeführten RFID-Ausrüstung bevor: Bis Mai 2012 wurden in den vier Bereichsbibliotheken 1,3 Mio. Medien mit RFID-Etiketten zur Medienidentifikation und Sicherung ausgestattet.



Im Juni 2012 wurden die baulichen und technischen Anpassungen für den Betrieb von Ausleih-, Rückgabe- und Sortierautomaten umgesetzt, so dass die vier Bereichsbibliotheken mit diesen Automaten, mit Mediensicherungsanlagen (Durchgangsschleusen / Gates) und Personalarbeitsplätzen zur Verbuchung von Medien an Ausleih- und Rückgabebibliotheken ausgerüstet werden konnten. In den produktiven Betrieb gingen zunächst die auf RFID umgestellten Personalarbeitsplätze und die Sicherungsschleusen; die volle Umstellung auf die automatische Ausleihe und Rückgabe soll nach erfolgter Nachbesserung durch den Lieferanten im Bereich der Schnittstellen zwischen

Ausleihautomaten und dem lokalen Bibliothekssystem voraussichtlich im Wintersemester 2013/14 erfolgen.

Für die Nutzerinnen und Nutzer der Bibliotheken liegen die Vorteile der Einführung der RFID-Technologie auf der Hand: Selbstausleihe und Rückgabe sind künftig während der gesamten Öffnungszeiten der Bereichsbibliotheken möglich.

Einen grundlegenden Bereich der Dienstleistungen der Universitätsbibliothek stellt schließlich die Kommunikation mit den Benutzerinnen und Benutzern dar. Diese geschieht zum einen selbstverständlich persönlich bei allen Kontakten zwischen Benutzern und Bibliotheksmitarbeitern; zur Unterstützung bei der Informationssuche, der Benutzung des Katalogs und für alle Fragen zur Nutzung des Serviceangebots der Universitätsbibliothek steht ein qualifiziertes Informationsteam bereit, das an den Infopläätzen aller Standorte individuell berät und in zahlreichen Führungen und Kursen Gruppen in die Benutzung der Bibliothek einführt. Für fachlich weitergehende Fragen sind die jeweiligen Fachreferenten zuständig.



Doch nicht nur im direkten Kontakt versucht die Universitätsbibliothek ihre Nutzer zu erreichen und möchte umgekehrt von ihnen angesprochen werden; Informationen, Fragen und Anregungen werden auf verschiedenen Wegen über die elektronischen Kommunikationsmittel verbreitet und angenommen.

[UB]log

So startete im Dezember 2007 [UB]log, ein Weblog, mit dem die Universitätsbibliothek über ihre Angebote und Dienstleistungen, neue elektronische Ressourcen, geänderte Öffnungszeiten, Besonderheiten in der Benutzung und sonst Erwähnenswertes rund um die UB informiert.

Lob & Kritik

Dient [UB]log dem Konzept eines Weblogs entsprechend in erster Linie zur Veröffentlichung von Verlautbarungen der Bibliothek und als Einladung zum Gespräch, versteht sich das Webformular unter »Wünsche, Anregungen & Kritik« geradezu als Aufforderung an die Benutzerinnen und Benutzer, selbst aktiv zu werden und sich mit ihren Anliegen ohne Scheu an die Bibliothek zu wenden. So wenig es hier eine Vorgabe an Themen gibt, so vielfältig sind die Anfragen, Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge oder auch anerkennenden Mitteilungen, die die Bibliothek über das Formular erreichen. Sämtliche eingehenden Mitteilungen werden an zentraler Stelle geprüft und dann den Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern zur Bearbeitung weitergeleitet, deren Kompetenz- und Arbeitsbereich eine fundierte Antwort ermöglicht. Grundsätzlich werden alle Anfragen beantwortet, darüber hinaus gilt die Regel, dass dies, soweit es die Sache zulässt, innerhalb eines Tages geschieht. Es ist so gelungen, ein Beschwerdemanagement einzurichten, das von den Benutzern an- und ernstgenommen wird. Für die Universitätsbibliothek ist dies insofern wichtig, als sie auf diesem Wege relativ schnell auf Probleme, Verbesserungsmöglichkeiten und Handlungsbedarf in allen Bereichen der Benutzung aufmerksam wird und sich um Abhilfe bemühen oder besser informieren kann.

E-Mail-Benachrichtigungsservice

Zum einfachen und unkomplizierten Empfang von individuellen, teils automatisch generierten Nachrichten aus dem täglichen Benutzungsbetrieb können sich Benutzer beim E-Mail-Benachrichtigungsservice der Bibliothek registrieren. Sie werden damit

über auslaufende Leihfristen, aufgelaufene Mahngebühren, eingetroffene Vormerkungen oder Fernleihen informiert. Die Teilnahme am E-Mail-Benachrichtigungsservice ist damit Voraussetzung für die Nutzung diverser Dienstleistungsangebote, die (auch) online abgerufen werden können: So bietet die Universitätsbibliothek etwa die elektronische Bestellung und den Versand von Zugangsdaten zur Online-Fernleihe oder den Antrag auf Verlängerung eines Fernleihbandes per Webformular an.

Mit drei Diensten schließlich ist die Universitätsbibliothek in das Studierendenportal *myUOS* eingebunden, das die wichtigsten elektronischen Dienstleistungen der Universität zusammenfasst. Mit einem einzigen Login können hier neben dem Webmail-Service, *Stud.IP* und dem Prüfungsverwaltungssystem *OPIuM* auch eine einfache Katalogsuche genutzt, über Ampelsymbole Handlungsbedarf am Bibliothekskonto erkannt und die neuesten Nachrichten aus *[UB]log* abgerufen werden.

myUOS

lbh

Services

Serviceinfrastruktur • Informationskompetenz • Fachreferat • Autorenworkshops • Öffentlichkeitsarbeit

Vermittlung von Informationskompetenz

Theorie

Eine wahre Begebenheit aus dem Universitätsalltag macht den Anfang. Sie ist nicht gerade spektakulär, aber möglicherweise ziemlich repräsentativ:

Geben Sie bitte den/die Verfasser/in und die sonstigen bibliographischen Angaben an zu folgendem Aufsatz: „Zum Akzentwandel in den romanischen Sprachen“. Wo sind Sie fündig geworden?

Auf diese Frage in der Hausaufgabe zum philologischen Bibliotheksmodul für die Studierenden im ersten Semester antwortete im Jahr 2008 die Studentin N.N. so korrekt wie findig:

Meisenburg, Trudel: Zum Akzentwandel in den romanischen Sprachen. In: Stehl, Thomas (Hrsg.): Unsichtbare Hand und Sprecherwahl: Typologie und Prozesse des Sprachwandels in der Romania. Tübingen: Narr 2005, S. 197-217. Um zu diesem Ergebnis zu kommen, habe ich einfach den Titel des Aufsatzes bei Google eingegeben und bin gleich beim ersten Link fündig geworden.

Weil das nicht immer so gut funktioniert, hat sich die Universitätsbibliothek seit über einer Dekade die Vermittlung von Informationskompetenz auf die Agenda gesetzt. Davon zeugen das in der Anfangsphase in einem kooperativen Projekt erstellte Tutorial *IKOS* und organisatorische sowie personelle Vernetzungen mit ›IK-Akteuren‹ innerhalb und außerhalb der Universität ebenso sehr wie die programmatische Verankerung im universitären IT-Konzept – und insbesondere die im Durchschnitt nahezu öffnungstäglich angebotenen Veranstaltungen des Kollegiums für die unterschiedlichsten

Zielgruppen. Die Präsentation der viel beachteten »SteFi«-Studie (*Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung*) im Jahr 2001, die eklatante Defizite der Studierenden im Bereich der Nutzung fachwissenschaftlicher Ressourcen in elektronischer Form und mangelhafte studentische Informationskompetenz überhaupt offenbarte, entfachte eine rege Diskussion und ließ die Vermittlung von Informationskompetenz als dringendes Desiderat universitärer Bildung erscheinen.

Diesem Bedürfnis begegneten und begegnen die Hochschulbibliotheken, in deren Aufgabenspektrum und Selbstverständnis sich nachhaltige Verschiebungen ereignet haben: Im Zeitalter der Digitalisierung und Virtualisierung von Wissensressourcen, im Zeitalter der »hybriden Bibliothek«, deren Bestände nur mehr zu einem Teil in ihren Regalen stehen und die als ein zentrales Geschäftsfeld die (oft konsortiale) Lizenzierung extern vorgehaltener und ubiquitär verfügbarer elektronischer Ressourcen besetzt, fungiert die Bestandsvermittlung sowie diejenige weitergehender Kompetenzen im Bereich der Recherche, Mediennutzung und Verarbeitung wissenschaftlicher Ressourcen als Kernaufgabe.

Unter den Vorzeichen des »*Shift[s] from Teaching to Learning*« entwickelt sich die Teaching Library ihrerseits zur »Learning Facilitating Library«, zur lehrenden und lernenden Organisation, die sich als interaktiver und partnerschaftlich agierender Lernort etablieren will. Um selbstreguliertes und professionell begleitetes Lernen – auch und gerade im Hinblick auf die Entwicklung von »E-Kompetenzen« im Umgang mit den digital vorgehaltenen Informations- und Wissensressourcen – zu ermöglichen, bedarf es außer professionellen und personellen Kapazitäten infrastruktureller Anforderungen im Bereich von Raum und Bau sowie IT-Ausstattung, zudem selbstverständlich der fortgesetzten fruchtbaren Kooperation mit Lehrenden, Forschenden sowie Einrichtungen unserer Universität.

Auch Vernetzungen im IK-Bereich und kollegialer Austausch spielen eine wichtige Rolle, etwa die kontinuierliche Mitarbeit in der [AG Informationskompetenz](#) des *Gemeinsamen*

Bibliotheksverbundes (GBV), die Beteiligung an der Vorbereitung des Strategiepapiers »Medienkompetenz in Niedersachsen« (2011) sowie regelmäßige Arbeitskontakte zum Portal [informationskompetenz.de](http://www.informationskompetenz.de).

tl

Praxis

So vielfältig wie das Lehrangebot an der Universität Osnabrück ist auch das Programm zur Vermittlung von Informationskompetenz der Universitätsbibliothek. Das IK-Team der Bibliothek, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Fachreferate und des diplombibliothekarischen Dienstes, bietet pädagogisch aufbereitete Veranstaltungen in ihren Räumen oder in Form einer *Road-Show* an.

Die Bandbreite reicht hier von Einzelberatungen bis zu Hörsaalveranstaltungen mit mehr als 200 Teilnehmern gleichzeitig. Das Informationsbedürfnis ist groß, und angesichts der zunehmenden Zahl elektronischer Medien bedarf es – anders als bei gedruckten Werken – einer deutlich umfangreicheren Anleitung zur optimalen Nutzung. Kenntnisse über allgemeine Fragen der Bibliotheksnutzung wie Ausleihmodalitäten, Auffinden von Büchern und Zeitschriften oder Möglichkeiten der Nutzung des Lesesaals als Lern- und Studienraum stehen bei den Einführungsveranstaltungen auf dem Programm. In ca. 60 Minuten erhalten vorrangig die Erstsemester eine erste Orientierung, so dass in den dann folgenden Aufbaumodulen möglichst flächendeckend auf eine gemeinsame Basis an Wissen zurückgegriffen werden kann. Aufbaukurse wenden sich je nach Fachkultur an die Studierenden im 2. bis 6. Fachsemester. Erlern werden verfeinerte Suchstrategien und -techniken, professionelle Internetrecherche über qualitativ geprüfte Quellen und Fachportale sowie die Evaluierung von Internetressourcen. Im Vordergrund stehen bei diesen meist mehrere Doppelstunden umfassenden Programmen fachspezifische Inhalte, für die die jeweiligen Fachreferenten der Universität kompetente Ansprechpartner sind. Für die Studierenden, die mit diesen Fertigkeiten und Kenntnissen ihre Bachelorarbeit anfertigen können,

Vielfältige Schulungsangebote

bietet sich dann als Ergänzung die Schulung im campusweit kostenlos verfügbaren Literaturverwaltungssystem *RefWorks* an. Für naturwissenschaftliche Fächer werden bei Bedarf *EndNote*-Schulungen angeboten. Literatur bzw. Ressourcen, die die Universitätsbibliothek nicht vorhalten kann, lassen sich problemlos über entsprechende Dokumentlieferdienste (*subito*, *GetInfo* etc.) oder die verschiedenen Fernleihkomponenten ordern – auch für diese Serviceleistungen werden Tools angeboten, um eine möglichst effektive Nutzung dieser Beschaffungswege zu vermitteln. Studierende im Masterstudium bzw. interessierte Bachelorstudierende können sich über Themen rund ums Publizieren informieren: rechtliche, ökonomische sowie ethische Aspekte, Open Access und ganz explizit organisatorische und technische Fragen zur elektronischen Veröffentlichung über den Hochschulserver.

Um Hilfestellung bei der Literatursuche für eine wissenschaftliche Arbeit zu geben, bieten alle Fachreferenten Sprechstunden an: Vermittelt werden umfassende Strategien zur Gestaltung der Recherchearbeit und der weiteren ›Verarbeitung‹ der Ergebnisse. Das reicht von Einstiegstipps zur Wahl der Datenbank bis zu konkreten Hilfen bei der schnellstmöglichen Beschaffung eines nicht vor Ort verfügbaren Zeitschriftenartikels.

Wissenschaftler, die ihre Forschungstätigkeit an der Universität Osnabrück beginnen, nehmen gerne die Angebote zu Arbeitsgruppen-Schulungen wahr. Trotz vieler in deutschlandweiter Kooperation gepflegter Nachweisinstrumente wie *EZB*, *ZDB* oder *DBIS* gibt es immer regionale Besonderheiten, besondere Serviceleistungen oder ergänzende forschungsspezifische Angebote der Universitätsbibliothek, die auf diese Weise den Wissenschaftlern und Mitarbeitern der jeweiligen Arbeitsgruppen in einer aktuellen Zusammenschau präsentiert werden. Die gute Vernetzung zwischen Fachreferaten und Fachbereichen macht sich hier bezahlt.

Die Schulen der Region – beruhend auf den curricular festgeschriebenen Facharbeiten in der Oberstufe – haben einen gleichbleibend hohen Bedarf an fachlicher, jedoch niedrigschwelliger Informationskompetenz. Der Fokus der Veranstaltung liegt hierbei auf möglichst unmittelbar verfügbaren Materialien und sinnvoller Recherchetechnik im

Internet, die qualitativ wertvolle Informationen bietet – hier werden also die künftigen Studierenden der Universität erstmalig an den Umgang mit wissenschaftlichen Informationsressourcen herangeführt. Veranstaltungen für Stadtbenutzer – insbesondere auch Seniorenführungen – runden das Programm ab: Neben dem wissenschaftlichen Anspruch der Universitätsbibliothek spielt der kulturelle Bezug zur Stadt eine nicht zu unterschätzende Rolle; hier finden dann auch Informationen zu den Ausstellungen der Universitätsbibliothek ihren Platz.

Neben den individuell vereinbarten Veranstaltungen finden angekündigte Schulungen zu verschiedenen Themenbereichen wöchentlich an allen Standorten der Universitätsbibliothek statt, an denen ohne Voranmeldung bei Bedarf teilgenommen werden kann. Für internationale Studierende und Wissenschaftler werden zudem englischsprachige Einheiten angeboten. Sollte im Studienalltag keine Zeit für zusätzliche Lehrveranstaltungen bleiben, können über die Homepage der Universitätsbibliothek Online-Hilfen abgerufen werden.

Die verschiedenen Angebote des IK-Schulungskonzepts beruhen auf dem Prinzip des aktivierenden Lernens. Suchaufgaben und Quizfragen für Schüler, experimentelle Schulungsabschnitte in den CIP-Pools zur Vertiefung des gerade Gehörten bei fortgeschrittenen Studierenden und Hausaufgaben mit detaillierten Korrekturhinweisen und weiterführenden Tipps zur Erlangung von ECTS-Punkten unterstützen die intellektuelle wie praktische Aneignung des Lernstoffs.

Aktivierendes Lernen

Die Integration im Studienverlauf, teilweise curricular verankert, erfolgt abhängig von der jeweiligen Fachkultur. Beispiele hierfür gibt es für alle Fächer:

Curriculare Verankerung

- Im Rahmen der Tutorien für alle erziehungswissenschaftlichen Studiengänge und der *Study Skills* (verpflichtende Erstsemesterveranstaltung) für Anglisten,
- als eigenständiges Bibliotheksmodul »Romanistische [...]« bzw. »Germanistische Fachinformation und Literaturrecherche«,

- als Wahllangebot für 5. und 6. Semester der Bachelorstudiengänge Physik
»Vorlesung mit Übungen: Literaturrecherche und Dokumentation«,
- innerhalb des gesundheitswissenschaftlichen Studiums sowohl im Seminar
»Grundlagen der medizinisch-gesundheitswissenschaftlichen Forschung« als auch
in der Vorlesung »Kritische Bewertung von Forschungsergebnissen«.

Die Liste der Veranstaltungen ließe sich fortführen.

Bei fast 90 % der von der Bibliothek durchgeführten Schulungen handelt es sich mittlerweile um Pflichtveranstaltungen (mit oder ohne ECTS-Punkte). Allen Studierenden die erforderlichen Informationskompetenzen zu vermitteln, dies ist das Ziel der Universitätsbibliothek.

Hierzu dienen nicht nur Ausbildung und kontinuierliche Fortbildung der Mitarbeiter des IK-Teams hinsichtlich der pädagogischen wie fachwissenschaftlichen Kompetenz, sondern auch Evaluierung und stetige Anpassung der bereitgestellten elektronischen Lehrmaterialien, Aufgabenblätter und Handouts.

pi

Literaturverwaltung mit System: RefWorks

Am Schluss einer wissenschaftlichen Arbeit steht ein weiterer Kraftakt bevor: Die Erstellung des Literaturverzeichnisses kann veritable Fallstricke bergen. Für Abhilfe sorgen elektronische Literaturverwaltungsprogramme, mittels derer sich Quellenangaben aus dem OPAC und anderen Datenbanken schnell, unkompliziert und geordnet abspeichern und einheitlich bearbeiten lassen. Das webbasierte und in der wissenschaftlichen Community günstig evaluierte Literaturverwaltungsprogramm *RefWorks* steht seit dem Sommersemester 2008 als Campuslizenz allen Angehörigen und Alumni der Universität zur Verfügung. Neben umfangreichen Tools zum Sammeln und Organisieren von Referenzen verfügt *RefWorks* über weitere sehr nützliche Funktionen: Mit *RefGrab-It* lassen sich Informationen aus Netzquellen »abgreifen«, RSS-Feeds versorgen die Anwender automatisch mit Inhaltsverzeichnissen laufender

Zeitschriften. Mit *One-Line/Cite* und *Write-N-Cite* werden schon beim Schreiben des Textes Verweise und Bibliographie automatisch synchronisiert und nach Vorgaben aus einer Wahl von über 3.000 Ausgabestilen konsistent editiert.



Um in Zusammenarbeit mit dem Anbieter *ProQuest* und der stetig wachsenden *RefWorks*-Gemeinde in Deutschland das Programm zu verbessern, nutzerfreundlicher zu gestalten und auch auf die speziellen Bedürfnisse der Osnabrücker User anzupassen, hat sich an der Universitätsbibliothek ein *RefWorks*-Team gebildet. Es betreut u.a. die deutschsprachige *RefWorks*-Mailingliste für Administratoren. Den Schwerpunkt der regelmäßigen Arbeitssitzungen bildet aber die Konzeption von Schulungsangeboten.



Für viele Studierende ist das Arbeiten mit elektronischer Literaturverwaltung noch Neuland: Daher bietet die Universitätsbibliothek neben eigens erarbeiteten Hilfetexten

für die Startseite von *RefWorks* regelmäßig Schulungen für Einsteiger und Fortgeschrittene an:

- 2012/2013 fanden 25 Schulungen statt.
- Seit 2008 haben sich insgesamt 3.803 Benutzer in *RefWorks* an der Universität Osnabrück angemeldet, davon haben in den letzten zwei Jahren 1.407 Nutzer auch aktiv mit dem System gearbeitet.
- Darüber hinaus wurden im Juli 2012 und 2013 *RefWorks*-Sprechstunden für spezielle Anwendungen angeboten. Zukünftig soll ein Newsletter die User regelmäßig über Neuerungen und Schulungen informieren.

MzW, Ste

Dokumentation

Das kooperativ gepflegte Portal informationskompetenz.de unterstützt und bündelt die umfangreichen Ausbildungsaktivitäten und Dienstleistungen, die deutsche Bibliotheken alltäglich im Bereich der Vermittlung von Informationskompetenz erbringen. Seit 2008 können Bibliotheken mit Portalkennung ihre Veranstaltungsdaten in ein Statistiktool einpflegen und auswerten lassen. Aus Überzeugung beteiligt sich die Universitätsbibliothek Osnabrück seit Beginn an der Online-Statistik, um den personellen Aufwand und das professionelle Engagement des Kollegiums sowie die Nachfrage der Klientel kontinuierlich zu dokumentieren und zu evaluieren.

Die Detailauswertungen für die Berichtsjahre 2008 bis 2012 lassen einen nahezu kontinuierlichen Anstieg von Angebot und Nachfrage erkennen. 2012 etwa haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek mehr als 5.230 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an 257 IK-Veranstaltungen versorgt. In 19.990 Schulungsminuten, das sind 444 Unterrichtsstunden, wurde idealiter fast die Hälfte aller Studierenden der Universität erreicht.

tl

Services

Serviceinfrastruktur • Informationskompetenz • **Fachreferat** • Autorenworkshops • Öffentlichkeitsarbeit

Fachreferat

Das Bild des wissenschaftlichen Bibliothekars wandelt sich immer stärker zu dem eines aktiven Dienstleisters, dessen Aufgabenbeschreibung mit dem inzwischen klassischen Dreiklang »Erwerbung – Erschließung – Vermittlung« zu eng gefasst wäre.

Eine engagierte Fachreferatsarbeit in einer Universitätsbibliothek erfüllt eine wichtige Brückenfunktion, denn als Schnittstelle zwischen Bibliothek und Fachbereichen fördern die Fachreferenten die Akzeptanz der Bibliothek in der Wissenschaft. Durch die Kombination aus fachwissenschaftlichem Studium und bibliothekarischer Ausbildung bringen sie die Kenntnis über Strukturen und Abläufe des Wissenschaftsbetriebs, das jeweilige Publikationsverhalten und damit die Bedürfnisse der wissenschaftlichen und studentischen Klientel in die Bibliotheken hinein. Neben den klassischen Tätigkeiten des Bestandsaufbaus, der Erschließung und der Informationsvermittlung sind laufend Entscheidungen zu treffen, die fachwissenschaftlicher wie bibliothekarischer Kompetenz bedürfen.

Die zunehmende Komplexität der Informationsgesellschaft beeinflusst in hohem Maße auch die Wissenschaftskultur. Es entsteht ein riesiger, kaum mehr überschaubarer Markt für Informationsdienste, der Bibliotheken mit neuen Herausforderungen und veränderten Kundenansprüchen konfrontiert. Angesichts dessen geht eine konsequente Kundenorientierung weit über das Bestandsmanagement des klassischen Fachreferats hinaus. Der Sammlungsbegriff wird diversifiziert durch die Pflege des gedruckten Bestands einerseits und den Einsatz vielfältiger elektronischer Angebote andererseits. Diese ebenso spezifischen wie komplexen Anforderungen an die wissenschaftliche Bibliothek verlangen die permanente Anpassung an die rasanten Veränderungen und



Neuerungen, aber auch eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse und Wünsche der Nutzer, die durch den für sie zunehmend als undurchschaubar wahrgenommenen Informationsdschungel geleitet werden müssen. Damit verändert sich das Berufsbild in die Richtung eines ›digital librarian‹, der technologiebezogene, aber eben auch pädagogische und soziale Kompetenzen besitzen muss.

Die Beteiligung an Lehr- und Lernprozessen im weitesten Sinne geht über den Begriff der Vermittlung von Informationskompetenz hinaus und hat als Bezugspunkt den anglo-amerikanischen ›field librarian‹ mit einer starken Einbindung in die akademische Gemeinschaft resp. die betreffende Fakultät.

Diese Anforderungen ergänzen das Bild der Bibliothek als wissensspeichernder Institution um dasjenige des modernen Dienstleistungszentrums mit hybriden Informationsressourcen. Das erfolgreiche Fachreferat funktioniert nur als kommunikative Schnittstelle zwischen Nutzer und Bibliothek. Auf diesem Wege gestalten die Fachreferenten eine aktiv verstandene Dienstleistungspolitik durch den Aufbau sozialer Vernetzungen, Partnerschaften und Kooperationen.

Ho

Services

Serviceinfrastruktur • Informationskompetenz • Fachreferat • **Autorenworkshops** • Öffentlichkeitsarbeit

Autorenworkshops zum wissenschaftlichen Publizieren

Einen wissenschaftlichen Artikel in einem möglichst angesehenen Journal zu veröffentlichen, ist Ziel eines jeden Wissenschaftlers. Nach welchen Kriterien wird ein Journal ausgewählt? Worauf achten die Herausgeber dieses Journals? Wie können die Chancen einer Veröffentlichung verbessert werden?

Um diese und weitere Fragen zu beantworten, veranstaltet die Universitätsbibliothek seit geraumer Zeit Workshops zum wissenschaftlichen Publizieren, für die als Referenten Mitarbeiter führender Wissenschaftsverlage und Herausgeber von Zeitschriften gewonnen werden konnten und die in der Universität auf großen Zuspruch gestoßen sind.

Den Anfang machten im Oktober 2012 ein Vertreter des Verlags Emerald und ein Umweltwissenschaftler, der in Hamburg und London lehrt. Es folgten im November 2012 Vorträge eines Vertreters des weltweit größten Wissenschaftsverlags Elsevier und eines Osnabrücker Kognitionswissenschaftlers. Im April 2013 schließlich waren Vertreter von Springer und ein Osnabrücker Volkswirtschaftler zu Gast. Alle Referenten berichteten von ihren Erfahrungen, gaben den Zuhörern wertvolle Tipps zur Abfassung ihrer Manuskripte und Auswahl der Journals, zeigten, wie die Verlage die Autoren unterstützen, und legten dar, dass eine Aufforderung zur Überarbeitung des Artikels nicht etwa als persönliche Niederlage, sondern als Hilfe zur Verbesserung zu werten sei.

Workshops zum Thema Publizieren sind für die Universitätsbibliothek kein Neuland. Bereits im Februar 2007 veranstaltete sie einen Workshop über Open Access, auf dem Themen wie Open Access International, Open Access Journals oder Sichtbarkeit und

Qualitätssicherung im Publikationsarchiv behandelt wurden. Beim ersten *Dies Academicus* 2012 war die Universitätsbibliothek in Zusammenarbeit mit dem Institut für Mathematik ebenfalls mit einer Veranstaltung zu Open Access vertreten. Die Bibliothek wird auch künftig Autorenworkshops zum wissenschaftlichen Publizieren anbieten.

Hi

Services

Serviceinfrastruktur • Informationskompetenz • Fachreferat • Autorenworkshops • **Öffentlichkeitsarbeit**

Öffentlichkeitsarbeit

Kommunikationswege

Last not least: Diesem Aspekt ist der Schluss vorbehalten, denn er bildet das Scharnier zwischen der Bibliothek und der universitären und außeruniversitären Öffentlichkeit, die ja nicht nur Benutzerschaft ist, sondern auch: Publikum.

Wir kommunizieren auf verschiedenen Kanälen mit unserem Publikum: auf papiernen (Broschüren, Handzettel, Lesezeichen, Aushänge), elektronischen (Webauftritt, *UB[log]*, Multimediale Anzeigetafel) und – persönlich. Indem wir Menschen zu uns einladen, zu Ausstellungen nämlich und Veranstaltungen, die wir – oft gemeinsam mit anderen Partnern aus der Universität – initiieren, planen, durchführen. Außer der kleinen Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, die sporadisch eigene Veranstaltungen schultert und für kooperativ angelegte regelmäßig organisatorische und professionelle gestalterische Unterstützung leistet, bringen auch viele andere Köpfe und Hände aus dem Kollegium ihre Ideen und ihre Kompetenz, ihre Zeit und ihr Engagement bei solchen Projekten ein.

Ausstellungen und Veranstaltungen

Die Bibliothek ist das Schaufenster der Universität Osnabrück in die Stadt hinein: Aufgrund ihrer zentralen Lage ist gerade die Bibliothek Alte Münze prädestiniert, im Foyer oder in der Galerie im Treppenhaus Exponate zu präsentieren, die für Hochschulangehörige und die städtische Öffentlichkeit gleichermaßen attraktiv sind. Durchschnittlich zwei Ausstellungen pro Jahr werden gezeigt, und fast immer entstehen sie in

Summe • Glosse • Kommentar

Rechtswissenschaft aus verborgenen Quellen



Die Ius-Commune-Bibliothek
der Universität Osnabrück
Kontinental-europäisches Recht
in seiner Entwicklung
vom 13. bis zum 18. Jahrhundert

Ausstellung
der Universitätsbibliothek
in der Bereichsbibliothek
Rechts- und
Wirtschaftswissenschaften

IUS-COMMUNE-BIBLIOTHEK
Universitätsbibliothek Osnabrück

15.7.–30.9.2003



Heger-Tor-Wall 14, 49078 Osnabrück
Mo-Do 9-18, Fr 9-16 und nach Vereinbarung



1900 – Novecento.

Die Fotografien von Angelo Novi
zu Bernardo Bertoluccis Film »Novecento«



Ausstellung • 19.11. bis 23.12.2009

Foyer der Universitätsbibliothek
Alte Münze 16/Kamp
Mo bis Fr 9–22 Uhr, Sa 11–18 Uhr

Veranstalter
Universitätsbibliothek Osnabrück
Institut für Romanistik / Latinistik, Universität Osnabrück
Deutsch-Italienische Gesellschaft Osnabrück e.V.

Gefördert
durch die Universitätsgesellschaft Osnabrück e.V.



Universitätsbibliothek
www.ub.uni-osnabrueck.de

enger Zusammenarbeit mit Fachbereichen bzw. einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität. Manche werden eigens erarbeitet (jüngst *Faust für's Auge. Faustiana aus dem Bestand der Universitätsbibliothek Osnabrück* (2012), »*Madre d'Israel*«. *Die sephardisch-jüdische Kultur Thessalonikis – 70 Jahre nach den Deportationen* (2013)), andere als Station einer Wanderausstellung adaptiert und mit Materialien der Bibliothek angereichert (etwa *mains d'écrivains – Schriftstellerhände* (2011), *Hand aufs Herz – Menschen im Hospiz* (2012)). In jüngerer Zeit waren außer den schon genannten gelegentlich auch solche Ausstellungsprojekte zu sehen, in denen Studierende, professionell begleitet durch Lehrende der Universität, die Erträge eigener künstlerisch-kreativer Betätigung der Öffentlichkeit präsentieren konnten, etwa *Textile UNikate* oder ihre Beiträge zum Fotowettbewerb *Osnabrück durch deine Augen*.



Mit dem Zimeliensaal im Altbau verfügt die Bibliothek Alte Münze über einen repräsentativen Raum für Veranstaltungen wissenschaftlichen oder kulturellen Charakters. Hier bieten wir öffentliche Abendveranstaltungen an im Rahmenprogramm zu Ausstellungen: In der Regel gibt es eine Vernissage, gelegentlich zusätzlich eine Finissage mit Vortragsprogramm und mitunter sogar Veranstaltungsreihen wie etwa 2013 diejenige zur Geschichte und Kultur der sephardischen Juden oder Gastvorträge namhafter Wissenschaftler (etwa zu Goethes »Faust«, 2012), zu denen auch zahlreiche externe

Gäste gerne in die Bibliothek kommen. Im Zimeliensaal finden zudem sehr regelmäßig universitäre Tagungen, Vortragsveranstaltungen oder Lesungen statt, die die Bibliothek auch in dieser Hinsicht zum öffentlichen Raum machen.



Lange Nacht 2013

Recherchieren, lesen, schreiben, Fragen stellen (und Antworten von Experten bekommen), Informationsangebote und Fachressourcen besser kennen lernen bis 2 Uhr in der Früh: Am 7./8. März 2013 veranstaltete die Universitätsbibliothek gemeinsam mit der Schreibwerkstatt am Sprachenzentrum die 1. Osnabrücker *Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten*.

Zur gemeinsamen Nachtschicht in der Bibliothek Alte Münze zwischen 19 und 2 Uhr waren Studierende aller Fachrichtungen und aller Semester eingeladen, um an ihren Schreibprojekten zu arbeiten, fachkundige und individuelle Recherche- und Schreibberatung einzuholen, Workshops und Kurzpräsentationen zu besuchen, aber auch Erholungspausen einzulegen, etwa beim »Bibliothekskino«. Viele Studierende sind der Einladung gefolgt, und in einem Blogbeitrag zur Nachlese konnte das Nacht-Team frohgemut folgendes Zahlenwerk verkünden:

- 173 Teilnehmer(innen) waren zu Spitzenzeiten in der Alten Münze aktiv, in der Stunde nach Mitternacht immerhin noch 68.
- 15 Veranstaltungen haben wir im Laufe der Nacht angeboten – plus 3 Kinosections plus einmal Yoga.
- 68 Studierende haben UB-Workshops und -Inputs besucht zum Thema Recherche und Literaturverwaltung, 25 sind im Bibliothekskino gewesen, 9 haben beim Yoga nach ihrer inneren Mitte und Entspannung gespürt.
- 420 Minuten lang haben wir Recherche- und Schreibberatung angeboten an den Infotheken und im Gruppenarbeitsbereich.
- 240 Tassen Kaffee, 200 Laugenstangen, 10 Kilo Äpfel und 2 Kilo Schokolade dienten den »Nachtschichtlern« als Wegzehrung und Nervennahrung.



Für seine Nachrichtensendung am 8. März hat der lokale Fernsehsender os1.tv einen Beitrag über die *Lange Nacht* gedreht.

Die große und positive Resonanz bei Publikum und Presse auf diese Premiere hat die Entscheidung leicht gemacht: Die erste *Lange Nacht* in der Universitätsbibliothek war nicht die letzte, sondern erst der Auftakt. Auftakt auch für eine intensive Kooperation zwischen Bibliothek und Schreibwerkstatt sogar bei Tageslicht: »Fit für's Schreiben« machten die Workshops des Bibliotheksteams zu Literaturrecherche und Literaturverwaltung mit *RefWorks*, die Mitte Juli 2013 im Rahmen der erstmalig angebotenen Schreibtage der Schreibwerkstatt in der Bibliothek Alte Münze stattfanden. Und ebendort sind die Expertinnen aus der Schreibwerkstatt seit dem Sommer einmal pro Monat

für eine offene Schreibsprechstunde zu Gast, um qualifizierte Unterstützung Hand in Hand mit Bibliothekarinnen und Bibliothekaren anzubieten – und den Vernetzungsgedanken weiterzuspinnen.

tl

UB[log]

Seit dem WS 2007/2008 betreibt die Universitätsbibliothek ein eigenes Blog – *UB[log]*. Bis Ende Juli 2013 wurden hier über 650 Posts veröffentlicht, die dem Leser schnell, informell und komprimiert die Services der Bibliothek näherbringen sollen. In *UB[log]* informieren wir über aktuelle Schulungsangebote: vom Webinar über die alljährlichen Einführungsveranstaltungen für Erstsemester bis zu Autorenworkshops mit Verlagsvertretern. Aber natürlich laden wir über dieses Medium auch zu unseren Ausstellungen ein, stellen neue Dienstleistungen und (Online)Angebote vor und informieren über Aktuelles wie geänderte Öffnungszeiten oder Bau- und Renovierungsarbeiten. Eine regelmäßige Rubrik innerhalb des Blogs ist der *e-Tipp der Woche*, in dem jeweils eine ausgewählte elektronische Ressource der Universitätsbibliothek vorgestellt wird. Ausdrücklich erwünscht sind Kommentare und Anmerkungen der Leser zu den Einträgen; um Vandalismus und Irrtümer zu vermeiden, werden solche Beiträge moderiert.

UB[log] ist nicht nur auf der Homepage der Universitätsbibliothek zu finden, sondern kann auch als RSS-Feed abonniert werden und ist als *UB News* in das Bibliotheksmodul des *myUOS*-Portals integriert.

MzW

Infoscreen

Als zusätzlicher Informationskanal wurde im Oktober 2011 in der Bereichsbibliothek Alte Münze eine »Multimediale Anzeigetafel« – geläufiger vielleicht: »Infoscreen« – in Betrieb genommen. Die Bibliothek legte in Zusammenarbeit mit dem *Zentrum für virtuelle Lehre*

an der Universität Osnabrück (virtUOS) ein entsprechendes Projekt auf, dessen Pilotphase bereits im Januar 2011 begann und das folgende Etappen durchlief.

Intendiert ist die kooperative Erstellung elektronischen Contents für einen in der Bibliothek prominent platzierten Infoscreen durch verschiedene Einrichtungen der Universität. Pressemitteilungen sollen ebenso einfließen wie Benutzungs- und Veranstaltungshinweise der Bibliothek oder Imagefilme universitärer Organisationseinheiten u. a. m. Vermittels eines von virtUOS entwickelten Redaktionsprogramms, auf das kooperativ zugegriffen werden kann, lässt sich für jeden Infoscreen auf dem Campus aus dem gemeinsamen Nachrichtenpool ein individuelles Programm zusammenstellen. Das automatisierte Einlesen von Feeds sorgt für hohe Aktualität, insofern als etwa Beiträge aus *UB[log]* oder Pressemitteilungen unmittelbar in Screenmeldungen umgesetzt und ausgestrahlt werden. Nachdem das Redaktionsprogramm vor Ort getestet und einzelne Funktionalitäten aus Praxissicht verbessert worden waren, galt es, Kooperationspartner zu gewinnen und einzubeziehen, einen geeigneten Standort zu finden und ein Programm zu entwerfen, das eine ausgewogene Mischung von automatisch resp. manuell wie intellektuell erstelltem Content gewährleistet.

Idee und Umsetzung

Im April 2012 wurden Wahrnehmung, Akzeptanz und Wirkung des Infoscreens in einer Nutzerbefragung mit 100 Einzelinterviews in der Universitätsbibliothek evaluiert. Die Auswertung offenbarte Stärken und Schwächen des derzeitigen Konzepts: Der Infoscreen wird als innovatives Instrument der Informationsverbreitung wahrgenommen, allerdings ist der bisherige Installationsort im Foyer der Alten Münze noch nicht optimal. Die dargebotene Mischung der Informationen wurde sehr positiv bewertet, auch wenn die einzelnen Meldungen die visuellen Möglichkeiten des Screens noch nicht voll ausschöpfen.

Evaluierung

Entsprechend der Evaluation sind die nächsten Schritte klar vorgezeichnet und teilweise auch schon umgesetzt. Die einzelnen Meldungen und Übergänge müssen visuell attraktiver gestaltet werden. Weitere Projektpartner, z.B. das Studentenwerk, sollen gewonnen werden, um vielfältigere Inhalte anbieten zu können. Und: Die Installation

Ausblick

weiterer Infoscreens in den übrigen Bereichsbibliotheken und an anderen Standorten innerhalb der Universität wäre wünschenswert.

Ste

IMPRESSUM

Herausgeberin

Universitätsbibliothek Osnabrück

Redaktion

Sabine Boccalini

Friederike Dauer

Felicitas Hundhausen

Dr. Anneke Thiel

Textbeiträge

Sabine Boccalini (Bc)

Friederike Dauer (Dr)

Stefan Fangmeier (Fa)

Dr. Jost Hindersmann (Hi)

Dr. Ulrike Homann (Ho)

Felicitas Hundhausen (Hd)

Mathias Laubenheimer (Ibh)

Wibke Meyer zu Westerhausen (Mzw)

Beate Mrohs (bm)

Renate Pieper-Bekierz (pi)

Jörg Schmitz (sm)

Dr. Jessica Stegemann (Ste)

Dr. Anneke Thiel (tl)

Satz

Dr. Anneke Thiel

unter Mitarbeit von Michael Fisher, Daniel Hörnig und Jörg Schmitz

Druck

Hebbeler, Osnabrück

Buchbinderische Arbeiten

Cornelia Marquardt

Fotos

Manfred Pollert / Pressestelle der Universität Osnabrück
Barbara Mönkediek / Universitätsbibliothek Osnabrück

Stand

Oktober 2013

Auflage

Ein Vorzugsexemplar.

Elektronische Version dieser Publikation auf dem Publikationsserver der Universität:
<http://repositorium.uni-osnabrueck.de/>

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsneutrale Differenzierung wie z.B. Benutzerinnen / Benutzer verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.